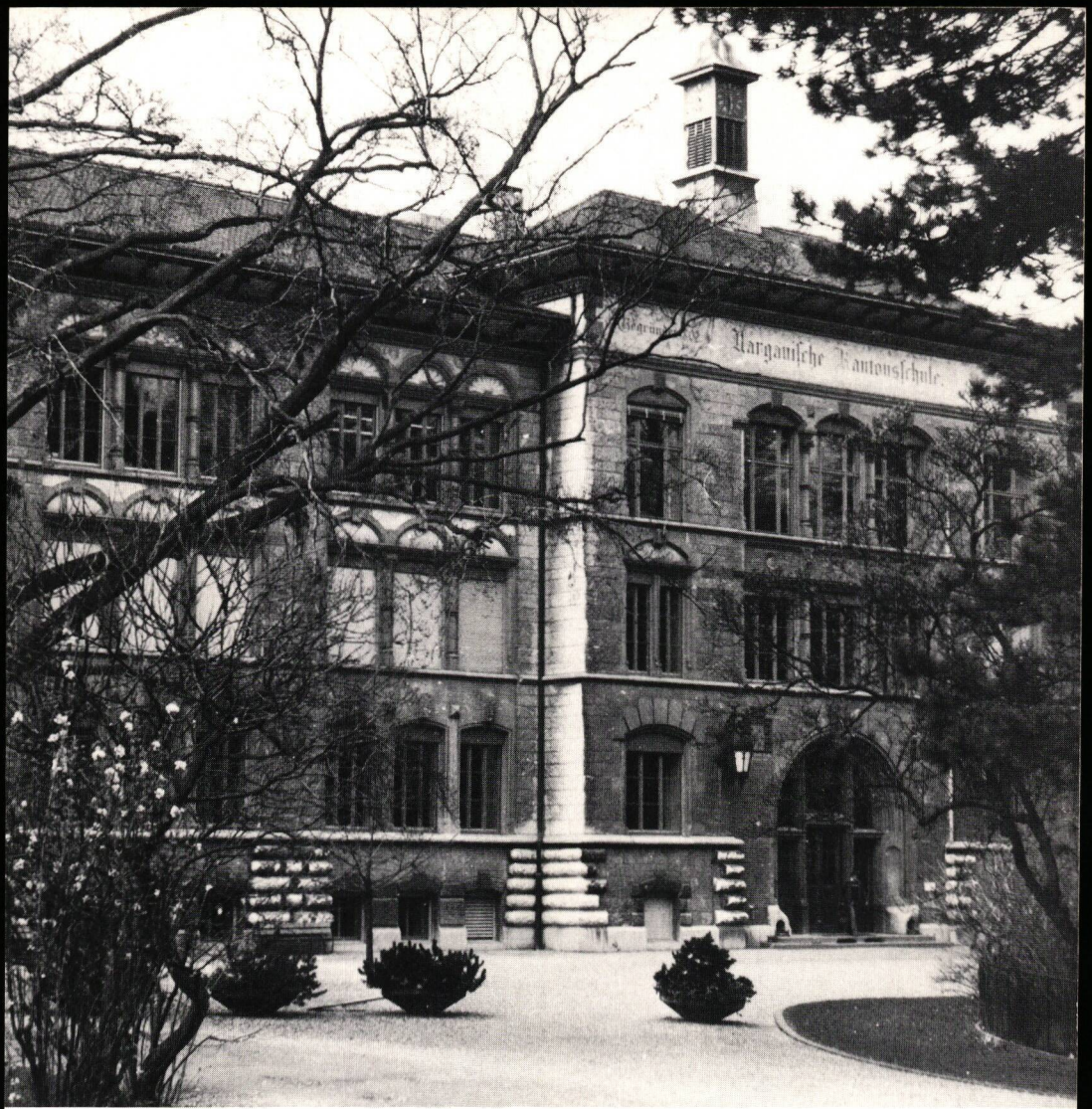


Jahresbericht
Alte Kantonsschule Aarau
Schuljahr 1984/85

Alte Kantonsschule Aarau

183. Jahresbericht
Schuljahr 1984/85

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Rektors 2
2. Aufsichtsbehörden 5
3. Rektorat und Sekretariat 7
4. Lehrer und Angestellte 7
5. Schüler 15
6. Absolventen der Abschlussprüfungen 29
7. Statistische Angaben 36
8. Stundentafeln 41
9. Sport- und Arbeitswochen 46
10. Heimattag und Schulreisen 55
11. Sportliche Anlässe und Schulsport 59
12. Musik und Theater 60
13. Praktika 62
14. Mitteilungen verschiedener Art 64
15. Stipendien, Stiftungen und Schenkungen 69
16. Baufragen 70
17. Bibliothek und Mediothek 71
18. Schulärztlicher Dienst und psychologische Beratung 72
19. Luftelektrische und meteorologische Station 73
20. Kantonsschülerhaus 73
21. Berichte von Schülerorganisationen 74
22. Nekrolog 79
23. Künstlerischer Schmuck des Steinmannhauses 81
24. Ansprachen bei den Schlussfeiern 90

Der Jahresbericht ist Bestandteil des Rechenschaftsberichtes der Regierung des Kantons Aargau an den Grossen Rat

Aarau 1985, Sauerländer AG, Aarau

1. Vorwort des Rektors

Das vergangene Schuljahr war reich an Höhepunkten, aber auch reich an Arbeit. Das lange Vorwort und der umfangreiche Jahresbericht zeugen von beidem.
An der Schlussfeier im Herbst sprach *Prof. Dr. Werner Arber,* Nobelpreisträger für Medizin von 1978. Der ehemalige Schüler der Kantonsschule Aarau, der 1949 den Maturitätsausweis an der Literarabteilung erhalten hatte, verlieh der Abschlussfeier einen besonderen Glanz. Seine frei gehaltene Ansprache ist als Nachschrift am Schluss des Jahresberichtes abgedruckt.
In diesem Zusammenhang sei die Behauptung dementiert, dass man *Albert Einstein,* Nobelpreisträger für Physik 1921, nicht in die Kantonsschule aufgenommen hätte. Sie wurde auch schon ohne Widerspruch im Grossen Rat geäussert. Albert Einstein trat 1895 nach Nichtbestehen der Aufnahmeprüfung an der ETH bei uns ein und verliess ein Jahr später die Schule mit dem Maturitätsausweis. Ein weiterer späterer Nobelpreisträger ist *Paul Karrer.* Nach einer Auseinandersetzung mit dem Rektor wechselte er von der Literarabteilung an die Realabteilung, so dass er 1908, ein halbes Jahr vor seinen Kameraden, die Matura bestand. Er erhielt 1937 den Nobelpreis für Chemie.
Es wäre vermessen zu erwarten, dass diese Reihe der Nobelpreisträger fortgesetzt werden könnte. Jedoch ist es unser grosses Anliegen, unsern Schülern das für sie wesentliche Rüstzeug mitzugeben. Der Lehrer will mehr als nur Wissen vermitteln. Er will zeigen, wie etwas entstanden ist, wie die Zusammenhänge sind. Er will Einsichten geben, zum Denken anregen, Gefühle und Phantasie entwickeln. Der Austretende soll sich mit gesunder Kritik den Weg durch das Dickicht der Meinungen und Behauptungen bahnen können und sich seiner Verantwortung gegenüber den Mitmenschen und der Umwelt bewusst sein.
Einen wichtigen Anteil zur Vermeidung der Kopflastigkeit und im Prozess des Verschmelzens zu einem Ganzen haben die *musischen Fächer:* Turnen und Sport, Zeichnen und Musik, Theater. Hier stehen Körper oder Gefühl oder beides im Zentrum. In diesem Bereich tritt die Schule nach aussen in Erscheinung: Die beiden *Theateraufführungen* der «Jeanne oder die Lerche» von Anouilh im Saalbau in Aarau waren erfolgreich und gut besucht, ebenso die drei *Konzerte* zum europäischen Jahr der Musik mit Werken von Bach, Händel und Schütz in Aarau, Herznach und Reinach. Sie wurden bestritten durch Solisten, Chor und Schülerorchester. Die *Serenade* im Spittelgarten in Aarau fand an einem zauberhaften Sonntagabend statt. Am wenigsten öffentliche Beachtung findet meistens der *Sporttag.*
Eine willkommene Bereicherung des Schulalltags im Wintersemester stellte das Geschenk der *Schülerverbindung Industria* zu ihrem *125-Jahr-Jubiläum* dar. Prominente Altherren hielten Referate, denen jeweils eine Diskussion folgte. Es sprachen der Wirtschaftsfachmann Dr. H.R. Wuffli über «Sonderfall Schweiz - wie lange noch?», der Brückenspezialist Prof. H. Hauri von der ETHZ über «Bauen als Herausforderung», der Physiker Prof. Dr. E. Lüscher von der Technischen Universität München über «Raum, Zeit und Felder» und der Mediziner Prof. Dr. H.R. Marti, Universität Basel und Kantonsspital Aarau, über «Wirklichkeit und

Mythos im Arztberuf». Das wertvolle Geschenk zeigte erneut die tiefe Verbundenheit der Verbindung zur Schule.
Auf Einladung von Schülern referierte *alt Bundesrat Friedrich* über den «Beitritt der Schweiz zur Uno», und für verschiedene Klassen war eine Begegnung mit dem bekannten Dichter *Alan Sillitoe* möglich. Es war fast zu viel für ein Semester.
Zwei markante Lehrerpersönlichkeiten, *Prof. Dr. Werner Schmid* und *Prof. Dr. Otto Wernli,* die während Jahrzehnten den Charakter der Kantonsschule wesentlich mitgeprägt haben, sind auf Ende des Schuljahres in den Ruhestand getreten. Beide haben Fächer mit wenigen Stunden pro Woche erteilt, so dass sie unzählige Schüler unterrichteten. Eine spezielle Würdigung steht an anderer Stelle.
Auf Ende der laufenden Amtsperiode haben fünf Mitglieder der *Inspektorenkonferenz* demissioniert, darunter auch der Vizepräsident, *Herr H. Lüthy,* Gränichen. Für seine langjährige Tätigkeit, die angenehme Zusammenarbeit und sein Wohlwollen gegenüber der Schule hat er den besten Dank verdient. Aber auch den andern scheidenden Mitgliedern, Frau M. Keller, Dr. R. Mauch, Pfr. H. Peter und Herr S. Schmidlin, sei der Dank ausgesprochen für ihr Interesse an der Schule und ihr z.T. langjähriges Wirken.
Die Schule begrüsst es, dass die während Jahren verwaiste Stelle eines *psychologischen Beraters* der Schüler wieder besetzt werden konnte. Herr *H. Schärli,* dipl. analyt. Psychologe, versieht nun seit Mitte November 1984 diese Aufgaben. Seine Tätigkeit, die wenige Stunden pro Woche umfasst, bewegt sich in eng umrissenem Rahmen.
Nach dem neuen Schulgesetz fällt die Kategorie der *ordentlichen Hilfslehrer* weg. Diese erhalten, ohne Änderung in Anstellung, Rechte und Pflichten, den Status eines *Hauptlehrers im Teilamt. Dr. Hans Hofstetter,* bisher ordentlicher Hilfslehrer für Spanisch an beiden Aarauer Kantonsschulen, wird neu Hauptlehrer im Teilamt an der Kantonsschule Zelgli.
Am 5. Mai 1984 konnte das *10-Jahr-Jubiläum* der *Sportanlagen Telli* festlich begangen werden. Nach der Ansprache von Stadtammann Dr. M. Meyer fanden vielfältige sportliche Wettkämpfe und eindrückliche Demonstrationen im Hallenbad statt.
Erst 15 Jahre nach Bezug des *Steinmannhauses* (Neubau) war die Realisierung des *künstlerischen Schmucks* möglich. Das Warten hat sich gelohnt. Die Glasbilder in der Eingangshalle des bedeutenden Aargauer Künstlers *Hugo Suter* sind von berückender Schönheit und passen ausgezeichnet zur Architektur des Hauses.
Um die dritten Klassen mit einem aktuellen Thema zu konfrontieren, mit dem sie sich noch lange auseinanderzusetzen haben, wurde das *Projekt Walderkrankung* durchgeführt. Im Zentrum stand am Heimattag eine Exkursion mit Förstern. Als Ergänzung gab es ein Referat, Diskussionen im Klassenverband und im Plenum, eine Ausstellung usw. Das Unternehmen fand in Presse, Radio und Fernsehen Beachtung.
Nach § 38 des Schulgesetzes haben die Schüler auf Ersuchen der Eltern Anspruch auf einen *freien Schulhalbtag pro Quartal.* Dieser Paragraph gibt gelegentlich Anlass zu seltsamen Blüten. Er wird benützt, um schriftliche Arbeiten zu umgehen, um vor schriftlichen Arbeiten einen freien Halbtag zur Vorbereitung zur Verfügung zu haben, um die Ferien zu verlängern usw. Ende des Quartals wird er oft

noch schnell eingezogen, damit er nicht «verfällt». Manchmal versuchen Klassen, den Mittwochvormittag frei zu machen, um einen Tag skifahren zu können. Bei Unterschrift der Eltern oder bei Volljährigkeit sind uns in rechtlicher Hinsicht die Hände gebunden. An die Eltern der Schüler der ersten Klassen wurde ein Appell an ihre Verantwortung gerichtet, um offensichtlichen Missbräuchen begegnen zu können. Bei den seinerzeitigen Beratungen um diesen Paragraphen im Grossen Rat stand die Absicht im Vordergrund, den Eltern gemeinsame Familienunternehmungen erleichtern zu können.

Im letzten Jahresbericht wurde festgestellt, dass der *Informatik* ein grösserer Stellenwert gegeben werden soll. Computer sind die intelligentesten Werkzeuge, die der Mensch je erfunden hat. Zur Allgemeinbildung gehört, dass man ihre Grundlagen und Grenzen kennt. Ab nächstem Schuljahr soll nach Beschluss der Lehrerkonferenz im obligatorischen Mathematikunterricht in allen neuen ersten Klassen eine Einführung in die Programmierung mit Hilfe von *Basic-programmierbaren Taschenrechnern* gegeben werden. Ab nächstem Schuljahr ist es auch möglich, an jeder Abteilung zur Vertiefung Informatik als Freifach zu belegen. Dabei wird unsere flexible Cromenco-Computeranlage eingesetzt.

Die Reform der *Handelsdiplomabteilung* ist einen grossen Schritt weitergekommen. Schulleitung und Lehrerschaft haben sich mehrfach und intensiv damit befasst. Die vom Erziehungsrat zuhanden des Regierungsrates verabschiedete neue Stundentafel ist im Jahresbericht abgedruckt. Die wichtigsten Änderungen sind: Informatik wird ein eigenständiges Fach, Zeichnen oder Musik ist im ersten Jahr Promotionsfach, neu wird Biologie erteilt, während Chemie und Physik an Gewicht verlieren. In der 3. Klasse werden Wahlfächer angeboten. Die Gesamtstundenzahl ist erniedrigt. Diese Reform bringt *Berufsausbildung und Allgemeinbildung* in ein gutes Gleichgewicht, so dass die Handelsschule weiterhin eine attraktive Alternative zur kaufmännischen Lehre darstellt.

Schulleitung und Lehrerschaft stellen sich positiv zu einer *kantonalen Maturitätsschule für Erwachsene* im Aargau, nach dem Modell der entsprechenden zürcherischen Institution. Für Spätberufene sollte der Weg zur Maturität erleichtert werden. Das Bedürfnis ist vorhanden. Ein diesbezügliches Postulat wurde vom Grossen Rat diskussionslos überwiesen. Verschiedene Faktoren sprechen dafür, dass eine solche Schule unserer Schule angegliedert werden sollte. Wir hoffen auf günstige politische Entscheide.

Im Gespräch ist auch eine aargauische *zweijährige Verkehrsschule.* Von der Stundentafel her und dem Niveau müsste die Nähe zur Handelsdiplomabteilung gesucht werden. Auch zu einer solchen Schule wurde unsere Bereitschaft erklärt, falls die Eintrittsbedingungen gleich wären wie bei der Handelsschule.

Die Lehrerschaft hat sich zur vorgesehenen *Revision der Maturitätsanerkennungsverordnung* geäussert. Man ist zu folgender (sehr eindeutiger) Stellungnahme gelangt: Die Einführung von halben Noten im Maturitätszeugnis wird begrüsst. Gleichzeitig wird gewünscht, die erforderliche Punktzahl von 58 auf 60 zu erhöhen, d.h. für das Bestehen der Matur soll der Durchschnitt 4 verlangt werden. Man ist dafür, dass bei Frühlings- oder Herbstschulbeginn die Dauer der gymnasialen Oberstufe auf 4 Jahre festgelegt wird. Einer Abwahl von Sprachfächern steht man negativ gegenüber. Turnen soll nicht zu einem Maturitätsfach aufgewertet werden.

Im Typus C will man nicht, dass die Informatik zu einem selbständigen Maturfach (Wahlfach zusammen mit Darstellender Geometrie) wird, hingegen soll sie in den Unterricht verschiedener Fächer integriert werden.
Der *Maturitätstypus E* erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Im Frühling 1984 entschieden sich 35 Schüler für die erste Klasse des Wirtschaftsgymnasiums, im Frühling 1985 sind es 76 Schüler, was mehr als eine Verdoppelung bedeutet. Obwohl man Gründe für diese Entwicklung angeben könnte, wäre es noch verfrüht, eindeutige Schlüsse zu ziehen. Gegenüber dem Vorjahr erhöht sich auch an unserer Schule die Gesamtzahl der neueintretenden Schüler, entgegen dem allgemeinen Trend. Trotzdem wird die Gesamtzahl der Klassen um eine auf 47 zurückgehen.

Rudolf Bürki

2. Aufsichtsbehörden

2.1 Inspektorenkonferenz

Regierungsrat Dr. A. Schmid, Erziehungsdirektor, Präsident
H. Lüthy, Gränichen, Vizepräsident
Frau J. Christen-Dysli, Magden
Dr. med. F. Grob, Muri
Frau M. Keller-Hochstrasser, Aarau
P. Kuhn, Bezirkslehrer, Klingnau
Dr. iur. R. Mauch, Hirschthal
Pfr. H. Peter, Wettingen
J. Schmidlin, dipl. Arch. ETH/SIA, Aarau
Th. Spielmann, Berufsberater, Eiken
A. Suter, lic. iur., Möriken

2.2 Kommission für Maturitätsprüfungen an der Literarabteilung

Erziehungsrat A. Gretler, Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Kölliken, Präsident
Dr. B. Adam, Forschungszentrum BBC, Hunzenschwil
E. Beusch, dipl. Bau-Ing., Ennetbaden
Dr. Th. Blatter, Pfarrer, Bischöfl. Ordinariat, Solothurn
Prof. Dr. med. W. Bürgi, Chefarzt Kantonsspital, Aarau
Pfr. H. Giger, Windisch
Dr. L. Jost, Gymnasiallehrer, Küttigen
Dr. iur. E. Küng, Advokat, Möhlin
P. Kunz, Bezirkslehrer, Obererlinsbach
F. Nyffeler, Fürsprecher, Aarau
Dr. H. H. Ott, Professor an der ETH, Nussbaumen

Dr. Th. Rey, dipl. ing. chem. ETH, Aarau
Frau Dr. Y. Roth-Naville, Gymnasiallehrerin, Windisch
Frau Dr. M. Schärer-Nussberger, Professorin an der Universität Zürich, Stäfa
K. Wernli, Bezirkslehrer, Windisch

2.3 Kommission für die Maturitätsprüfungen an der Realabteilung

Erziehungsrat Dr. med. W. Merki, Untersiggenthal, Präsident
H. Christen, Bezirkslehrer, Zofingen
H. P. Faessli, Bezirkslehrer, Habsburg
Frau R. Fehlmann-Leuenberger, Apothekerin, Aarau
Dr. H. Goetsch, Professor an der HTL, Nussbaumen
Dr. A. Jaecklin, Privatdozent an der ETH, Ennetbaden
Dr. W. Kellenberger, dipl. ing. ETH, Wettingen
Frl. Dr. S. Mühlemann, Gymnasiallehrerin, Brugg
Dr. sc. nat. ETH H. Richner, Oetwil an der Limmat
Dr. K. Schärer, Privatdozent an der Universität Zürich, Stäfa
Dr. R. Schläpfer, Privatdozent an der Universität Basel, Itingen
A. Süsstrunk, Professor an der Universität Bern, Baden
H. Vögtlin, Bezirkslehrer, Baden
Frau A. B. Wedema-Dutton, Rudolfstetten
Dr. sc. nat. H.-U. Wenger, Dintikon

2.4 Kommission für die Maturitätsprüfungen am Wirtschaftsgymnasium und für die Diplomprüfungen an der Handelsschule

Erziehungsrat W. Anner, Bankdirektor, Möhlin, Präsident
Dr. R. Balsiger, dipl. Bücherexperte, Strengelbach
Dr. R. W. Brüschweiler, Staatsarchivar, Widen
Dr. sc. techn. Ch. Egli, Chemiker, Magden
Dr. rer. pol. H. Engler, Chef des KIGA, Oberentfelden
W. Hauenstein, Bezirkslehrer, Riniken
Dr. K. Hintermann, Vizedirektor und Professor an der HTL, Hausen
Dr. U. Karlen, Chemiker, Magden
Dr. P. F. Meier, Professor an der Universität Zürich, Aarau
Frau S. Rayroux-Pometta, Ennetbaden
H. U. Rüetschi, Notar, Seon
R. Squire, Wohlen
V. Stork, eidg. dipl. Buchhalter, Sisseln
Dr. H. Suter, Sekretär der Aarg. Industrie- und Handelskammer, Gränichen
Dr. M. Vögtli, Professor an der HTL, Riniken

2.5 Mutationen

Rücktritt

Maturitätsprüfungskommission für die Realabteilung
Dr. R. Aeschlimann, dipl. Phys. ETH, Zürich

Eintritt

Maturitätsprüfungskommission für die Realabteilung
Dr. A. Jaecklin, Privatdozent an der ETH, Ennetbaden

Wir danken dem Scheidenden für seine wertvolle Tätigkeit und heissen das neue Mitglied herzlich willkommen.

Die Demissionen auf Ende der Amtsperiode 1981/85 werden im nächsten Jahresbericht bekanntgegeben.

3. Rektorat und Sekretariat

Rektorat	(Sprechstunden nach telefonischer Vereinbarung)
Rektor	Rudolf Bürki
Konrektor	Dr. Bruno Bolliger
Abteilungsvorstände	
Literarabteilung	Dr. Max Lindegger
Realabteilung	Dr. Robert Schmid
Wirtschaftsgymnasium und Handelsschule	Max Frey
Sekretariat	(Tel. 064/24 51 24)
Schulsekretär	Ueli Widmer
Rektoratssekretärinnen	Heidemarie Küffer-Wittwer Iris Lehmann-Ramildi Maja Luck-Gloor

4. Lehrer und Angestellte

In Klammern ist das Jahr der Anstellung an der Kantonsschule Aarau angegeben

4.1 Hauptlehrer	Tel.-Nr.
Dr. Walter Akeret, Suhr (1961): Französisch	22 14 66
Dieter Basler, Niederlenz (1964): Chemie	51 17 39
Dr. Rolf Bertram, Aarau (1967): Geographie	24 19 14

Fritz Bertschi, Unterentfelden (1974): Handelsfächer	43 81 27
Dr. Bruno Bolliger, Aarau, Konrektor (1964): Deutsch und Philosophie	24 23 54
Dr. Richard Bossard, Egliswil (1962): Englisch	55 17 70
Dr. Louis Brand, Rombach (1970): Mathematik	22 09 50
Dr. Reinhold Bruder, Küttigen (1970): Deutsch	37 11 53
Rudolf Bürki, Aarau, Rektor (1966): Mathematik	24 31 74
André Ehrliholzer, Küttigen (1973): Schreibfächer	37 18 89
Max Feistle, Rupperswil (1973): Deutsch	47 19 62
Dr. Anna Felder, Aarau (1965): Italienisch	22 58 73
Dr. Erich Fischer, Aarau (1972): Physik	24 76 70
Felix Forrer, Aarau (1973): Violine und Orchester	24 17 27
Käti Frey, Aarau (1974): Turnen	062/32 22 25
Max Frey, Rombach, Abteilungsleiter Wirtschaftsgymnasium und Diplom-Handelsschule (1966): Handelsfächer	37 17 05
Dr. Hansjörg Frischknecht, Biberstein (1967): Englisch	37 22 62
Dr. Lothar Gehrig, Erlinsbach AG (1967): Handelsfächer	34 34 24
Dr. Markus Gersbach, Aarau (1967): Französisch und Italienisch	22 27 15
Dr. Thomas Halter, Aarau (1966): Latein und Griechisch	24 45 08
Dr. Beat Hemmi, Aarau (1965): Geschichte	24 46 03
Inge Hensch, Aarau (1970): Biologie	22 73 25
Dr. Heinz Hiltebrand, Oberentfelden (1971): Chemie	43 49 95
Bruno Hostettler, Zofingen (1974): Turnen	062/51 92 74
Hans Hotz, Gränichen (1963): Handelsfächer	31 28 18
Walter Keller, Unterentfelden, Stundenplaner (1970): Mathematik	43 66 69
Konrad Klingelfuss, Küttigen (1970): Chemie	37 29 50
Cécile Laubacher, Brugg (1972): Zeichnen	056/41 10 49
Dr. Max Lindegger, Rombach, Abteilungsvorstand Literarabteilung (1972): Französisch	37 23 50
Dr. Arnold Linder, Aarau (1971): Turnen	22 83 01
Christian Linder, Strengelbach (1972): Turnen	062/51 03 63
Dr. Heinrich Lüssy, Biberstein (1973): Deutsch und Philosophie	37 25 09
Felix Märki, Aarau (1974): Turnen	22 49 54
Max Matter, Unterentfelden (1972): Zeichnen	43 73 62
Dr. Ulrich Mauch, Aarau (1967): Französisch und Italienisch	22 21 94
Dr. Werner Meier-Zimmerli, Suhr (1961): Mathematik	22 04 89
Dr. Werner Mettler, Untererlinsbach (1959): Deutsch und Philosophie	34 32 13
Dr. Andreas Müller, Gontenschwil (1967): Geschichte	73 15 62
Dr. Friedrich Oelhafen, Rupperswil (1961): Biologie	47 23 91
Dr. Walter Pfeifer, Suhr (1965): Physik	31 57 72
Hans-Rudolf Richner, Rombach (1967): Handelsfächer	37 15 83
Dr. Heinrich Rohr, Brugg (1965): Geschichte und Latein	056/41 13 14
Dr. Rudolf Schläpfer, Biberstein (1970): Geschichte und Deutsch	37 25 88
Albert Ignaz Schmid, Herznach (1972): Mathematik	48 14 49
Franz Schmid, Unterentfelden (1975): Mathematik	43 52 82
Dr. Robert Schmid, Obererlinsbach, Abteilungsvorstand Realabteilung (1970): Geographie	34 33 67

Dr. Rudolf Schmid, Unterentfelden (1967): Biologie	43 72 07
Dr. Werner Schmid, Gränichen (1953): Biologie	31 26 05
Ulrich Sidler, Seengen (1971): Turnen	54 31 34
Dr. Heinrich Staehelin, Suhr (1973): Geschichte und Latein	31 49 05
Dr. Siegfried Steinbeck, Rupperswil (1957): Englisch	47 12 30
Dr. Kurt Suter, Aarau (1960): Englisch	22 95 77
Dr. Johann Sutter, Aarau (1959): Mathematik	22 33 48
Janos Tamas, Schönenwerd (1973): Klavier	41 20 14
Dr. Hans Troxler, Aarau, Bibliothekar (1973): Latein und Griechisch	24 70 25
Dr. Otto Wernli, Aarau (1949): Geographie	22 51 19
Hans Widmer, Biberstein (1972): Latein und Griechisch	37 12 27
Ulrich Wildi, Aarau (1970): Mathematik	22 48 31

4.2 Hauptlehrer im Teilamt

Dr. Otto Bächli, Suhr (1962): Hebräisch	31 48 63
Thomas Baldinger, Riniken (1980): Musik und Chor	056/41 29 17
Eva Bertram, Aarau (1982): Französisch	24 66 03
Dr. Silvia Bonati-Richner, Aarau (1970): Deutsch und Englisch	24 20 76
Dr. Peter Fröhlicher, Zürich (1982): Spanisch	01/53 54 80
Dr. Annette Gersbach-Bäschlin, Aarau (1968): Französisch	22 27 15
Dr. Hans Hofstetter, Seengen (1982): Spanisch	54 29 87
Stefanie Kipfer-Andres, Aarau (1984): Klavier	22 23 52
Danielle Magnin, Zumikon (1972): Französisch	01/918 13 45
Dr. Peter Richner, Windisch (1981): Englisch und Deutsch	056/41 10 75
Dr. Ernst Strebel, Unterentfelden (1982): Italienisch und Deutsch	43 61 12
Dr. Alfred Zürcher, Aarau (1964): Cello	24 11 89

4.3 Hauptlehrer an andern aargauischen Mittelschulen

Dr. Erich Hunziker, Buchs (1981): Chemie	24 14 59
Marc Buchmann, Wettingen (1979): Englisch (Sommersemester)	056/27 11 50

4.4 Hauptlehrer im Ruhestand

Dr. Joseph, Boesch, Geissfluhweg 8, 5000 Aarau	22 64 34
Dr. Ralf Buchmann, Weinbergstrasse 56, 5000 Aarau	22 36 38
Lotte Lauper-Gautschi, Weingartacker, 5040 Schöftland	81 29 90
Walter Locher, Oberholzstrasse 28, 5000 Aarau	24 17 10
Werner Meyer, Effingerweg 9, 5000 Aarau	22 28 78
Dr. Hans Ramser, Staufbergstrasse 26, 5000 Aarau	22 35 91
Dr. Eduard Rey, Staufbergstrasse 7, 5000 Aarau	22 11 65
Carlo Ringier, Aumattweg 11, 5000 Aarau	22 18 85
Dr. Werner Rüetschi, Casa Rosita, 6577 Ranzo	093/63 13 80
Dr. Leonhard Saxer, Philosphenweg 28, 5000 Aarau	22 68 00
Dr. Gustav Schlatter, Hungerberg 60, 5000 Aarau	22 15 72
Edmondo Semadeni, Signalstrasse 33, 5000 Aarau	22 43 25

Dr. Werner Sigrist, Rebhaldenweg 26, 5000 Aarau	22 50 89
Viktor Steiger, Käfergrund 6, 5000 Aarau	22 48 15
Dr. Ludwig Storz, Alpenblickweg 2, 5022 Rombach	37 22 13
Dr. Jakob Urech, 5705 Hallwil	54 13 37
Dr. Wolfgang von Wartburg, Weidweg 16, 5035 Unterentfelden	43 71 09

4.5 Hilfslehrer

Dr. Kurt Baumann, Bern (1982): Physik (Sommersemester)	031/50 18 09
Kurt Blattner, Kölliken (1982): Deutsch	43 64 25
Willy Bolliger, Olten (1983): Fagott	062/32 74 27
Alex Borer, Aarau (1969): Physik	24 36 86
René P. Bosshard, Zürich (1984): Mathematik	01/202 82 79
Kurt Büchler, Boniswil (1984): Turnen (Wintersemester)	54 17 40
Martin Burkard, Wohlen (1984): Latein	057/22 89 64
Christa Christen, Wangen b. Olten (1983): Schreibfächer	062/32 14 76
Jean-Jacques Dünki, Unterentfelden (1981): Klavier	43 64 30
Ulrich Eichenberger, Muri (1980): Posaune	057/44 38 51
Verena Epper, Aarau (1979): Französisch	22 02 72
Martin Ernst, Aarau (1980): Turnen (Sommersemester)	22 70 27
Peter Ernst, Zürich (1984): Mathematik	01/47 17 35
Edwin Fehr, Auenstein (1979): Mathematik	47 32 44
Rainer Felber, Olten (1982): Turnen (I. Quartal)	062/32 27 71
Konrad Flury, Aarau (1979): Katholischer Religionsunterricht	24 61 40
Theres Fröhlicher, Solothurn (1980): Handelsfächer	065/22 64 32
Alfred Georg, Aarau (1982): Reformierter Religionsunterricht	22 07 79
Dr. Heinz Hafner, Muhen (1982): Deutsch	43 54 32
Marcel Herzog, Rombach (1980): Turnen	22 62 39
Ruth Hirsbrunner, Aarau (1981): Klavier	22 06 50
Anne Hunziker-Utagawa, Aarau (1979): Querflöte	24 32 64
Dominique Hunziker, Aarau (1968): Querflöte	24 57 29
Sabine Kaipainen-Ineichen, Thun (1977): Blockflöte	033/22 72 02
Petr Kaplan, Rohr (1981): Mathematik	24 17 05
Walther Kuhn, Aarau (1961): Klavier und Orgel	24 19 52
Roland Latscha, Beinwil am See (1983): Deutsch	71 67 66
Käthi Linder, Aarau (1977): Italienisch	22 83 01
Dr. Adrian Lüscher, Moosleerau (1981): Chemie	83 24 32
Dr. Maria Magnanelli, Aarau (1981): Französisch	22 70 64
Alexandre Magnin, Zumikon (1963): Querflöte	01/918 13 45
Wolfgang Mann, Aarau (1984): Physik (Wintersemester)	24 51 22
Ivan Matuska, Trimbach (1979): Russisch	062/23 17 82
Urs Mauchle, Zürich (1983): Physik	01/69 16 83
Urs Mauli, Auenstein (1979): Handelsfächer	47 23 72
Dr. Walter Maurer, Zürich (1983): Russisch	01/41 39 22
Dr. Werner D. Meier, Zürich (1981): Latein	01/57 27 87
Peter Moor, Aarburg (1980): Handelsfächer	062/41 19 64

Katharina Mühlethaler, Brugg (1979): Französisch und Spanisch	056/41 56 84
Dr. René Muri, Buchs (1983): Geographie	22 93 59
Rita Niggli-Eichenberger, Beinwil am See (1960): Schreibfächer	71 20 66
Bruno Nüsperli, Aarau (1979): EDV	24 26 28
Dr. Marthi Pritzker, Brugg (1981): Geschichte	056/41 99 03
Anton Richner, Aarburg (1963): Französisch	062/41 40 76
Sylvia Richner, Windisch (1979): Deutsch	056/41 10 75
Max Rohr, Zürich (1983): Griechisch	01/461 64 26
Heinz Ryser, Zofingen (1980): Deutsch und Philosophie	062/52 19 48
José Sanchez, Ostermundigen (1982): Gitarre	031/51 68 52
Heinz Schaub, Küngoldingen (1981): Blockflöte	062/51 99 35
Bernard A. Schüle, Meilen (1981): Französisch (I. Quartal)	01/923 23 78
Christine Sigg-Schlatter, Aarau (1980): Klavier	24 62 04
Samuel Spirgi, Leutwil (1983): Handelsfächer	54 15 37
Peter Stirnemann, Endingen (1982): Geographie	056/52 16 82
Dr. Jürg Strässler, Olten (1981): Englisch	062/32 66 69
Gerhard Toggenburger, Mönchaltorf (1984): Chemiepraktikum (Sommersemester)	01/948 12 97
Alfredo G. Wäfler, Aarau (1981): Klarinette	24 79 51
André Wey, Villmergen (1978): Trompete	057/22 04 04
Bruno Wicki, Zürich (1982): Mathematik	01/361 74 95
Dr. Peter A. Widmer, Attelwil (1980): Englisch	83 23 62
Dieter Wild, Unterkulm (1970): Oboe	46 16 57
Bettina Woodtli, Rombach (1979): Französisch	22 62 39
Markus S. Zimmermann, Zürich (1981): Französisch und Italienisch	01/251 93 49

4.6 Schularzt/Psychologische Beratung

Dr. med. Mathias Epper, Aarau (1984)	22 88 58
Hans Schärli, Aarau (1984)	24 46 49

4.7 Urlaube

Dr. Th. Halter (I. Quartal)
Dr. P. Fröhlicher (Wintersemester)
Frau Verena Epper (II. Quartal)
Frl. Bettina Woodtli (II. Quartal)

4.8 Stellvertreter

Othmar Bamert (Deutsch); Jürg Bolli (Mathematik); Christoph Frei (Physik); Peter Hammer (Mathematik); Samuel Hayim (Handelsfächer); Heiner Iten (Turnen); Bruce Lawder (Englisch); Cornelia Manazza (Französisch und Italienisch); Beat Meier (Geschichte); Richard Pöllinger (Deutsch); Heinz Russheim (Turnen); Herbert Schäfer (Mathematik); Hansruedi Schär (Französisch); Hugo Schaller (Klavier); Barbara Suter (Latein und Griechisch); Stefan Wild (Turnen); Max Willfrat (Geschichte).

4.9 Angestellte

Frau Käthi Amsler, Laborantin Biologie
Felix Buser, Bibliothekar und Mediothekar
Gustav Buser, Abwart Steinmannhaus und Mensa
Ernst Gautschi, Mechaniker
Kurt Hunziker, Abwart Tuchschmidhaus und Musikhaus
Arnold Kamber, Badmeister Sportanlage Telli
Frau Liselotte Kock, Laborantin Biologie (bis. 30. 6. 84),
ab 1. 5. 84 Sekretärin luftelektrische Station
Theo Kunz, Laborant Chemie
Max Lienhard, Technischer Leiter/Badmeister Sportanlage Telli
Simone Monnier, Laborantin Biologie
Hugo Rauber, Hilfsabwart Sportanlage Telli
Kurt Schlatter, Hilfslaborant Chemie
Friedrich Schulthess, Gärtner/Hilfsabwart
Frau Lina Schwarz, Kassiererin Schwimmbad Telli
Fritz Siegrist, Mechaniker
Kurt Wälty, Abwart Sportanlage Telli

4.10 Eintritt in den Lehrkörper

Stefi Kipfer-Andres wurde am 7. Oktober 1933 in Zürich geboren. Sie besuchte in Wettingen und Baden Primar- und Bezirksschule und anschliessend in Aarau das Lehrerinnenseminar. Darauf folgte das Musikstudium in Zürich, wo sie im Fach Klavier mit Diplom abschloss. Es folgten weitere, vor allem kammermusikalische und musikgeschichtliche Studien in Italien und England. Sie unterrichtete ab 1959 an der Kantonsschule Zelgli, ab Herbst 1971 als ordentliche Hilfslehrerin.
Auf das Schuljahr 1984/85 wurde sie durch den Regierungsrat an die Alte Kantonsschule umgewählt und ist nun Hauptlehrerin für Klavier im Teilamt.

4.11 Rücktritte

An der Schlussfeier im Frühling 1985 wurden zwei langjährige Hauptlehrer verabschiedet.
Am 8. Mai 1953 wählte die Regierung *Prof. Dr. Werner Schmid* als Nachfolger für den weit über die Kantonsgrenzen bekannten Biologen Prof. Paul Steinmann. Es handelte sich um die damals einzige Hauptlehrerstelle für Biologie der einzigen Kantonsschule im Kanton Aargau. Obwohl Werner Schmid in Baden aufgewachsen war, hatte er nicht in Aarau, sondern in Zürich das Gymnasium absolviert. In Zürich nahm er auch ein breit angelegtes Studium der Biologie auf und schloss es ab mit einer Dissertation unter Leitung des bekannten Zoologen Prof. Hadorn. Darin bearbeitete er ein damals aktuelles Thema, nämlich das Problem, wie sich die Gene chemisch in die Embryonalentwicklung eines Organismus einschalten. Seine Arbeit über ein Vererbungsproblem bei der Taufliege Drosophila wurde noch während Jahren in wissenschaftlichen Abhandlungen zitiert. Nach einem

Hilfslehrerjahr in Winterthur wählte man ihn 1950 als Hauptlehrer für Biologie, Geographie und Turnen an die Kantonsschule Frauenfeld. Der Aargauer blieb aber nur drei Jahre dort.
Beim Stichwort Turnen darf nicht unerwähnt bleiben, dass er als vielseitig begabter und erfolgreicher Sportler die Schweiz an verschiedenen Weltmeisterschaften sowie an den Olympiaden in London und Helsinki im Fünfkampf vertrat. Auch bei den Spielen in Melbourne war er dabei.
Auch an unserer Schule engagierte er sich im Sport. Während vieler Jahre leitete er Skilager und setzte sich für die körperliche Ertüchtigung ein. Für die Schüler war er ein lebendiges und bewundertes Vorbild.
Der Biologielehrer Werner Schmid war ein begeisternder Lehrer. Mit didaktischem Geschick und Gründlichkeit konzipierte er einen sorgfältig durchdachten Lehrplan, wobei er grosses Gewicht auf das Grundsätzliche und eine klare Gliederung des Stoffes legte. Der Unterricht war nicht auf künftige Biologen oder Mediziner zugeschnitten. Trotzdem waren es oft gerade diese Schüler, die für das gut angelegte Fundament dankbar waren, auf dem sie aufbauen konnten und das ihnen ermöglichte, sich bei den medizinischen Vorprüfungen an der Universität Zürich bestens zu qualifizieren.
Kennzeichnend für seinen Unterricht war, dass er kein Buch verwendete. Statt dessen benützte er lieber lebendes Anschauungsmaterial oder liess die Schüler zeichnen. Generationen von ihnen haben ein Herbar gezeichnet, ein Pflanzenbüchlein, wie er es nannte. Er selber ist ja ein vorzüglicher Zeichner mit einem ausgeprägten Sinn für Formen. Der visuelle Schülertyp kam bei ihm voll auf die Rechnung. Er unterrichtete nach dem Rezept von Professor Mühlberg: Die Schüler zum Beobachten, zum Denken und zum Reden zu bringen. Der lebendig vorgetragene und interessante Biologieunterricht wurde geschätzt. Weniger positive Resonanz erfuhr er in den letzten Jahren, wenn er den eigentlichen Fachbereich überschritt und ethische Fragen berührte.
Auf minuziös vorbereiteten Exkursionen machte er die Schüler auf die biologischen Schönheiten und Merkwürdigkeiten der alltäglichen Umgebung aufmerksam. Manches Geheimnis seiner Vorbereitungsarbeiten wäre noch zu lüften. Was die Schüler auf zufällige Weise zu entdecken glaubten, war gestellt.
Die Schule war eines seiner Tätigkeitsgebiete. Viel Zeit widmete er für die Ausbildung der Bezirkslehrer. Als Examinator, Experte und Mitglied der Prüfungskommission leistete er eine grosse Arbeit.
Seine besondere Zuneigung galt dem Aargauischen Naturmuseum. Seit dreissig Jahren betreut er es als Konservator, baute es zu einem modernen Museum aus, indem er selber dafür Geld sammelte und viele Teile des Museums in mühseliger Kleinarbeit selber gestaltete. In über 150 Zeitungsartikeln, die er mit eigenen Zeichnungen illustrierte, machte er auf interessante Objekte seines Museums aufmerksam. Schade, dass diese Artikel bis jetzt noch nicht als Sammlung veröffentlicht worden sind.
Wir wünschen dasselbe, was ein ehemaliger Schüler und jetzt Inspektor zum dritten Lebensabschnitt wünscht: Viel Heiterkeit, guten Humor, gute Gesundheit und viel Befriedigung. Der herzliche Dank für seine Tätigkeit begleitet ihn.

Wenn man über *Prof. Dr. Otto Wernli* spricht, muss man vor allem über seine Auffassung von Geographie sprechen, die sich von anderen Auffassungen deutlich abhebt. Er betrieb keine Geographie, die sich mit dem Beschreiben begnügte oder die Einzelprobleme an Einzelprobleme reihte. Seine Idee von Geographie ist, ein Koordinatennetz zu geben, in das man die Vielfalt der geologischen, klimatischen, wirtschaftlichen und völkerkundlichen Fakten einordnen kann. Für ihn haben Fakten keinen Selbstzweck, sind nicht bedeutsam an sich, sondern sind «die lohnenswerten Objekte am Wegrand», wie er selber formulierte. Er ging auch von Problemen aus, aber nicht um sie nacheinander abzuhandeln, sondern sie in ein Ganzes zu betten.

Vor siebzehn Jahren hielt er die Ansprache an der Schlussfeier. Manches wissenschaftliche Thema hätte er wählen können, aber bezeichnenderweise sprach er über seinen Unterricht.

Dem in der Mittelschule vorherrschenden analytischen Denken stellte er das synthetische Denken gegenüber, das zu seiner Entfaltung einen vorgegebenen Rahmen braucht. Seine Gedanken sind so aktuell wie vor 17 Jahren. Leider verbietet es die Zeit, näher darauf einzugehen.

Seine Auffassung von Geographie fand bei den Schülern ein gutes Echo. Sie schätzten, dass er sie von rein stofflichem Ballast verschonte, dass man in seinen Stunden keinen Stress verspürte, dass er eine ganzheitliche Sicht anstrebte und in jeder Stunde etwas Dauerndes zurückblieb. Man darf sagen, dass er ein pädagogisches Naturtalent besitzt. Die Schüler gingen gern in seinen Unterricht und zeigten ihm auf verschiedene Weise ihre Dankbarkeit durch persönliche Zeichen. Durch das synthetische Einordnen der Fakten ergab sich im Unterricht ein Sinn, und wo man den Sinn erkennt, da arbeitet man gut. Dies ist der Grund, warum sein Unterricht so erfolgreich war.

Menschlichkeit, Musse und Offenheit waren für ihn Voraussetzungen für eine gute Unterrichtsatmosphäre. Solche Eigenschaften erwähnte er bei der Besprechung der Menschentypen in der Völkerkunde: Beim Afrikaner die Wertschätzung für das Gefühl und das Empfinden für den Wert eines Menschen, beim Asiaten die Ruhe, die Musse und die Stille.

Sein Unterricht erstarrte nicht in Routine. Davor bewahrte ihn seine Persönlichkeit, sein Engagement und sein Interesse am Schüler. Auf natürliche Weise akzeptierten sie, wenn er auf Einhaltung äusserer Formen bestand, nicht nur auf Pünktlichkeit und Ordnung. Sie akzeptierten, weil er sich selber daran hielt.

Weil ihn pädagogische Fragen interessierten, aber auch weil er gezwungen war, bald seinen Lebensunterhalt selber zu verdienen, wählte er nach dem Besuch der Aarauer Bezirksschule den Ausbildungsweg durch das Seminar Wettingen. Ab 1940 unterrichtete er während vier Jahren auf verschiedenen Stufen der aargauischen Volksschule. In der verbleibenden Freizeit besuchte er Vorlesungen an der Universität und an der ETH Zürich. Anschliessend widmete er sich einem breiten Studium, wobei er den Ausgleich zur naturwissenschaftlich orientierten Geographie fand durch Besuch von Vorlesungen an der philosophisch-historischen Fakultät der Universität Zürich und bei Vorlesungen über Philosophie bei Prof. Gerhard Huber an der ETH. Geographie als Hauptfach wählte er deshalb, weil er erkannte,

dass ihm dieses Studium die grössten Möglichkeiten für eine Wissenssynthese und allgemeinbildenden Unterricht gab.
Im Frühjahr 1947 konnte er das Pensum eines erkrankten Lehrers an unserer Schule übernehmen. Zwei Jahre später, nach Studiumabschluss und Rücktritt des Stelleninhabers, wurde er als Hauptlehrer gewählt.
Jetzt musste er allerdings erkennen, dass die Geographie als Schulfach mit lediglich zwei Stunden pro Woche während höchstens dreier Jahre ein schwierig zu unterrichtendes Fach ist, besonders wenn man eine synthetisierende Geographie vertritt. Ausserdem litt er darunter, dass er weit über zweihundert Schüler gleichzeitig unterrichten musste, wobei sich jedes Jahr ein grösserer Wechsel ergab. Seine Bemühungen um eine höhere Stundendotierung in Geographie blieben erfolglos.
Obwohl kein Riese an Gesundheit, stellte er seine Fähigkeiten und Arbeitskraft vielfältig zur Verfügung. Er war Aktuar der Lehrerkonferenz und Konrektor, Präsident des Schweizerischen Geographielehrervereins, Mitglied von Aufsichtskommissionen, Mitglied der Lehrmittelkommission, Verfasser eines Lehrmittels, das auch im Ausland Beachtung fand, während Jahrzehnten im Bezirksschulrat, langjähriger Inspektor und in der Bezirkslehrerausbildung tätig.
Während 38 Jahren unterrichtete er an unserer Schule, 42 Jahre an aargauischen Schulen. Den Dank für sein Wirken hat er verdient, und die besten Wünsche für den Ruhestand begleiten ihn mit Musse für Lektüre, für Reisen, für Gespräche im Kreise von Freunden und Kollegen und gute Gesundheit.

Während des Schuljahres sind folgende *Hilfslehrer* ausgetreten: Dr. Kurt Baumann, Marc Buchmann, Martin Ernst, Rainer Felber, Bernard A. Schüle, Dr. G. Toggenburger, Ulrich Eichenberger, Peter Ernst, Urs Mauli, Dr. Werner D. Meier, Dr. René Muri, Peter Stirnemann. Für ihre Tätigkeit an unserer Schule haben sie unseren Dank verdient.

---

5. Schüler

Die mit * bezeichneten Schüler sind vor Schluss des Schuljahres ausgetreten. Schüler mit ** sind im Laufe des Jahres eingetreten. Schüler mit ^{h} sind zu einem einjährigen Ausland-Austauschaufenthalt beurlaubt worden, und Schüler mit ^{hh} sind von einem einjährigen Ausland-Aufenthalt zurückgekehrt. Hinter dem Namen ist der Wohnort der Eltern aufgeführt.

Literarabteilung des Gymnasiums

Klasse 1AL (Klassenlehrer: H. Staehelin)

1. Bolliger Fränzi, Rombach. 2. Boskovski Dragan, Suhr. 3. Egger Almut-Christine, Habsburg. 4. Feistle Walter, Rupperswil. 5. Gerschwiler Simon,

Reitnau. 6. Ghirardi Mauro, Windisch. 7. Glässer Martin, Suhr. 8. Hartmann Jürg, Schinznach-Dorf. 9. Hernandez Daniel, Suhr. 10. Joss Urs, Murgenthal. 11. Keller Philippe E., Windisch. 12. Larcher Ivano, Rupperswil. 13. Linder Nikolaus, Aarau. 14. Pfister Markus, Riniken. 15. Reimann Mike, Wölflinswil. 16. Saladin Stephan, Aarau. 17. Schneider André, Oberkulm. 18. Strub Simone, Aarau. 19. Trautweiler Caroline, Aarau. 20. Wehrli Thomas, Frick.

Klasse 1 BL (Klassenlehrerin: Silvia Bonati)

1. von Allmen Susanne, Reinach. 2. Bachmann Adreas, Menziken. 3. Boss Gabriela, Aarau. 4. Bruder Balz, Küttigen. 5. Bürki Beatrice, Gränichen. 6. Burckhardt Urs Philippe, Aarau. 7. Bütler Urs, Aarau. 8. Burki Dieter, Muhen. 9. Erdin Christian, Gansingen. 10. Frei Markus, Rupperswil. 11. Gysin Helene Regula, Oberentfelden. 12. Hämmerle Sandy, Lenzburg. 13. Marti Gerold, Lenzburg. 14. Meier Luzia, Aarau. 15. Meyer Martin, Aarau. 16. Müller Christoph, Aarau. 17. Neukom Lukas, Lenzburg. 18. Roth Bernhard, Obererlinsbach AG. 19. Wildi Marcel, Rupperswil.

Klasse 1 CL (Klassenlehrerin: Eva Bertram)

1. Amsler Dieter, Buchs. 2. Bohn Susanna, Obererlinsbach AG. 3. Dratva Tomas, Biberstein. 4. Fricker Manuel, Unterentfelden. 5. Girod Stephan, Aarau. 6. Hegnauer David, Seengen. 7. Höchtl Christoph, Aarau. 8. Knecht Brigit, Hausen. 9. Lüthi Theresia, Unterentfelden. 10. Mihajlovic Ruzica, Untererlinsbach AG. 11. Plüss Martin, Unterentfelden. 12. Rauber Andrea, Brugg. 13. Schärer Sandra, Staffelbach. 14. Scherrer Marcel, Obererlinsbach SO. 15. Stadtherr Lukas, Seengen. 16. Steiner Martin Hans, Reinach. 17. Weber Dominik Simon, Rombach, 18. Wiki Hans, Brugg. 19. Woodtli Sabine, Leimbach. 20. Zobrist Peter, Unterentfelden.

Klasse 2 AL (Klassenlehrer: R. Bertram, ab Wi.-Sem. K. Klingelfuss)

1. Banholzer Esther, Rohr. 2. Bolok Stefan, Lenzburg. 3. Cipolat Urs, Gränichen. 4. Dieterle Samuel-Hans, Niederlenz. ∞ 5. Frey Thomas, Beinwil am See. 6. Hochstrasser Ralf N., Auenstein. 7. Hunziker Patrik, Erlinsbach AG. 8. Kaufmann Walter, Aarau. 9. Locher Chantal, Möriken. 10. Maurer Benno, Suhr. 11. Niederberger Felix, Buchs. 12. Rutschi Jürg, Suhr. 13. Schmid Daniel, Ammerswil. 14. Schneiter Thomas, Au-Auenstein. 15. Stamm Brigitte, Gränichen. 16. Steinmann Barbara, Frick. 17. Suter Barbara, Seengen.

Klasse 2 BL (Klassenlehrer: M. Feistle)

1. Bechtold Heike, Lenzburg. 2. Bloch André, Aarau. 3. Brunner Christoph, Suhr. 4. Buchli Martin, Holderbank. 5. Dogwiler Jörg, Reinach. 6. Erdin Dieter, Gansingen. 7. Fernandez Paula, Aarau. 8. Fuchs Regula-Lukrezia, Seon. 9. Greminger Maja, Gränichen. 10. Höchli Dominik, Lenzburg. 11. Kipfer Stefan, Aarau. 12. Kleiner Ruth, Gränichen. 13. Knecht Beat, Windisch. * 14. Lüscher Daniel, Schöftland. ** 15. Lüscher Regula, Moosleerau. 16. Moor

Dominique, Oberentfelden. 17. Müller Philipp, Kaisten. 18. Niederberger Judith, Buchs. 19. Spinogatti Nadia, Aarau. 20. Walde Käthi, Herznach. 21. Zuber Jean-Philippe, Villigen.

Klasse 2 CL (Klassenlehrer: M. Lindegger)

1. Berner Lina, Unterkulm. 2. Brandner Meret, Auenstein. 3. Fäs Urs, Oberentfelden. 4. Fehr Christine, Obererlinsbach AG. 5. Fischer Christian, Tennwil. 6. Freddi Silvan, Schönenwerd SO. 7. Frei Claudia, Aarau. 8. Frei Matthias D., Dürrenäsch. ** 9. Gilmartin Meghan, Aarau. 10. Hemmi Andrea, Aarau. 11. Hotz Daniel, Gränichen. 12. Huckele Priska, Erlinsbach AG. 13. Isch Daniela, Unterkulm. 14. Jeger Urs, Veltheim. 15. Lässig Jan, Rupperswil. 16. Loss Monika, Wildegg. 17. Märki Christian, Zetzwil. 18. Meyer Daniel, Niederlenz. 19. Müller Stephan, Boniswil. 20. Salm Ueli, Veltheim.

Klasse 3 AL (Klassenlehrer: J. Strässler)

1. Basler Stephanie, Biberstein. 2. Brunner Johannes Rudolf, Windisch. 3. De Noronha Patricia, Suhr. 4. Egger Marianne, Lenzburg. 5. Gallati Jean Pierre, Waltenschwil. 6. Hafner Thomas, Oberentfelden. 7. Huber Ruth, Gränichen. 8. Klantschitsch Freya, Lenzburg. 9. Korec Miriam, Oberkulm. 10. Laederach Stefan, Niederlenz. 11. Milono Bettina, Gontenschwil. 12. Schlatter Andreas, Küttigen. * 13. Sommerhalder Kurt, Buchs. 14. Stockmeyer Markus, Windisch. 15. Vogt Franziska, Brugg. 16. Wälchli Urs, Rombach. 17. Weigl Ursula, Hausen. 18. Zuber Isabelle, Villigen.

Klasse 3 BL (Klassenlehrer: H. Widmer)

1. Bachofer Elsbeth, Unterentfelden. 2. Boss Sabina, Aarau. 3. Eger Birgit, Habsburg. 4. Fehr Thomas, Obererlinsbach AG. 5. Fend Rainer, Teufenthal. 6. Fuchs Matthias, Seon. 7. Grob Franziska B., Laufenburg. 8. Grüter Adrian, Aarau. 9. Heinemeyer Achim, Küttigen. 10. Hunziker Michael, Aarau. 11. Kaiser Andrea Sibylle, Buchs. ∞ 12. Kamber Niklaus, Niedererlinsbach SO. 13. Pfann Elvira, Gretzenbach SO. 14. Suter Jacqueline, Däniken SO. 15. Troxler Peter, Aarau. ** 16. Welter Ilija, Aarau. 17. Wolf Michael, Aarau.

Klasse 3 CL (Klassenlehrer: R. Bruder)

1. Bolliger Monika, Aarau. 2. Buser Patrick P., Aarau. 3. Furter Ursula, Staufen. 4. Galbier Felix, Brugg. 5. Gebauer Livia, Veltheim. 6. Hächler Hanspeter, Gränichen. 7. Hämmerli Ursula, Unterkulm. 8. Haller Marietta, Zetzwil. 9. Hauri Christine, Seengen. 10. Kaufmann Mirjam, Niedergösgen SO. 11. Küng Lukas, Frick. 12. Magnin Annette, Schöftland. 13. Meier Marietta, Aarau. 14. Muggler Alex, Aarau. ** 15. Seiler Katharina, Villigen. 16. Simonett Valentin, Frick. 17. Taugwalder Gaby, Aarau.

Klasse 4 AL (Klassenlehrer: Th. Halter)

1. Aeschlimann Barbara, Aarau. 2. Baur Marlène, Aarau. 3. von der Crone Beat, Büttikon. 4. Eichenberger Regina, Burg. 5. Gehrig Susanne, Leutwil. 6. Haeseli Helen, Gipf-Oberfrick. 7. Hirt Matthias, Menziken. 8. Hofmann Hans-Martin, Suhr. 9. Kesselring Martin, Reinach. 10. Martin Petra, Teufenthal. 11. Räber Roger, Aarau. 12. Savelkoul John, Buchs. 13. Schmid Cornelia, Unterentfelden. 14. Schürmann Pius, Auenstein. 15. Stäger Fritz, Villmergen. 16. Steinbeck Michael, Rupperswil. 17. Stoll Susanne, Aarau. 18. Trachsel Marianne, Leutwil.

Klasse 4 BL (Klassenlehrer: P. Richner)

1. Debrunner Vreni, Unterkulm. 2. Egger Christian, Lenzburg. 3. Frey Karin, Schöftland. 4. Hesske Stefan, Staufen. 5. Lüscher Roswitha, Aarau. 6. Müller Christoph, Suhr. 7. Nocera Sandra, Teufenthal. 8. Piani Daniela, Schönenwerd SO. 9. Rohr Rahel, Auenstein. * 10. Rolli Markus, Reinach. 11. Roth Gerhard, Rohr. 12. Rüesch Sabine, Burg. 13. Scherer Matthias, Gretzenbach SO. 14. Senn Monika, Kaisten. 15. Straehl Peter, Zofingen. 16. Tuboly Bettina, Dottikon. 17. Vogt Nicole, Pfeffikon LU. 18. Weber Patrick, Rombach.

Klasse 4 CL (Klassenlehrer: R. Bossard)

1. Buchser Sonja, Aarau. 2. Doutaz Mélanie, Suhr. 3. Gerschwiler Katrin, Reitnau. 4. Guthauser Susanne, Oberentfelden. 5. Hausherr Manfred. Umiken. 6. Heim Walter, Aarau. 7. Joho Peter, Windisch. 8. Kleiner Evi, Gränichen. 9. Lindenmann Barbara, Seengen. 10. Lüscher Margrit, Moosleerau. 11. Marfurt Regina, Unterentfelden. 12. Moesch Simon, Frick. 13. Oelhafen Eva, Rupperswil. 14. Pfeifer Regula, Suhr. 15. Soom Jost, Aarau. 16. Stehlin Kurt, Gränichen. 17. Stein Peter, Rombach. 18. Stierlin Daniela, Rombach. 19. Tagliaferri Sergio, Lenzburg. 20. Wey Mirjam, Aarau. 21. Widmer Thomas, Gränichen.

Realabteilung des Gymnasiums

Klasse 1 AR (Klassenlehrer: Rud. Schmid)

1. Annen Kurt, Hägglingen. 2. Blattner Beat, Küttigen. 3. Büsser Andres, Muri. 4. Burkhard Thomas, Anglikon. * 5. Die Alfonso, Aarau. 6. Gisi Daniel, Dottikon. 7. Glatt Andrea Meta, Aarau. 8. Hunziker Brigitte, Oberentfelden. 9. Kalt Patrick, Obererlinsbach AG. 10. Lustenberger Alice, Bünzen. 11. Meier Barbara, Windisch. 12. Nartey Linda, Niederwil. 13. Nicolae Andrea, Oberentfelden. 14. Oelhafen Markus, Rupperswil. 15. Riner Simone, Erlinsbach AG. 16. von Rotz Judith, Seon. 17. Santini Daniel, Egliswil. 18. Scherrer Veronika, Wohlen. 19. Schmid Liselotte, Hendschiken. ** 20. Schuppan Antje, Reinach. 21. Seitz Esther, Lenzburg. 22. Sie Sabine, Muri. ** 23. Silberbauer Christa, Gipf-Oberfrick. 24. Steimen Urs, Niederlenz. 25. Tanner Ueli, Möriken. 26. Wyss Beat, Niedererlinsbach SO.

Klasse 1 BR (Klassenlehrer: U. Mauch)

1. Blanc Jean-Claude, Schöftland. 2. Blülle Gerhard, Leibstadt. 3. Ender Rainer, Niederwil. 4. Erne Andreas, Aarau. 5. Fritschi Michael, Aarau. 6. Hadorn Alex, Muhen. 7. Hauri Markus, Wohlen. 8. Hirt Martin, Birr. 9. Junghans Martin, Brugg. 10. Kammermann Rolf, Oberentfelden. 11. Keller Marcel, Hausen. 12. Keller Othmar, Dottikon. 13. Marfurt Beat, Unterentfelden. 14. Pfaendler Urs, Riniken. ** 15. Pirchl Alexander, Birrwil. 16. Reinschmidt Adrian, Buchs. 17. Roth Samuel, Windisch. 18. Schnell Rémy, Aarau. 19. Schwarb Thomas, Eiken. 20. Sommer Markus, Lenzburg. 21. Spada Mauro, Aarau. 22. Spielmann Torsten, Birr. 23. Spinelli Yuri, Gränichen. 24. Stadler David-Albert, Auw. 25. Wachter Urs, Villigen.

Klasse 1 CR (Klassenlehrer: J. Sutter)

1. Bachmann Martin, Buchs. 2. Bühlmann Frank, Aarau. 3. Dirr Oliver, Aarau. 4. Dogwiler Urs, Reinach. ** 5. Eng René, Niedergösgen SO. 5. Gipser Olaf, Lupfig. 7. Gubler Michael, Unterkulm. * 8. Hanak Michael, Auenstein. 9. Hornbacher Bernd G., Seon. 10. Koch Dominik, Niedererlinsbach SO. 11. König Markus, Niedererlinsbach SO. 12. Kunz Markus, Lenzburg. 13. Locher Rolf, Kaisten. 14. Merz Roland, Wohlen. 15. Mösching Reto, Aarau. 16. Nünlist Roger, Aarau. 17. Sidler Michael, Seengen. 18. Thut Markus, Aarau. 19. Urech Hansrudolf, Seon. 20. Vaucher Fabian, Brugg. 21. Wüst Beat, Staufen. 22. Wüthrich Markus Roland, Oberentfelden. 23. Zimmermann Stefan, Boswil.

Klasse 1 DR (Klassenlehrer: A. I. Schmid)

1. Blattner Peter, Rombach. 2. Breer Heiko, Oberentfelden. * 3. Brenner Christian Urs, Frick. 4. Decking Christoph, Buttwil. 5. Flückiger Patrick Albert, Unterentfelden. 6. Heinemann Andreas Stefan, Schinznach-Bad. 7. Hemmeler Markus-Friedrich, Aarau. 8. Huber Erwin, Zetzwil. 9. Hürzeler Erich, Unterentfelden. 10. Hug Thomas Daniel, Oberentfelden. 11. Imbimbo Sandro, Gretzenbach SO. 12. Irion Dominik, Mägenwil. 13. Kästli Jürg, Wildegg. 14. Krucker Stefan, Schönenwerd SO. 15. Merçay Yves, Wallenschwil. 16. Petermann Andreas, Aarau. 17. Plüss Stephan, Beinwil am See. 18. Schwab Johannes, Suhr. 19. Troxler Adrian, Unterentfelden. * 20. Vaucher Philippe, Scherz. 21. Widmer Roger, Oberentfelden. 22. Zulauf Bruno, Schönenwerd SO.

Klasse 2 AR (Klassenlehrer: W. Meier)

1. Baggio Carmen, Teufenthal. 2. Bogdan Marin, Villigen. ** 3. Coppola Giuseppe, Seon. 4. Gerber Christoph, Wölfinswil. 5. Groeger Hans, Unterkulm. 6. Horni Albert, Lenzburg. 7. Kiener Lukas, Kirchleerau. 8. Kirchhofer Franziska, Küttigen. 9. Lombardi Marco Diego, Aarau. 10. Moser Esther, Obererlinsbach SO. 11. Müller Regula, Oberentfelden. * 12. Pirchl Alexander, Birrwil. 13. Röthlisberger Benno, Suhr. 14. Schärli Werner, Brugg. 15. Scheer Patrice, Rupperswil. 16. Schmid Beat, Wittnau. 17. Schmid Cornelia, Rohr.

* 18. Schuppan Antje, Reinach. 19. Seefeld Stephan, Buchs. 20. Weber Martin, Teufenthal. 21. Wehrli Barbara, Küttigen. 22. Wermelinger Simon, Dottikon. 23. Zehnder Stefan, Gipf-Oberfrick.

Klasse 2 BR (Klassenlehrer: B. Hostettler)

° 1. Baumann Urs Daniel, Lenzburg. 2. Burgherr Patrick, Laufenburg. 3. Ernst Bertram, Rombach. 4. Gun Peter, Seon. ** 5. Hunziker Daniel, Zetzwil. 6. Imfeld Peter, Brugg. 7. Jaccard Florian, Rüfenach. 8. Kunz Bernhard, Reinach. 9. Mannsberger Roberto, Reinach. 10. Morva Richard, Oberentfelden. 11. Müller Stefan, Oberkulm. 12. Muntwyler Thomas, Aarau. 13. Nadler Alain, Unterkulm. 14. Schmid Stefan Beat, Buchs. 15. Seifert Hanspeter, Lenzburg. ** 16. Stirnemann Patrick, Niederlenz. 17. Stoehr Dirk H., Obererlinsbach. 18. Stoltenberg Olaf, Buchs. 19. Strebel Heinz, Buchs. 20. Tschupp Christoph, Brugg. 21. Urech Hanspeter, Villigen. 22. Zeugin Urs Werner, Wohlen.

Klasse 2 CR (Klassenlehrer: P. A. Widmer)

1. Bitterli Ralph, Schöftland. 2. Bruggisser Urs, Anglikon. * 3. Eng René, Niedergösgen SO. 4. Fischer Jürg, Hausen. 5. Göldlin Marie-Thérèse, Aarau. 6. Haller Brigitte, Oberkulm. 7. Hunkeler Philippe, Wohlen. 8. Jäger Martin, Oberentfelden. ** 9. Jeanbourquin André, Reinach. 10. Kämpf Bernhard, Rupperswil. 11. Kaiser Regula, Schöftland. 12. Nardelli Jiri, Niedererlinsbach. 13. Neidhöfer Christoph, Hausen. 14. Paratte Isabelle, Windisch. 15. Rufer Marco, Auenstein. 16. Schenk Martin, Lenzburg. 17. Suter Mario, Staufen. 18. Urech Sämi, Rombach. 19. Walther Niklaus, Oberentfelden. *** 20. Zobrist Beat, Neuenhof. 21. Zurbuchen Gaby, Windisch.

Klasse 3 AR (Klassenlehrerin: I. Hensch)

1. Blanke Martina, Niedergösgen SO. 2. Blöchlinger Mike, Unterentfelden. 3. Bösiger Rudolf, Beinwil am See. 4. Brunner Johannes, Hilfikon. 5. Capol Juerg, Windisch. * 6. Coppola Giuseppe, Seon. 7. Erni Marianne, Aristau. 8. Haller Monika, Brugg. 9. Huber Hans, Eppenberg SO. * 10. Jeanbourquin André, Reinach. 11. Pirotta Marco, Lenzburg. 12. Rammelt Roland, Riniken. * 13. Richli Rolf, Aarau. 14. Roos Stefan, Sins. 15. Sarbach Michael, Schönenwerd SO. 16. Schachermayr Evi, Windisch. 17. Schatzmann Patric, Hallwil. 18. Steiner Beat, Reinach. * 19. Stirnemann Patrick, Niederlenz. 20. Wernli Marion, Küttigen.

Klasse 3 BR (Klassenlehrer: H. Ryser)

1. Allegranza Patrick, Stüsslingen SO. 2. Blattner Jürg, Gränichen. 3. Blattner Martin, Windisch. 4. Bron Yves, Habsburg. 5. Deubelbeiss Martin, Schinznach-Dorf. 6. Dornbierer Stefan, Lenzburg. 7. Dudler Jürg, Oberflachs. 8. Frey Stefan, Seon. 9. Genner Adrian, Windisch. 10. Hättenschwiler Stefan, Oberkulm. * 11. Hunziker Daniel, Zetzwil. 12. Jäggi Markus, Frick. 13. Kunz Adrian, Windisch. 14. Roshardt René, Windisch. 15. Sandmeier Stefan, Gränichen.

16. Schmutz Martin, Oeschgen. 17. Unterweger Roland, Aarau. 18. Vogt Urs, Windisch. 19. Weber Peter, Waltenschwil. 20. Zellweger Beat, Unterkulm.

Klasse 3 CR (Klassenlehrer: W. Pfeifer)

* 1. Baumann Andreas, Suhr. * 2. Brignoli Mario, Hunzenschwil. 3. Cassal André Marc, Brugg. ** 4. Cornacchia Luigi, Reinach. 5. Essig John, Frick. 6. Gafner Martin, Oberkulm. 7. Gemperle Rolf, Boniswil. 8. Haeberli Marc, Brugg. 9. Henz Johannes, Auenstein. 10. Hug Antonius, Hausen. 11. Leinweber Detlef, Menziken. 12. Müller Andreas, Gontenschwil. 13. Oehler Daniel, Aarau. 14. Pohl Christian, Hausen. 15. Räber Matthias, Birrwil. 16. Rehmann Andreas, Oberkulm. 17. Richner Maximilian, Brugg. 18. Schneider Andreas Beat, Buchs. 19. Sommer Markus-Peter, Lenzburg. 20. Zahner Stephan, Unterentfelden.

Klasse 3 DR (Klassenlehrer: F. Oelhafen)

1. Belser Esther, Buchs. 2. Burkhard Eric, Anglikon. 3. Gassmann Verena, Wohlen. 4. Hartmann Thomas, Unterentfelden. * 5. Hermanek Stefan, Windisch. 6. Hunziker Daniel, Unterkulm. 7. Keller Roger, Brugg. 8. Leuthard Fabian, Merenschwand. 9. Leutwyler Claudia, Lupfig. 10. Neff Marcel, Unterkulm. 11. Niklaus Erich, Unterentfelden. 12. Nyffeler Reto, Aarau. 13. Reinhard Oliver, Laufenburg. 14. Schmidli Benno, Wohlen. 15. Semmler Kathrin, Aarau. 16. Siegenthaler Gert, Aarau. 17. Sigrist Andreas, Aarau. 18. Trachsel Robert, Leutwil. 19. Weyermann Maja, Buchs. 20. Wyss Ines, Brugg.

Klasse 3 ER (Klassenlehrer: R. Schläpfer)

1. Boldt Andreas, Villigen. 2. Brogli Martin, Untererlinsbach AG. 3. Buser Michael, Erlinsbach AG. ** 4. Edelmann Markus, Buchs. 5. Etter Christian, Oberflachs. 6. Füchslin Ruedi, Brugg. 7. Gautschi Stephan, Windisch. 8. Gehri Jan, Riniken. 9. Gisler Rolf, Othmarsingen. 10. Kaufmann Christoph, Wohlen. ° 11. Keller Marius, Wohlen. 12. Kneubühler Alois, Lenzburg. * 13. Lester Hugh, Biberstein. 14. Mettler Michel, Untererlinsbach AG. 15. Steiner Andreas, Unterentfelden. 16. Stutz Daniel, Villmergen. 17. Udvardi Patrik, Wohlen. 18. Villiger Walter, Rickenbach. 19. Vivolo Luigi, Dintikon. 20. Waldburger Paul, Niedererlinsbach SO. 21. Weber Stefan, Lenzburg.

Klasse 4 AR (Klassenlehrer: M. Gersbach)

1. Aeberhard Peter Urs, Aarau. 2. Bugmann Peter, Oberentfelden. 3. Dambach Marianne, Unterentfelden. 4. Edelmann Markus, Buchs. 5. Franz Ulrich, Frick. 6. Ghisletta Michele, Oberkulm. 7. Glaus Marie-Madeleine, Aarau. 8. Grundler Regula, Gränichen. 9. Hagger Joachim, Hausen. 10. Häusermann Walter, Seengen. 11. Heller Manfred, Erlinsbach. 12. Hischier Roger, Buchs. 13. Keller Claudia, Hausen. 14. Koller Reto, Riniken. 15. Lütold Christine, Ittenthal. 16. Neeser Reto, Aarau. * 17. Pfister Adrian Eric, Niederlenz. 18. Schmid Ruedi, Wittnau. 19. Stöckli Martina, Linn. 20. Suter Fredi, Suhr.

Klasse 4 BR (Klassenlehrer: M. Buchmann)

1. Block Frank Detlef, Aarau. 2. Bolliger Sabine, Unterkulm. 3. Burger Peter Christian, Burg. 4. Burkhard Jürg, Hausen. 5. Egle Elisabeth, Wohlen. 6. Eichhorn Roland, Teufenthal. 7. Hofmann Susanne, Oberkulm. 8. Kyburz Thomas, Niedererlinsbach SO. 9. Laubi Andreas, Aarau. 10. Oetliker Peter Gordon, Birr. 11. Otto Achim, Unterkulm. 12. Pfister Markus, Windisch. 13. Reich Beatrice, Rupperswil. 14. Rohr Andres, Brugg. 15. Rüede Christian, Frick. 16. Spasojevic Dragan, Aarau. 17. Thommen Sandra, Unterentfelden. 18. Wolf Esther, Kaisten.

Klasse 4 CR (Klassenlehrer: U. Sidler)

1. Bär Marc, Hausen. 2. Brunner Daniel, Wildegg. 3. Cornacchia Luigi, Reinach. 4. Egli Philipp, Jonen. 5. Eichenberger Peter, Reinach. 6. Eugster Guido, Reinach. 7. Frosch Franz, Scherz. 8. Hunn Martin, Aarau. 9. Hunziker Christoph, Aarau. 10. John Christian, Frick. 11. Ploner Stefan, Habsburg. 12. Reinschmidt Christoph, Buchs. 13. Romer Michael, Beinwil am See. 14. Rösli Bernhard, Staufen. 15. Rüegg Andreas, Windisch. 16. Schaerer Dieter, Reinach. 17. Schneider Thomas, Aarau. 18. Siegenthaler Heinz Gottfried, Aarau. 19. Stauffer Stephan, Windisch. 20. Stauffer Thomas, Birr. 21. Stoll Thomas, Brugg. 22. Turnherr Guido, Wohlen. 23. Ulmann Rolf, Zetzwil. 24. Valentin Luis, Aarau.

Klasse 4 DR (Klassenlehrer: H. Lüssy)

1. Brunner Beat, Rohr. 2. Bühler Doris, Gontenschwil. 3. Eichenberger Erich, Burg. 4. Güntert Dieter, Wohlen. 5. Guttropf Gerhard W., Umiken. 6. Hächler Ueli, Lenzburg. 7. Jeger Sabina Pia, Lenzburg. 8. Kämpf Peter, Auenstein. 9. Keller Barbara, Brugg. 10. Koch Thomas, Aarau. 11. Lauper Gabriele, Menziken. 12. Merz Ursula, Beinwil am See. 13. Pirchl Christoph, Birrwil. 14. Richner Heinz, Gränichen. 15. Rudi Giuseppe, Wohlen. 16. Schärli Heinz, Brugg. 17. Schoder Reto, Windisch. 18. Ungricht Thomas, Wohlen. 19. Weber Regula, Teufenthal. 20. Widmer Rolf, Gontenschwil. 21. Wipf René, Meisterschwanden. 22. Zimmerli René, Niederlenz. 23. Zwygart Silvia, Dottikon.

Klasse 4 ER (Klassenlehrer: Rob. Schmid)

1. Abegg Philipp, Schönenwerd SO. 2. Ackermann Beat Pius, Gränichen. 2. Bandhauer Werner, Oberentfelden. 4. Baur Patrick, Wohlen. 5. Bertschinger Max, Lenzburg. 6. Brunner Martin, Gränichen. 7. Bugmann Michael, Suhr. 8. Bühlmann Adrian, Aarau. 9. Eichenberger Urs, Zetzwil. 10. Flückiger Jörg, Hirschthal. 11. Geiger Christoph, Oberkulm. 12. Graf Andreas, Windisch. 13. Güdel Marcel, Möriken. 14. Nater Martin, Umiken. 15. Pauli Benedikt, Lenzburg. 16. Plattner Thomas, Gipf-Oberfrick. 17. Rohrer Dieter, Niederlenz. 18. Schmid Christian, Suhr. 19. Stocker Matthias, Schönenwerd SO. 20. Trommsdorff Guido, Beinwil am See. 21. Wildi Konrad, Rupperswil. 22. Wüthrich Jörg Rudolf, Oberentfelden. 23. Yanar Erol, Hausen.

Wirtschaftsgymnasium

Klasse 1 AW (Klassenlehrerin: Annette Gersbach)

1. Bircher Walter, Gontenschwil. 2. Bucher Susanne, Küttigen. 3. De Noronha Cristina, Suhr. 4. Fierz Carolina, Suhr. 5. Hemmeler Lukas, Aarau. 6. Hüscher Sara Ellen, Küttigen. 7. Jetzer Markus, Windisch. 8. Kipouros Joannis, Windisch. 9. Köhler Thomas, Brugg. 10. Kunz Barbara, Boniswil. 11. Meyer Martin, Reinach. 12. Moor Martin, Rombach. 13. Reichen Beat, Buchs. * 14. Renevey Matthias, Kölliken. 15. Ruf Marianne, Strengelbach. ** 16. Schmidt Christoph, Aarau. 17. Simsa Regula, Lenzburg. 18. Stump Danette, Lenzburg. 19. Zeder Urs, Rothrist.

Klasse 1 BW (Klassenlehrer: B. Bolliger)

1. Burger Beat, Burg. 2. Dreier Werner, Küttigen. 3. Graber Thomas, Rothrist. 4. Härdi Vreni, Schlossrued. 5. Häusermann Adrian, Staufen. 6. Keller Cornelia, Unterbözberg. 7. Kubat Ruedi, Oberentfelden. 8. Macchi Oliver, Möriken. 9. Matter Philipp, Wohlen. 10. Mösch David, Gipf-Oberfrick. 11. Müller Daniel, Küttigen. 12. Rothlin Urs, Wohlen. 13. Ruepp Nathalie, Sarmenstorf. 14. Schulthess Adrian, Oberentfelden. 15. Sitter Martin, Aarau. 16. Starck Christoph, Teufenthal. 17. Wolk Jens, Gränichen.

Klasse 2 AW (Klassenlehrer: R. Latscha)

1. Auer Erich, Suhr. ** 2. Dougherty Kara, Hausen. 3. Gaiser Cora, Erlinsbach AG. 4. Gehbauer Stephan, Aarau. 5. Geiger Veronika, Oberkulm. * 6. Gloor Doris, Staufen. 7. Jegerlehner Beat, Schönenwerd SO. 8. John Markus, Frick. 9. Kaufmann Beat, Aarau. 10. Portmann Urs, Hornussen. 11. Russell Thomas, Gränichen. 12. Rüttimann Sabina, Muri. 13. Saxer Beat, Wohlen. 14. Suter Adrian, Gränichen. 15. Suter Claudia, Schafisheim. 16. Vettori Anna, Muri. 17. Widmer Peggy, Hausen.

Klasse 2 BW (Klassenlehrer: S. Steinbeck)

1. Bachmann Sven-Michael, Windisch. 2. Büsser Maurus, Muri. 3. Coblitz Bernhard, Schafisheim. 4. Doppler Evi, Windisch. 5. Gerli Claudia, Aarau. 6. Gloor Regina, Egliswil. 7. Günther Antje, Zofingen. 8. Hausmann Urs, Muri. 9. Hofmann Oliver, Birr. 10. Koch Andreas, Aarau. 11. Matter Andreas, Aarau. 12. Schmid Marius, Muri. 13. Sturzenegger Urs, Oftringen. 14. Suter Christine, Seon. 15. Suter Claudia, Staufen. 16. Wernli Markus, Aarau. 17. Zehnder Markus, Gränichen. 18. Zuber Peter, Suhr.

Klasse 2 CW (Klassenlehrerin: Bettina Woodtli)

1. Baer Peter, Dürrenäsch. 2. Brechbühl Gabriele, Aarau. 3. Burton Richard, Gränichen. 4. Gehrig Harald W., Ammerswil. 5. Gerber Thomas, Lenzburg. 6. Grüter Mathias, Aarau. 7. Häfliger Pascal, Lenzburg. 8. Kugler Jürg, Staufen.

9. Lüscher Barbara, Muhen. 10. Payllier Pascal, Lenzburg. 11. Roth Thomas, Aarau. ** 12. Rudolf Andreas, Aarburg. 13. Schärer Jacqueline, Rupperswil. 14. Scheidegger Jacqueline, Rothrist. 15. Schlatter Jürg, Küttigen. 16. Schneider Thomas, Gränichen. 17. Winter Franziska, Kaisten.

Klasse 3 AW (Klassenlehrer: L. Gehrig)

1. Andres Brigitte, Obererlinsbach AG. 2. Bolliger Jürg O., Zofingen. 3. Frey Ursula, Zofingen. 4. Hartmeier Peter, Dottikon. 5. Heerde Fiona, Oftringen. 6. Heizmann Karin, Aarau. 7. Hobler Martin, Othmarsingen. 8. Kern Edith, Laufenburg. 9. Koch Philippe, Aarau. 10. Müller Stephan, Gontenschwil. 11. Muntwyler Rolf Andreas, Aarburg. 12. Nyffeler Annette-B., Aarau. 13. Röthlisberger Markus, Aarau. ** 14. Rohr Martin, Suhr. 15. Rüetschi Reto, Aarau. 16. Schaefer Tatjana, Lenzburg. 17. Schwammberger Stefan, Lenzburg. 18. Siegrist Michael, Vordemwald. 19. Städler Ralp, Muri. 20. Steiner Karl, Oberkulm. 21. Studer Lukas, Schönenwerd SO. 22. Wildi Christoph, Rupperswil. 23. Zweifel Andrea, Aarau.

Klasse 3 BW (Klassenlehrer: H. R. Richner)

1. Affentranger Corinne, Rombach. ** 2. Ammann Roger, Aarburg. 3. Bruppacher Lukrezia, Aarau. 4. Bumbacher Alexander, Lenzburg. 5. Chaudhuri Prasenjit, Oberentfelden. 6. Dumont Georges, Reinach. 7. Fischer Andres, Lenzburg. 8. Gerber Christoph, Zofingen. 9. Lüscher Sabine Marion, Aarau. 10. Megaritis Isminy, Riniken. 11. Paris Jean-Marc, Unterkulm. 12. Roth Renato, Lenzburg. 13. Schärer Ursula, Aarburg. 14. Stänz Thomas Karl, Rombach. 15. Villiger Dinah, Wöschnau SO. 16. Vis Peter, Oberentfelden. 17. Wälli Nicolaj, Lenzburg. 18. Weber Regula, Menziken. 19. Wetli Markus, Wohlen. 20. Wittwer Marc, Frick. 21. Wyder Christoph, Suhr. 22. Zürcher Hans-Ulrich, Strengelbach.

Klasse 3 CW (Klassenlehrer: H. J. Frischknecht)

1. Bachmann Claudia, Wohlen. 2. Bolli Dorothée Sibylle, Unterentfelden. ** 3. Bröchin Manuela, Aarburg. 4. Erb Markus, Erlinsbach AG. 5. Farago Georg, Untererlinsbach AG. 6. Fritschi Stefan, Unterkulm. 7. Furter Carola, Staufen. 8. Gloor Philipp, Lenzburg. 9. Hofmann Benjamin, Gränichen. 10. Hunziker Reto, Oberkulm. * 11. Knecht André, Aarau. 12. Kundert Christian, Rothrist. 13. Lätsch Beat, Staufen. 14. Lüscher Daniel, Meisterschwanden. 15. Merki Andrea P., Unterentfelden. 16. Mitterdorfer Andreas, Zofingen. 17. Nusser Katja, Frick. * 18. Roth Adrian, Obererlinsbach AG. 19. Rudolf Andreas, Aarburg. 20. Schenk Marc, Merenschwand. 21. Schulthess Daniel, Oberentfelden. * 22. Urech Elsbeth, Rohr. 23. Wacker Marianne, Küttigen. 24. Wälti Konrad, Aarburg. 25. Winkler Roland, Zetzwil.

Klasse 4 AW (Klassenlehrer: E. Strebel)

1. Abderhalden Regula, Rothrist. 2. von Allmen Bernhard, Leutwil. 3. Altintas Alper, Turgi. 4. Basler Roger, Rombach. 5. Helbling Thomas, Muhen. 6. Hofer Urs, Aarau. 7. Koch Werner, Wohlen. 8. Lüscher Fritz, Aarau. 9. Lüthy Gaby, Lenzburg. 10. Morf Dieter, Aarburg. 11. Müller Roland, Obererlinsbach AG. 12. Romolini Paola, Menziken. 13. Schneeberger Edwin, Unterkulm. 14. Stutz Robert, Möriken. 15. Widmer Ruedi, Gränichen. 16. Wilhelm Daniela, Aarau. 17. Zatti Danièle, Suhr. 18. Zeltner Irene, Menziken.

Klasse 4 BW (Klassenlehrer: F. Bertschi)

1. Bachmann Christina, Aarburg. 2. Eschbach Daniel, Aarau. 3. Graf Michael, Hausen. 4. Häfeli Roland, Unterentfelden. 5. Hilfiker Hanspeter, Buchs. 6. Hofmann Thomas, Birr. 7. Koch Daniel, Villmergen. * 8. Müller Wolfgang, Suhr. 9. Peter Jürg, Schinznach-Bad. 10. Praxmarer Patrick, Möriken. 11. Sägesser Stefan, Aarburg. 12. Schaffner Vera, Unterentfelden. 13. Schmid Marcel, Rohr. 14. Schneider Regina, Brugg. 15. Wartmann Reto, Schinznach-Bad. 16. Weber Ruth, Brugg. 17. Zimmermann Christian, Lenzburg.

Klasse 4 CW (Klassenlehrer: U. Wildi)

1. Ardielli Enrico, Wohlen. 2. Baer Vivian Jane, Staufen. 3. Bolliger Christoph, Unterkulm. 4. Gehbauer Ursula, Aarau. 5. Geiger Niklaus, Oberkulm. 6. De Gregorio Walter, Frick. 7. Haas Brigitte, Unterentfelden. 8. Hürzeler Stefan, Lenzburg. 9. Kunz Andrea, Rohr. 10. Lambelet Thierry, Oberentfelden. 11. Leibundgut Markus, Boniswil. 12. Meier Tobias, Seengen. 13. Müller Armin, Lenzburg. 14. Müller Matthias, Aarau. 15. Oestreicher Philip, Aarau. * 16. Rohr Martin, Suhr. 17. Scheuzger Philippe, Aarau. 18. Stähli Christine, Untererlinsbach AG. 19. Trachsel John L., Menziken. 20. Zehnder Bruno, Villigen.

Diplomhandelsschule

Klasse 1 AD (Klassenlehrer: H. Hotz)

1. Alessandrelli Cesare, Menziken. 2. Bolliger Reto, Oberentfelden. ** 3. Brand René, Unterentfelden. 4. Buchser Marcel, Aarau. 5. Frey Monika, Schinznach-Bad. 6. Gloor Regula, Oberentfelden. 7. Habluetzel Bettina, Laufenburg. * 8. Haller Roman, Schinznach-Dorf. * 9. Herzig Martin, Unterkulm. 10. Holliger Stefan, Rupperswil. 11. Imbach Susi, Menziken. 12. Jaggi Michel, Rothrist. 13. Langenegger Bruno, Suhr. 14. Leistner Christine J., Schinznach-Bad. * 15. Meyerhoff Daniel, Safenwil. 16. Moser Roland, Menziken. * 17. Riniker Nicole, Unterkulm. 18. Rüeger Gerald, Barmelweid. 19. Scherwey Frank, Aarau. 20. Schnetzler Barbara, Sulz. 21. Schnetzler Caroline, Herznach. 22. Schwendimann René, Oberkulm. 23. Siegenthaler Eveline, Buchs. 24. Thöny Cordula, Schinznach-Dorf. 25. Uebelhardt Martin, Unterentfelden.

Klasse 1 BD (Klassenlehrerin: Therese Fröhlicher)

1. Angliker Claudia, Hausen. 2. Baldasso Agnese, Staufen. 3. Bosshard Claudia, Schinznach-Dorf. 4. Brandner Tatjana, Laufenburg. * 5. Cherubini Ursula, Menziken. 6. Degen Sybille, Oberentfelden. * 7. Dreher Christa, Vordemwald. 8. Goetschi Larisa, Aarau. 9. Hoffmann Christine, Brugg. 10. Hunziker Christine, Gontenschwil. ** 11. Ineichen Mireille, Niederlenz. 12. Kugler Brigitte, Erlinsbach AG. 13. Lüscher Katrin, Teufenthal. 14. Mathis Claudia, Oeschgen. 15. Rodel Beatrice, Fahrwangen. 16. Röthlisberger Eva, Erlinsbach AG. 17. Rüesch Annette, Burg. 18. Schärer Dorothée, Rupperswil. 19. Seifert Claudia, Gränichen. 20. Spielmann Claudia, Aarburg. 21. Stoll Valeria, Aarau. 22. Suter Renate, Seon. 23. Tanner Karin, Fahrwangen. 24. Vogt Christine, Suhr. 25. Wenger Anita, Wittnau.

Klasse 2 AD (Klassenlehrer: M. Frey)

1. Ackermann Adrian, Kaisten. * 2. Brand René, Unterentfelden. 3. Brechbühl Sonja, Aarau. 4. Däppen Gaby, Frick. 5. Dorer Ariane, Schafisheim. * 6. Feller Patricia, Oberflachs. 7. Fischer Hans-Jürg, Laufenburg. 8. Gallati Pascal, Waltenschwil. 9. Härdi Markus, Lenzburg. 10. Hüssy Irene, Gränichen. 11. Liebi Urs, Riniken. 12. Merz Edith, Reinach. 13. Schenkel Bernadette, Habsburg. 14. Schulze Marina, Beinwil am See. 15. Simsa Michaela, Lenzburg. 16. Studer Gisela Maria, Muri. 17. Wernli Stefan, Aarau. 18. Witzig Barbara, Erlinsbach. 19. Zimmermann Roland, Rupperswil. 20. Zurbuchen Irene, Windisch.

Klasse 2 BD (Klassenlehrer: A. Ehrliholzer)

1. Berchtold Andrea, Niederwil. 2. Berner Claudia, Rupperswil. 3. Bolliger Karin, Oberkulm. 4. Bossart Monica, Lenzburg. 5. Bruch Cornelia, Waltenschwil. 6. Hofmann Nicole, Rothrist. 7. Koch Barbara, Laufenburg. 8. Lätsch Monika, Staufen. 9. Müller Bettina, Niederlenz. 10. Perlini Franziska, Laufenburg. * 11. Resch Bettina, Rupperswil. 12. Schützeberg Heidrun, Schinznach-Dorf. 13. Steeb Karin, Wohlen. 14. Weber Jeannine, Strengelbach. 15. Welte Monika, Ittenthal. 16. Winter Regina, Kaisten. 17. Wullschleger Esther, Aarburg. 18. Zeller Sabine, Suhr.

Klasse 2 CD (Klassenlehrerin: K. Mühlethaler)

1. Anderlohr Gerhard, Veltheim. 2. Bitterli Brigitte, Niedererlinsbach SO. 3. Brosi Madeleine, Biberstein. 4. Dutly Irene, Kölliken. 5. Eger Pascale, Aarau. 6. Hauri Claudia, Seengen. 7. Holzach Hans, Unterentfelden. 8. Huber Simone, Aarau. *9. Ineichen Mireille, Niederlenz. ∞10. Kalt Stephan, Aarau. 11. Lötscher Katharina, Gränichen. 12. Maurer Jürg, Zetzwil. 13. Richner Andreas, Oberentfelden. 14. Schärer Eliane, Mühlau. 15. Schmid Sandra, Frick. 16. Schneeberger Ernst, Unterkulm. 17. Schwammberger Frank, Aarau. 18. Siegenthaler Marc, Menziken. 19. Sommerhalder Reto, Lenzburg.

Klasse 3 AD (Klassenlehrerin: M. Pritzker)

1. Bacopanu Mary, Wohlen. 2. Berner Reto, Aarau. 3. Bürgisser Daniel, Umiken. 4. Coulin Karin, Lenzburg. 5. Fischer Sabine, Aarau. 6. Friedli Bernhard, Staufen. 7. Gautschi Hansrudolf, Oberkulm. 8. Glatt Eva-Lea, Aarau. 9. Gruber Beat, Aarau. 10. Hoffmann Regine, Brugg. 11. Holliger Ursula, Aarau. 12. Huber Irene, Oberkulm. 13. Kronenberg Esther, Reiden LU. 14. Meier Sibylle, Wohlen. 15. Nützi Simone, Rombach. 16. Nyfeler Christine, Teufenthal. 17. Räber Daniela, Brugg. 18. Ryser Sirirat, Murgenthal. 19. Schenk Christoff, Unterentfelden. 20. Zürcher Andreas, Aarau.

Klasse 3 BD (Klassenlehrerin: Käti Frey)

1. Baumberger Therese, Dintikon. 2. Breer Anke, Oberentfelden. 3. Breinlinger Karin, Aarau. 4. Ciampini Sandra, Niederlenz. 5. Das Mira, Pfeffikon LU. 6. Egli Catherine, Sins. 7. Farrèr Daniela, Menziken. 8. Hallwyler Lilian, Schinznach-Bad. 9. Hess Barbara, Aarau. 10. Johner Sandra, Meisterschwanden. 11. Larsen Majken, Brugg. 12. Morri Christina, Möriken. 13. Rothenberger Claudia, Menziken. 14. Schillig Iris, Gipf-Oberfrick. 15. Schulz Dominique, Kölliken. 16. Sitter Monika, Aarau. 17. Weber Daniela, Menziken. 18. Wöhlbier Anne-Kristin, Aedermannsdorf SO. 19. Wüthrich Isabelle, Rohr. 20. Zimmermann Ursula, Zofingen. 21. Zosso Denise, Buchs.

Klasse 3 CD (Klassenlehrer: A. Richner)

1. Ackeret Georges, Frick. 2. Basler Bettina, Rupperswil. 3. Bolliger Stephan, Zofingen. 4. Eichenberger Jacqueline, Menziken. 5. Gerhard Urs, Strengelbach. 6. Haller Maja, Schinznach-Dorf. 7. Huber Reto, Küttigen. 8. Huwiler Daniel, Büttikon. 9. Kucsera Thomas, Suhr. 10. Maurer Beatrice, Buchs. 11. Meier Isabelle, Windisch. 12. Ramos Rosmarie, Rupperswil. 13. Rodel Maja, Rothrist. 14. Rytz Hanspeter, Unterentfelden. 15. Stauffer Kurt, Niedererlinsbach SO. 16. Widmer Andreas, Aarau.

† *Christa Dreher, Vordemwald, Klasse 1 BD*

Am 19. Juni 1984 mussten, wenige Wochen nach Schulbeginn, in der Kirche Vordemwald Mitschülerinnen, Mitschüler und Lehrerschaft tief betroffen von Christa Dreher Abschied nehmen. Klassenkameradinnen, Lehrerinnen und Lehrer haben Christa in ihrer ruhigen und zurückhaltenden Art in kurzer Zeit schätzen und lieben gelernt. Alle trauern um einen hoffnungsvollen jungen Menschen und werden Christa in dankbarer Erinnerung behalten.

M. F.

† *Rolf Richli, Aarau, Klasse 3 AR*

Zutiefst überrascht und betroffen hat uns die Nachricht vom plötzlichen Tod von Rolf Richli.
Wir haben Rolf als hilfsbereiten, fröhlichen Kameraden und als höflichen und zuverlässigen Schüler erlebt.
Rolf war in den ersten zwei Jahren Klassenchef; er hat dieses Amt zur vollen Zufriedenheit von Mitschülern und Lehrern versehen. Mit einem Kameraden hat er in den Sommerferien der 2. Klasse die Velo-Schulreise ins Elsass vorbereitet. Er hat seine Kameraden zu einem Klassenfest zu sich nach Hause eingeladen, hat im Klassenlager und in der Industria frohe Geselligkeit gepflegt.
Nun stehen wir ratlos vor seinem Grab. Wir meinten, das Auf-die-leichte-Schulter-Nehmen der Schule in den letzten Monaten sei ein Weggehen von übermässiger Gewissenhaftigkeit. War es vielleicht in einem viel tieferen Sinn ein Weggehen, ein Sichlösen, ein Zeichen von Resignation und Einsamkeit? Wir wissen es nicht.
Rolf, wir haben Dich zu wenig gekannt und sind traurig, das wir Deine Not nicht bemerkt haben und Dir nicht helfen konnten.
Es bleibt uns nur die Erinnerung an alles Gute und Schöne, das wir mit Dir zusammen, lieber Rolf, in den zweieinhalb Jahren gemeinsamer Kantizeit erleben durften. Dafür sind wir dankbar.
Dein Tod ist uns unbegreiflich, scheint uns sinnlos. Aber vielleicht werden wir durch dieses schmerzliche Erlebnis aufmerksamer aufeinander. Dann hätte Dein Sterben doch einen Sinn gehabt für unser Leben.

I. H.

6. Absolventen der Abschlussprüfung

Die Abschlussprüfung haben mit Erfolg bestanden:

Literarabteilung des Gymnasiums

Klasse 4 AL

Aeschlimann Barbara, Aarau	Auslandaufenthalt
Baur Marlène, Aarau	phil I
von der Crone Beat, Büttikon	unbestimmt
Eichenberger Regina, Burg	Veterinärmedizin
Gehrig Susanne, Leutwil	Krankenpflege
Haeseli Helen, Gipf-Oberfrick	Sozialarbeit
Hirt Matthias, Menziken	Musik
Hofmann Hans-Martin, Suhr	Zwischenjahr
Kesselring Martin, Reinach	Betriebsingenieur
Martin Petra, Teufenthal	Physiotherapeutin
Räber Roger, Aarau	Betriebsingenieur
Savelkoul John, Buchs	Theologie
Schmid Cornelia, Unterentfelden	Biologie
Schürmann Pius, Auenstein	phil I
Stäger Fritz, Villmergen	Chemie
Steinbeck Michael, Rupperswil	Medizin
Stoll Susanne, Aarau	phil I
Trachsel Marianne, Leutwil	Krankenpflege

Klasse 4 BL

Debrunner Vreni, Unterkulm	HPL
Egger Christian, Lenzburg	unbestimmt
Frey Karin, Schöftland	Jus
Hesske Stefan, Lenzburg	Geographie
Lüscher Roswitha, Aarau	Physiotherapie
Müller Christoph, Suhr	Betriebswirtschaft
Nocera Sandra, Teufenthal	Betriebswirtschaft
Piani Daniela, Schönenwerd SO	Naturwissenschaft
Rohr Rahel, Auenstein	unbestimmt
Roth Gerhard, Rohr	Rechtswissenschaften
Rüesch Sabine, Burg	Turnlehrerin
Scherer Matthias, Gretzenbach SO	Jus
Senn Monika, Kaisten	Kunstgewerbeschule
Straehl Peter, Zofingen	Jus
Tuboly Bettina, Dottikon	Ungarische Sprache

Vogt Nicole, Pfeffikon LU	Humanmedizin
Weber Patrick, Rombach	phil nat

Klasse 4 CL

Buchser Sonja, Aarau	unbestimmt
Doutaz Mélanie, Suhr	Physiotherapie
Gerschwiler Katrin, Reitnau	Germanistik
Guthauser Susanne, Oberentfelden	Sozialwissenschaften
Hausherr Manfred, Umiken	Jura
Heim Walter, Aarau	Chemie
Joho Peter, Windisch	Jura
Kleiner Evi, Gränichen	phil I
Lindenmann Barbara, Seengen	unbestimmt
Lüscher Margrit, Moosleerau	Krankenschwester
Marfurt Regina, Unterentfelden	phil I
Moesch Simon, Frick	Musik
Oelhafen Eva, Rupperswil	Romanistik
Pfeifer Regula, Suhr	Sprachen
Soom Jost, Aarau	Geschichte
Stehlin Kurt, Gränichen	Theologie
Stein Peter, Rombach	unbestimmt
Stierlin Daniela, Rombach	Auslandaufenthalt
Tagliaferri Sergio, Lenzburg	Chemie
Wey Mirjam, Aarau	unbestimmt
Widmer Thomas, Gränichen	Theologie

Realabteilung des Gymnasiums

Klasse 4 AR

Aeberhard Peter Urs, Aarau	Geographie
Bugmann Peter, Oberentfelden	Elektroingenieur
Dambach Marianne, Unterentfelden	phil I/phil II
Franz Ulrich, Frick	Chemie
Ghisletta Michele, Oberkulm	Chemie ETH
Glaus Marie-Madeleine, Aarau	Pharmazie
Grundler Regula, Gränichen	HPL
Hagger Joachim, Hausen	Physik
Häusermann Walter, Seengen	Bauingenieur
Heller Manfred, Erlinsbach	Chemie
Hischier Roger, Buchs	Psychologie
Keller Claudia, Hausen	Orthoptistin
Koller Reto, Riniken	Zwischenjahr
Lütold Christine, Ittenthal	phil I
Neeser Reto, Aarau	Zahnmedizin

Schmid Ruedi, Wittnau	Maschineningenieur ETH
Stöckli Martina, Linn	Veterinärmedizin
Suter Fredi, Suhr	Architektur ETH

Klasse 4 BR

Block Frank Detlef, Villmergen	Physik
Bolliger Sabine, Unterkulm	KV
Burger Peter Christian, Burg	Elektrotechnik ETH
Burkhard Jürg, Hausen	Elektroingenieur
Egle Elisabeth, Wohlen	Biologie
Eichhorn Roland, Teufenthal	Maschineningenieur ETH
Hofmann Susanne, Oberkulm	HPL
Kyburz Thomas, Niedererlinsbach SO	Bezirksschullehrer
Laubi Andreas, Aarau	Elektrotechnik ETH
Oetliker Peter Gordon, Birr	Kulturtechnik
Otto Achim, Unterkulm	Biologie
Pfister Markus, Windisch	Lehrer
Reich Beatrice, Rupperswil	HPL
Rohr Andres, Brugg	Informatik ETH
Rüede Christian, Frick	Chemie
Spasojevic Dragan, Aarau	Architektur
Thommen Sandra, Unterentfelden	Biologie
Wolf Esther, Kaisten	IKP-Ausbildung

Klasse 4 CR

Bär Marc, Hausen	Jura
Brunner Daniel, Wildegg	Biologie
Egli Philipp, Jonen	Zwischenjahr
Eichenberger Peter, Reinach	Zwischenjahr
Eugster Guido, Reinach	Veterinärmedizin
Frosch Franz, Scherz	Wirtepatent
Hunn Martin, Aarau	Physik
Hunziker Christoph, Aarau	Informatik
John Christian, Frick	Zwischenjahr
Ploner Stefan, Habsburg	Physik
Reinschmidt Christoph, Buchs	Turn- und Sportlehrer
Romer Michael, Beinwil am See	Erdwissenschaften
Rösli Bernhard, Staufen	Physik
Rüegg Andreas, Windisch	Architektur
Schaerer Dieter, Reinach	Zwischenjahr
Schneider Thomas, Aarau	Architektur
Siegenthaler Heinz Gottfried, Aarau	unbestimmt
Stauffer Stephan, Windisch	Medizin
Stauffer Thomas, Birr	Molekularbiologie
Stoll Thomas, Brugg	Zwischenjahr

Thurnherr Guido, Wohlen	Turn- und Sportlehrer
Ulmann Rolf, Zetzwil	Bezirkslehrer
Valentin Luis, Aarau	Zahnmedizin

Klasse 4 DR

Brunner Beat, Rohr	Elektroingenieur
Bühler Doris, Gontenschwil	Medizin
Eichenberger Erich, Burg	Architektur
Güntert Dieter, Wohlen	HPL
Guttropf Gerhard W., Umiken	Auslandaufenthalt
Hächler Ueli, Lenzburg	unbestimmt
Jeger Sabina Pia, Lenzburg	Auslandaufenthalt
Kämpf Peter, Auenstein	Bauingenieur
Keller Barbara, Brugg	Auslandaufenthalt
Koch Thomas, Aarau	Chemie
Lauper Gabriele, Menziken	Gartenarchitektur
Merz Ursula, Beinwil am See	Auslandaufenthalt
Pirchl Christoph, Birrwil	Mathematik
Richner Heinz, Gränichen	Bauingenieur
Rudi Giuseppe, Wohlen	Chemie und Physik
Schärli Heinz, Brugg	unbestimmt
Schoder Reto, Windisch	Auslandaufenthalt
Ungricht Thomas, Wohlen	Maschineningenieur
Weber Regula, Teufenthal	Medizin
Widmer Rolf, Gontenschwil	Elektroingenieur
Wipf René, Meisterschwanden	unbestimmt
Zimmerli René, Niederlenz	Elektroingenieur
Zwygart Silvia, Dottikon	Auslandaufenthalt

Klasse 4 ER

Abegg Philipp, Schönenwerd SO	Jus
Ackermann Beat Pius, Gränichen	El Ing ETH
Bandhauer Werner, Oberentfelden	Masch Ing ETH
Baur Patrick, Wohlen	Theoretische Physik
Bertschinger Max, Lenzburg	El Ing ETH
Brunner Martin, Gränichen	Auslandaufenthalt
Bugmann Michael, Suhr	Bibliothekarvolontariat
Bühlmann Adrian, Aarau	Elektrotechnik
Eichenberger Urs, Zetzwil	Medizin
Flückiger Jörg, Hirschthal	Zahnmedizin
Geiger Christoph, Oberkulm	Oekonomie
Graf Andreas, Windisch	Architektur
Güdel Marcel, Möriken	Elektroingenieur
Nater Martin, Umiken	Bauingenieur ETH
Pauli Benedikt, Lenzburg	HPL

Plattner Thomas, Gipf-Oberfrick	Agronomie ETH
Rohrer Dieter, Niederlenz	unbestimmt
Schmid Christian, Suhr	Masch Ing ETH
Stocker Matthias, Schönenwerd SO	Kunstgewerbeschule
Trommsdorff Guido, Beinwil am See	Theoretische Physik
Wildi Konrad, Rupperswil	El Ing ETH
Wüthrich Jörg Rudolf, Oberentfelden	El Ing ETH
Yanar Erol, Hausen	unbestimmt

Wirtschaftsgymnasium

Klasse 4 AW

Abderhalden Regula, Rothrist	Betriebswirtschaft
von Allmen Bernhard, Leutwil	Architektur
Altintas Alper, Turgi	Zahnmedizin
Basler Roger, Rombach	Betriebswirtschaft
Helbling Thomas, Muhen	Touristik HSG
Hofer Urs, Aarau	Betriebswirtschaft
Koch Werner, Wohlen	unbestimmt
Lüscher Fritz, Rombach	Betriebswirtschaft
Lüthy Gaby, Lenzburg	Bankpraktikum
Morf Dieter, Aarburg	Architektur
Romolini Paola, Menziken	Auslandaufenthalt
Schneeberger Edwin, Unterkulm	unbestimmt
Stutz Robert, Möriken	Jurisprudenz
Widmer Ruedi, Gränichen	Jurisprudenz
Wilhelm Daniela, Aarau	Pharmazie
Zatti Danièle, Suhr	Werbeassistentin
Zeltner Irene, Menziken	Bankpraktikum

Klasse 4 BW

Bachmann Christina, Aarburg	Physiotherapie
Eschbach Daniel, Aarau	Musik
Graf Michael, Hausen	Theologie
Häfeli Roland, Unterentfelden	Wirtschaftswissenschaften
Hilfiker Hanspeter, Buchs	Architektur
Hofmann Thomas, Birr	Wirtschafts-Informatik
Koch Daniel, Villmergen	Biochemie
Peter Jürg, Schinznach-Bad	Betriebswirtschaftslehre
Praxmarer Patrick, Möriken	Betriebswirtschaftslehre
Sägesser Stefan, Aarburg	Schauspiel-Akademie
Schaffner Vera, Unterentfelden	Auslandaufenthalt
Schmid Marcel, Rohr	Wirtschaftswissenschaften
Schneider Regina, Brugg	Bank-Praktikum

Wartmann Reto, Schinznach-Bad	Betriebswirtschaftslehre
Weber Ruth, Brugg	Romanistik
Zimmermann Christian, Lenzburg	Architektur

Klasse 4 CW

Ardielli Enrico, Wohlen	Bankpraktikum
Baer Vivian Jane, Staufen	Pharmazie
Bolliger Christoph, Unterkulm	Theologie
Gehbauer Ursula, Aarau	Germanistik
Geiger Niklaus, Oberkulm	Bankpraktikum
De Gregorio Walter, Frick	Romanistik
Haas Brigitte, Unterentfelden	HPL
Hürzeler Stefan, Lenzburg	Bankpraktikum
Kunz Andrea, Rohr	Sprachaufenthalt
Lambelet Thierry, Oberentfelden	Nationaloekonomie
Leibundgut Markus, Boniswil	Bankpraktikum
Meier Tobias, Seengen	Betriebswissenschaft
Müller Armin, Lenzburg	Bankpraktikum
Müller Matthias, Aarau	Betriebswissenschaft
Oestreicher Philip, Aarau	Kriminologie
Scheuzger Philippe, Aarau	Betriebswissenschaft
Stähli Christine, Untererlinsbach AG	Chemie
Trachsel John L., Menziken	Auslandaufenthalt
Zehnder Bruno, Villigen	Betriebswissenschaft

Diplomhandelsschule

Klasse 3 AD

Bacopanu Mary, Wohlen
Berner Reto, Aarau
Bürgisser Daniel, Umiken
Coulin Karin, Lenzburg
Fischer Sabine, Aarau
Friedli Bernhard, Staufen
Gautschi Hansrudolf, Oberkulm
Glatt Eva-Lea, Aarau
Gruber Beat, Aarau
Hoffmann Regine, Brugg
Holliger Ursula, Aarau
Huber Irene, Oberkulm
Kronenberg Esther, Reiden LU
Meier Sibylle, Wohlen
Nützi Simone, Rombach
Nyfeler Christine, Teufenthal

Räber Daniela, Brugg
Ryser Sirirat, Murgenthal
Schenk Christoff, Unterentfelden
Zürcher Andreas, Aarau

Klasse 3 BD

Baumberger Therese, Dintikon
Breer Anke, Oberentfelden
Breinlinger Karin, Aarau
Ciampini Sandra, Niederlenz
Das Mira, Pfeffikon LU
Egli Catherine, Sins
Farrèr Daniela, Menziken
Hallwyler Lilian, Schinznach-Bad
Hess Barbara, Aarau
Johner Sandra, Meisterschwanden
Larsen Majken, Brugg
Morri Christina, Möriken
Rothenberger Claudia, Menziken
Schillig Iris, Gipf-Oberfrick
Sitter Monika, Aarau
Weber Daniela, Menziken
Wöhlbier Anne-Kristin, Aedermannsdorf SO
Wüthrich Isabelle, Rohr
Zimmermann Ursula, Zofingen
Zosso Denise, Buchs

Klasse 3 CD

Ackeret Georges, Frick
Basler Bettina, Rupperswil
Bolliger Stephan, Zofingen
Eichenberger Jacqueline, Menziken
Gerhard Urs, Strengelbach
Haller Maja, Schinznach-Dorf
Huber Reto, Küttigen
Huwiler Daniel, Büttikon
Kucsera Thomas, Suhr
Maurer Beatrice, Buchs
Meier Isabelle, Windisch
Ramos Rosmarie, Rupperswil
Rodel Maja, Rothrist
Rytz Hanspeter, Unterentfelden
Stauffer Kurt, Niedererlinsbach SO
Widmer Andreas, Aarau

7. Statistische Angaben

Schülerbestand

Stand anfangs Mai 1984. In Klammern ist die in den Gesamtzahlen enthaltene Zahl der Schülerinnen angegeben.

	Schuljahr 1984/85					Schuljahr 1983/84
	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	Total	
Literarabteilung	20 (4) 19 (6) 20 (7)	16 (5) 20 (9) 19 (8)	18 (10) 16 (7) 16 (10)	18 (9) 18 (10) 21 (12)	221 (97)	219 (99)
Realabteilung	24 (12) 24 (–) 22 (–) 22 (–)	22 (7) 20 (–) 19 (5)	20 (5) 20 (–) 19 (–) 20 (6) 20 (–)	20 (6) 18 (6) 24 (–) 23 (7) 23 (–)	360 (54)	371 (62)
Wirtschafts-Gymnasium	18 (8) 17 (3)	16 (7) 18 (6) 16 (5)	22 (8) 21 (7) 24 (7)	18 (5) 17 (4) 20 (5)	207 (65)	258 (83)
Diplom-handelsschule	24 (10) 24 (24)	20 (12) 18 (18) 18 (10)	20 (13) 21 (21) 16 (7)		161 (115)	156 (113)
	234 (74)	222 (92)	273 (101)	220 (64)	949 (331)	1004 (357)

Entwicklung der Schülerbestände 1950–1984

Jahr	Typen A + B	Typus C	Typus E	Handels-diplom	Total
1950	153	105	–	115	373
1960	300	230	–	143	673
1970	476	414	229	114	1233
1980	249	363	222	156	990
1981	239	388	232	147	1006
1982	224	395	261	145	1025
1983	219	371	258	156	1004
1984	221	360	207	161	949

Schülermutationen während des Schuljahres

	Typen A + B				Typus C				Typus E				Handels-diplom			Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	
Eintritte	0	2	2	0	4	5	2	0	1	1	3	0	3	1	0	24
Austritte	0	1	1	1	4	4	8	1	1	1	3	2	6	4	0	37

Remotionen

	Typen A + B				Typus C				Typus E				Handels-diplom			Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	
Probezeit nicht bestanden					3				1				3			7
Remotion im Herbst				1		3	5				1	1		2		13
Remotion im Frühling					1	4	1			1	1		2			10
Total				1	4	7	6		1	1	2	1	5	2		30

Abschlussprüfungen

Matur- bzw. Diplomprüfung

	Typen A + B	Typus C	Typus E	Handels-diplom	Total
Zur Prüfung angetreten	56	107	53	57	273
Prüfung bestanden	56	105	52	56	269

Eintritte in die 1. Klassen des folgenden Jahres (1985)

	Literar-abteilung	Real-abteilung	Wirtschafts-Gymnasium	Diplom-handels-schule	Total
1. Mit Bezirksschul-abschlussprüfung	53	93	72	66	284
2. Eigene Aufnahme-prüfung	–	–	1	–	1
3. Übrige Eintritte	1	3	3	4	11
Total Eintritte	54	96	76	70	296
Anzahl Klassen	3	4	3	3	13

Heimatort und Konfession

Abteilung	Heimatort			Konfession			
	im Aargau	in anderem Kanton	im Ausland	reform.	röm.-katho-lisch	christ-katho-lisch	andere oder keine
Literarabteilung	111	95	15	134	80	1	6
Realabteilung	157	175	28	195	149	–	16
Wirtschafts-gymnasium	113	86	8	122	72	–	13
Diplomabteilung	73	75	13	97	57	–	7
	454	431	64	548	358	1	42

Besuch der obligatorischen Wahlfächer und der Fakultativfächer

Fächer mit einem * sind für alle Schüler der betreffenden Klassen obligatorisch. Für die 1. und 2. Klassen der Maturitätsabteilungen ist Zeichnen oder Musik wahlweise obligatorisch. Für alle Abteilungen (ausser Typus A) ist Englisch oder Italienisch wahlweise obligatorisch.

Abteilungen und Klassen	Latein	Griechisch	Hebräisch	Englisch +	Italienisch +	Spanisch	Russisch	Literarisches Prakt.	Sprachliches Prakt.	Philosophie	Zeichnen +	Musik +	Chor	Maschinenschreiben	Steno deutsch	Steno französisch	Volkswirtschaftslehre	Mathematik-Praktikum	Informatik (DV)	Darstel. Geometrie	Biologie-Praktikum	Chemie-Praktikum	Physik-Praktikum
Literarabteilung																							
1. Klasse	*	8	–	57	34	–	–	–	20	–	33	31	11	34	–	–	–	–	–	–	–	–	–
2. Klasse	*	9	–	55	27	–	–	–	16	–	39	21	6	–	–	–	–	–	–	–	20	–	–
3. Klasse	*	7	2	50	25	16	5	–	–	–	16	11	10	–	–	–	–	–	–	7	10	–	–
4. Klasse	*	7	4	44	28	8	8	10	–	14	4	9	12	–	–	–	20	–	–	2	–	11	2
Realabteilung																							
1. Klasse	7	–	–	93	17	–	–	–	–	–	68	28	2	58	–	–	–	–	–	–	–	–	–
2. Klasse	5	–	–	59	20	8	2	–	–	–	44	21	6	–	–	–	–	37	–	*	15	–	–
3. Klasse	3	–	–	92	13	10	4	–	–	24	9	10	9	–	–	–	47	–	–	*	–	47	23
4. Klasse	1	–	–	101	11	–	–	–	–	16	13	8	16	–	–	–	–	–	–	*	–	52	–
Wirtschaftsgymnasium																							
1. Klasse	4	–	–	35	13	–	–	–	–	–	27	11	–	*	7	–	–	–	–	–	–	–	–
2. Klasse	1	–	–	50	14	6	2	–	–	–	39	12	5	–	–	–	–	–	29	–	5	–	–
3. Klasse	6	–	–	63	18	13	1	–	–	–	13	1	4	–	–	–	*	–	25	2	–	–	–
4. Klasse	1	–	–	51	25	8	–	–	–	7	9	3	2	–	–	–	*	–	–	–	–	9	–
Diplomabteilung																							
1. Klasse	–	–	–	44	24	–	–	–	–	–	13	12	2	*	*	–	–	–	–	–	–	–	–
2. Klasse	–	–	–	51	26	17	3	–	–	–	2	–	–	*	*	–	–	–	49	–	–	–	–
3. Klasse	–	–	–	56	26	8	4	–	–	–	–	2	–	–	–	6	*	–	–	–	–	–	–
	28	31	6	901	321	94	29	10	36	61	329	180	85	92	7	6	85	37	103	11	50	119	25

+ inkl. als oblig. Wahlfach

Besuch des Instrumentalunterrichts

Abteilung und Klasse	Anzahl Schüler													Zusatzlektionen*												
	Klavier	Orgel	Violine	Cello	Gitarre	Kontrabass	Querflöte	Blockflöte	Klarinette/Saxophon	Fagott	Oboe	Trompete	Posaune	Klavier	Orgel	Violine	Cello	Gitarre	Kontrabass	Querflöte	Blockflöte	Klarinette/Saxophon	Fagott	Oboe	Trompete	Posaune
Literarabteilung																										
1. Klasse	18	1	2	5	3	1	4	4	2	–	–	2	–													
2. Klasse	11	1	3	–	4	–	5	4	1	–	1	2	–	1	1	1		1		2	2					
3. Klasse	17	1	4	1	1	–	4	1	–	–	–	1	–	5		3				2	1					
4. Klasse	14	–	4	2	3	–	5	4	3	1	1	2	–	5		3	1	1		3	1	1	1		1	
Realabteilung																										
1. Klasse	16	–	2	1	2	–	4	2	4	1	–	4	–	1												
2. Klasse	12	1	2	–	1	–	3	3	3	–	1	2	1	1	1	2				1				1		
3. Klasse	9	2	4	1	6	–	2	–	4	–	2	5	1	4		1	1	1							1	
4. Klasse	11	1	2	–	5	1	6	2	4	–	–	5	–	3	1			3	1	3	2	1			1	1
Wirtschaftsgymnasium																										
1. Klasse	9	–	1	–	–	–	–	–	1	–	–	–	1													
2. Klasse	4	–	1	–	1	–	7	–	3	–	1	–	1					1				1				
3. Klasse	2	–	1	2	–	–	–	3	5	–	1	–	1			1	1				1					
4. Klasse	6	1	–	–	–	–	2	–	3	–	–	–	–		1					1						
Diplomabteilung																										
1. Klasse	5	–	1	–	6	–	3	1	–	–	–	–	–													
2. Klasse	6	–	–	–	2	–	3	–	2	–	–	1	–							1					1	
3. Klasse	12	–	1	2	1	–	4	–	1	–	–	–	–	1			1									
	152	8	28	14	35	2	52	24	36	2	7	24	5	21	4	11	4	7	1	13	7	3	1	1	4	1

* Der begabte Instrumentalschüler kann unter bestimmten Voraussetzungen eine Zusatzlektion auf dem gleichen oder einem anderen Instrument erhalten.

8. Stundentafeln

8.1 Literarabteilung des Gymnasiums (Typus A und B) (Schuljahr 1984/85)

	I. S.W.	II. S.W.	III. S.W.	IV. S.W.
a) Obligatorische Fächer				
Deutsch	3	3	4	4
Latein	6	6	5	4
Griechisch*)	6	5	6	6
Englisch oder Italienisch**)	3	3	3	3
Französisch	3	3	4	3
Geographie	2	2 0	2	–
Geschichte	3	3	3	3
Mathematik	4	4	3	3
Biologie	2	2	–	3
Physik	–	3 2	2	2
Chemie	–	0 2	2	2
Zeichnen oder Musik (obligat. Wahlfach)	2	2	–	–
Turnen	4	4	4	2
Typus A	35	37 36	35	32
Typus B	32	35 34	32	29
b) Fakultative Fächer				
Englisch oder Italienisch	3	3	3	3
Hebräisch	–	–	2	2
Spanisch oder Russisch	–	–	3	3
Physik, Praktikum	–	–	–	2 0
Chemie, Praktikum	–	–	–	0 3
Biologie, Praktikum	–	3 0	–	–
Sprachliches Praktikum	0 2	0 2	–	–
Literarisches Praktikum	–	–	0 2	2 0
Maschinenschreiben	2 1	–	–	–
Chor	1	1	1	1
Orchester	1	1	1	1
Instrumentalunterricht	½	½	½	½
Zeichnen oder Musik (freiwilliges Wahlfach)	2	2	2	2
Volkswirtschaftslehre	–	–	–	1
Philosophie	–	–	–	1
Darstellende Geometrie	–	–	0 3	3 0
Religion	1	1	1	1

*) Nur für Typus A

**) Nur für Typus B obligatorisch

8.2 Realabteilung des Gymnasiums (Typus C)

	I. S.W.	II. S.W.	III. S.W.	IV. S.
a) Obligatorische Fächer				
Deutsch	4 4*	4	4	4
Französisch	4	4	4	3
Englisch oder Italienisch	3	3	3	3
Geschichte	2	2	2	3
Geographie	2	2	2 0	0
Mathematik	7 6	5	5	6
Darstellende Geometrie	–	2	2	2
Biologie	3 3*	2	0 3	2
Physik	0 3	2	2 3	3
Chemie	0	2	3 2	3
Zeichnen oder Musik (obligat. Wahlfach)	2	2	–	–
Turnen	4	4	4	2
	31 33	34	31 32	31

* Davon 2 in Halbklassen

b) Fakultative Fächer				
Englisch oder Italienisch	3	3	3	3
Spanisch oder Russisch	–	3	3	–
Latein	3	3	3	3
Chemie, Praktikum	–	–	– 3	3
Physik, Praktikum	–	–	2	–
Biologie, Praktikum	–	3 0	–	–
Mathematik, Praktikum	–	0 3	–	–
Maschinenschreiben	2 1	–	–	–
Chor	1	1	1	1
Orchester	1	1	1	1
Zeichnen oder Musik (freiwilliges Wahlfach)	2	2	2	2
Instrumentalunterricht	½	½	½	½
Volkswirtschaftslehre	–	–	1	–
Philosophie	–	–	0 1	1
Religion	1	1	1	1

8.3 Wirtschaftsgymnasium (Typus E)

	I. S.W.	II. S.W.	III. S.W.	IV. S.W.
a) Obligatorische Fächer				
Deutsch	4	4	3	4
Französisch	4	3	4	3
Englisch oder Italienisch	3	4	3	4
Betriebswirtschaftslehre + Recht	3	3		
Rechnungswesen	3	3	4	3
Volkswirtschaftslehre	–	–	2	2
Wirtschafts- und sozialkundliches Praktikum	–	–	–	0 2
Geschichte und Staatskunde	2	3	2	3
Geographie	2	2	2	–
Mathematik	4	3	4	4
Physik	–	2	2	2
Chemie	–	–	2	3
Biologie	2	2	2	–
Semesterarbeiten	–	–	–	3 0
Zeichnen oder Musik (obligat. Wahlfach)	2	2	–	–
Maschinenschreiben	2	–	–	–
Turnen	4	4	4	2
	35	35	34	33 32

b) Fakultative Fächer				
Englisch oder Italienisch	3	4	3	4
Spanisch	–	3	3	3
Russisch	–	3	3	–
Latein	3	3	3	3 0
Philosophie	–	–	–	2
Datenverarbeitung	–	0 2	2 0	–
Stenografie	2	–	–	–
Biologie, Praktikum	–	2 0	–	–
Physik, Praktikum	–	–	–	2 0
Chemie, Praktikum	–	–	–	0 3
Zeichnen oder Musik (freiwilliges Wahlfach)	2	2	2	2
Chor	1	1	1	1
Orchester	1	1	1	1
Instrumentalunterricht	½	½	½	½
Religion	1	1	1	1

8.4 Diplomabteilung der Handelsschule

	I. S.W.	II. S.W.	III. S.W.
a) Obligatorische Fächer			
Deutsch	4	3	3
Französisch	5	4	4
Englisch oder Italienisch	3	3	4
Wirtschaftsgeographie	2	2	2
Geschichte	2	2	2
Mathematik	2	2	2 0
Kaufmännisches Rechnen	3 2	2	2
Handelsbetriebslehre und Handelsrecht	3	3	3
Buchhaltung	3	2	2
Volkswirtschaftslehre	–	–	2
Physik	0 2	2	–
Chemie und Warenkunde	–	2	3
Stenografie deutsch	2	2	–
Maschinenschreiben	2	2	–
Turnen	4	4	4 2
	35 36	35	33 29

b) Fakultative Fächer			
Englisch oder Italienisch	3	3	4
Spanisch oder Russisch	–	3	3
Stenografie französisch	–	–	1
Zeichnen oder Musik	2	2	2
Chor	1	1	1
Orchester	1	1	1
Instrumentalunterricht	½	½	½
Mathematik	–	–	0 2
EDV	–	0 2	–
Religion	1	1	1

8.5 Diplomabteilung der Handelsschule (für die neuen Klassen ab Schuljahr 1985/86)

	I. S.W.	II. S.W.	III. S.W.
a) Obligatorische Fächer			
Deutsch	4	3	4
Französisch	3	4	4
Englisch oder Italienisch	3	3	3
Rechnungswesen	4	4	–
Betriebswirtschaftslehre und Recht	3	3	3
Volkswirtschaftslehre	–	–	3
Maschinenschreiben und Bürotechnik	2	2	–
Stenographie	2	–	–
Informatik	–	2	–
Geschichte und Staatskunde	2	2	2
Wirtschaftsgeographie	–	2	3
Mathematik	2	2	–
Naturwissenschaften (Biologie + Chemie)	2	2	–
Zeichnen oder Musik	2	–	–
Turnen	4	4	2
b) Wahlfächer			
(Jeder Schüler wählt mindestens zwei Wahlfächer, wobei «Rechnungswesen» oder «Stenodaktylographie und Bürotechnik» besucht werden muss.)			
Mathematik	–	–	2
Informatik	–	–	2
Naturwissenschaften (Biologie + Chemie)	–	–	2
Rechnungswesen	–	–	4
Fremde Wirtschaftssprachen (F/E + I)	–	–	2
Stenodaktylographie und Bürotechnik	–	–	4
	33	33	30–32
c) Fakultative Fächer			
Englisch oder Italienisch	3	3	3
Spanisch oder Russisch	–	3	3
Physik	–	–	2
Zeichnen/Musik	2	2	2
Chor	1	1	1
Orchester	1	1	1
Instrumentalunterricht	½	½	½
Religion	1	1	1
Stenographie	–	2 0	–
Historisch-gegenwartskundliches Praktikum	–	0 2	–
Wirtschaftsgeographisches Praktikum	–	–	2 0

9. Sport- und Arbeitswochen

Sportart Arbeitswoche	Zeit	Teil-nehmer	Ort	Leiter
Klassenübergreifende Sportwochen				
Aarg. Wanderungen	9. 7.–14. 7.	20	Aarau	J. Sutter/ F. Schmid
Volleyball/Schwimmen	9. 7.–14. 7.	28	Baden	K. Frey/ A. Ehrliholzer
Laufen/Schwimmen/ Surfen/Tennis	5. 8.–11. 8.	30	Yverdon	M. Herzog/ B. Woodtli
Fussball	6. 8.–11. 8.	21	Zofingen	St. Wild
Bergsteigen	6. 8.–11. 8.	21	Alpstein	U. Sidler
Giro d'Italia Radtourenwoche	29. 9.– 6. 10.	25	Italien	R. Schläpfer/ H. Hafner
Volkstanz/Wandern	30. 9.– 7. 10.	13	Leuenberg BL	D. Basler
Handball	14. 10.–20. 10.	22	Frankreich	B. Hostettler
Ski alpin/Langlauf	3. 2.– 9. 2.	25	Zuoz	J. Strässler
Ski alpin	3. 2.– 9. 2.	62	Brigels	F. Märki
Ski allround	3. 2.– 9. 2.	35	Lenzerheide	C. Linder
Skitouren	8. 4.–13. 4.	22	Grialetsch	M. Lindegger
Jazzgymnastik	8. 4.–13. 4.	20	Vaison-la-Romaine	U. Mauch/ V. Mauch
Leichtathletik und Spiel	7. 4.–13. 4.	13	Tenero	B. Hostettler
Klassenübergreifende Arbeitswochen				
Computerwoche für Anfänger	6. 8.–10. 8.	20	Aarau	B. Wicki
Sprachferien Canterbury	27. 9.–18. 10.	74	Canterbury	H. J. Frischknecht
Wirtschafts-geographie	30. 9.– 6. 10.	40	Holland	Rob. Schmid
Elektronik für Anfänger	1. 10.– 6. 10.	22	Aarau	W. Mann/ U. Mauchle

Fossiliensuche im Aargau	1. 10.– 6. 10.	19	Aargau	Rud. Schmid
Unsere Region zur Zeit der Römer	1. 10.– 6. 10.	8	Aarau	H. Staehelin
Theaterwoche	15. 10.–20. 10.	21	Beinwil am See	H. Schmid
Naturwissenschaftl. Praktikum	15. 10.–20. 10.	6	Aarau	H. Hiltebrand
Filmklublager	15. 10.–20. 10.	17	Tessin	M. Matter
Wirtschaftswoche	15. 10.–20. 10.	17	Beinwil am See	F. Bertschi
Theaterwoche	3. 2.– 9. 2.	13	Paris	D. Magnin/ E. Bertram
Chor- und Orchesterlager	8. 4.–13. 4.	40	Sta. Maria	Th. Baldinger/ F. Forrer

Klassenlager

Arbeits- und Wanderwoche	7. 7.–12. 7.	3 CR	Poschiavo	W. Pfeifer
Schlauchbootfahren	8. 7.–12. 7.	3 AR	Doubs	A. Linder
Arbeitslager	9. 7.–14. 7.	4 CL	Wengen	R. Bossard
Filmarbeit	20. 8.–25. 8.	3 AD	Le Pont	L. Storz
Arbeitswoche	28. 9.– 7. 10.	3 BL	Pompei/Neapel	H. Widmer
Arbeitswoche	29. 9.– 6. 10.	4 AL	Venedig	Th. Halter
Französisch/ Kunstgeschichte	29. 9.– 7. 10.	3 DR	Blois	F. Oelhafen/ M. Zimmermann
Arbeitswoche	30. 9.– 6. 10.	3 AW	Mèze	L. Gehrig
Griechenland-Wochen	30. 9.–18. 10.	3 AL	Griechenland	H. Rohr
West-Burgund	7. 10.–14. 10.	3 BW	West-Burgund	H. R. Richner
Frühlingsskilager	7. 4.–14. 4.	3 BR	Verbier	H. Ryser/ M. Herzog
Burgund-Woche	22. 4.–27. 4.	3 AL	Burgund	J. Strässler
Arbeitswoche	22. 4.–27. 4.	3 CL	Wien	R. Bruder/ M. Matter

Berichte über verschiedene Arbeitswochen

Arbeitswoche der Klasse 3 BL in Monterosso (14. 4.–20. 4. 84)

Leitung: Prof. A. Felder, Prof. R. Schmid, Prof. P. Richner

Unser Klassenlager führte uns nach Monterosso (Cinque Terre), einem Dörfchen an der ligurischen Küste, das man unbedingt als malerisch bezeichnen muss.
Im Lauf der Woche sammelten wir auf Wanderungen, bei der Interpretation von Gedichten Eugenio Montales, im Kontakt mit der Bevölkerung und in Gesprächen mit einheimischen Referenten mannigfaltige Eindrücke. Diese Referenten waren es, die uns auch ein Spektrum italienischer Charaktere vor Augen führten. Es sind da besonders zu erwähnen ein Gespräch mit dem freundlichen Agronomo (Landwirtschaftsberater), die blühende Rhetorik des Sindaco und die drastischen Worte des Ortspfarrers, der uns mit den Gefahren des Tourismus beredt konfrontierte. Ein etwas chaotisch anmutender Schulbesuch soll nicht unerwähnt bleiben. Wir fühlten uns gut aufgehoben im Albergo degli Amici, das uns auch in kulinarischer Hinsicht weiterbildete.

Chor- und Orchesterwoche Santa Maria (23. 4.–29. 4. 84)

Leitung: Th. Baldinger, F. Forrer, K. Mühlethaler

Das traditionelle Chorlager im malerischen Münstertal wurde dieses Jahr durch die Teilnahme verschiedener Instrumentalisten zu einem Chor-Orchesterlager erweitert. Weil die Jugendherberge renoviert wurde, logierten wir im alten Schulhaus.
Die Vormittagsprobe im Saal des Heimatmuseums von Valchava wurde ausschliesslich fürs gemeinsame Singen reserviert. Nachmittags übten die Instrumentalisten Kammermusik und Begleitungen zu Chorwerken. Die gemütlichen Abende wurden spontan von den Schülern mit Musik und Spielen gestaltet. Bei strahlendem Sonnenschein genossen wir die ganze Woche den Bergfrühling im Münstertal. Am Mittwoch war eine Wanderung zur weltberühmten karolingischen Klosteranlage in Müstair auf dem Programm.
Als Abschluss musizierten wir am Freitagabend in der schönen Kirche von Santa Maria die erarbeiteten Werke von Telemann, Distler, Bardos, Kreutzer, Martinu und Monteverdi.

Klassenlager der Klasse 3 CR in Poschiavo (7. 7.–12. 7. 84)

Leitung: W. Pfeifer

Je eine Tageswanderung vom Berninapass bzw. vom Lago di Saoseo bis zur Unterkunft führten uns in den gebirgigen Teil des Puschlavs. Eine Führung durch die Kraftwerkszentrale Robbia brachte uns mit der Grosstechnik in Berührung. Der Besuch der Weinkellereien der Gebrüder Triacca liess uns den sonnigen Süden fühlen und schmecken. Einen weiteren Tag gestalteten die Schüler gruppenweise selber. Vor der Heimfahrt machten wir einen Abstecher nach Tirano. Die Schüler führten die Küche selber und tätigten die Einkäufe.

Arbeitswoche Video-Filmarbeit der Klasse 3 AD in Le Pont (20. 8.–25. 8. 84)

Leitung: Dr. L. Storz

(Unterkunft im Massenlager des Grand-Hospice; selber kochen). Aufgabe: Videofilme drehen. Ausrüstung: Kamera, Recorder, Mikrophon, Monitor, Beleuchtung – je zweimal vorhanden. Zwei Schüler beherrschen schon vor Beginn der Woche die Apparate. Die zwei Gruppen der Klasse stellen zwei Filme her (zusammen 60 Minuten lang), deren Inhalt sie selber ausgedacht haben: «Heiratsvermittlung» und «Vertreterschulung». Für jede der etwa 15 Szenen nehmen sie zwei bis sechs Varianten auf und arbeiten an ihnen, bis eine befriedigt.
Das moderne technische Medium, das Schauspielen und die Gruppenarbeit sind so faszinierend, dass die Schüler unermüdlich, manchmal bis tief in die Nacht hinein, arbeiten. Gefühl der Befriedigung für alle Teilnehmer (für den Leiter um so mehr, als er damit nach der Pensionierung die Reihe seiner Arbeitswochen abschliessen darf, deren erste im Jahr 1955 eine Schiller-Woche war).

12. Musikwoche des Kanti-Orchesters (24. 9.–28. 9. 84), Volksbildungsheim Herzberg

Leitung: Prof. F. Forrer

Thema: Improvisation
Wochenprogramm: Orchester- und Ensembleproben, Kammermusik, Improvisationsübungen, Kollequien- und Hörstunden, Musizierstunden (abends).
Referenten: Alfred Zimmerlin, Cellist und Komponist. Christoph Baumann, Jazz-Musiker! Besonders die von Chr. Baumann geleitete Gruppen-Improvisation war sehr überzeugend.
Schlusskonzert am Donnerstag auf dem Herzberg
Werke von: Monteverdi, Telemann, Bräm, Tamás, Galuppi, Gluck und Hausmann.

Arbeitswoche der Klasse 3 DR in Blois (29. 9.–7. 10. 84)

Leitung: Prof. F. Oelhafen, M. Zimmermann

Für unseren Aufenthalt in Frankreich waren drei Schwerpunkte vorgesehen: Das gegenwärtige Leben der Franzosen in der Provinz, einige kulturhistorische Denkmäler (Schlösser aus dem 15. und 16. Jahrhundert) und Radfahren in der weiten Landschaft des Tals der Loire. Vorbereitet wurde die Arbeitswoche im Französischunterricht mit der Lektüre französischer Zeitungstexte, Referaten über verschiedenste Aspekte der Civilisation française und einer kurzen Einführung in die Geschichte der französischen Architektur. Im Laufe der Vorbereitungszeit haben sich sechs Interessengruppen gebildet: Histoire des princes et des châteaux, Loisirs des français, École française, Gastronomie, Préjugés entre les Suisses et les Français, Photographie. Diese Gruppen bearbeiteten ihr Thema vor und während der Woche in Blois. Sie suchten und studierten Material; vor allem aber machten sie Erkundungsstreifzüge und führten Gespräche mit geeigneten Franzosen. Jede Gruppe hat einen Bericht verfasst, welcher dem Dossier der Woche beigefügt wurde. Die Gruppe «Photographie» hat eine kleine Tonbildschau gebastelt.

Die gesamte Klasse war an einem Nachmittag im staatlichen Gymnasium von Blois zu Besuch. Dort erklärte uns der Rektor den Schulbetrieb und ermöglichte, dass wir verschiedene ganz gewöhnliche Lektionen mitverfolgen konnten. Ausserdem verbrachten wir einen Vormittag in der Mairie von Blois im Gespräch mit dem Chef des affaires générales.
Wir waren während der ganzen Woche in einem einfachen Hotel am Stadtrand von Blois einquartiert. Unsere Velotouren wurden durch Wind und Regen etwas beeinträchtigt und zum Teil verunmöglicht. Dennoch haben wir mehrere der Schlösser auf dem Fahrrad erreicht und dabei einen nachhaltigen Eindruck von der Gegend gewonnen. Natürlich war danach der kurze Besuch von Paris, auf dem Heimweg, eine besonders interessante Ergänzung.

Studienwoche der Klasse 4 AL in Venedig (29. 9.–6. 10. 84)

Leitung: Prof. Th. Halter

Die Vorarbeiten setzten schon im Frühjahr ein: Jeder Teilnehmer suchte auf einem bestimmten Gebiet der Kunst- oder Kulturgeschichte Venedigs zum «Spezialisten» zu werden. Die Ergebnisse dieser Studien wurden, soweit sie nicht erst am Ort selber zum Tragen kommen sollten, während der Tage der Schulreise – auf welche die Klasse zugunsten Venedigs verzichtete – vorgetragen und nach Möglichkeit in der Diskussion erweitert. Im Quartal vor der Reise galten alle Lateinstunden der Lagunenstadt. Dabei ergaben sich Begegnungen mit eher wenig bekannten Prosatexten der Spätantike, mit lateinischen Inschriften vom 7. bis zum 17. Jahrhundert, aber auch mit dem venezianischen Dialekt. – Der Aufenthalt in Venedig verband morgendliche Verpflichtungen mit nachmittäglichen Veranstaltungen meist freiwilliger Art, so dass für ganz persönliche Erlebnisse Raum blieb. Dürfen wir zwei Momente der Verzauberung nennen, der Verzauberung durch die Stille höchster Kunst? Giovanni Bellinis «Sacra Conversazione» in S. Zaccaria; Tintorettos «Maria Egiziaca» in der Scuola di S. Rocco. – Eine ausgesprochen harmonisch gestimmte Reisegruppe trat den Rückweg in die Schweiz an.

Wirtschaftsgeographische Arbeitswoche Deutschland–Holland (30. 9.–6. 10. 84)

Leitung: Prof. Dr. Robert Schmid
Begleiter: Prof. Dr. Max Lindegger

Ziel dieser Woche, an der 40 Schülerinnen und Schüler der oberen Klassen teilnahmen, war es, einerseits Industriebetriebe zu besuchen, die man in der Schweiz nicht findet, und andererseits entlang der Strecke nach Holland kulturhistorisch und landschaftlich interessante Städte und Regionen zu besichtigen. Dieses Ziel konnte (ausser einer kurzfristigen Absage zum Besuch einer Automobilfabrik) erreicht werden. Die Schüler zeigten sich trotz des anstrengenden Programms sehr interessiert, so dass ich verschiedene Komplimente entgegennehmen durfte. Dies ermutigt mich, eine ähnliche Studienreise in 2 bis 3 Jahren wieder zu organisieren. Besichtigt wurde: Strassburg (Altstadt), Trier (Altstadt), Aachen (Altstadt), 100-m-Radioteleskop in Effelsberg, Braunkohlentagebau Fortuna-Garsdorf und Hambach, Köln (Altstadt), Philipps-Apparatefabrik Krefeld (Herstellung von Video-

Recordern und Dickschichttechnik), Ruhrgebiet, Bergbaumuseum Bochum (mit Demonstrationsbergwerk), Hafen von Rotterdam (Einführung durch Hafenbehörde, Hafenrundfahrt und Fahrt bis Maasvlakte), Delta-Plan (Deich- und Schleusenbauten riesigen Ausmasses an der Rhein-Schelde-Mündung), Dünen-Nationalpark Noordwijk, Amsterdam (Reichsmuseum und van-Gogh-Museum, Diamantenschleiferei van Moppes, Altstadt, Grachtenrundfahrt), Fokker-Flugzeugwerke in Schiphol, Blumenbörse von Aalsmeer, Naarden (alte, befestigte Landstadt), Koblenz (Festung Ehrenbreitstein), Heidelberg (Altstadt).
Die Kosten konnten dank Unterkunft und Verpflegung in Jugendherbergen und guter Auslastung des Cars mit Fr. 280.- vergleichsweise niedrig gehalten werden.

Arbeitswoche der Klasse 3 AW (30. 9.-6. 10. 84) in Mèze (Südfrankreich)

Leitung: Prof. L. Gehrig

Im wesentlichen sind mit dieser Arbeitswoche zwei Ziele verfolgt worden: Zunächst ging es darum, sich mit den Problemen der Landwirtschaftspolitik in der Europäischen Gemeinschaft auseinanderzusetzen, insbesondere im Hinblick auf den künftigen Beitritt von Spanien und Portugal. Daneben galt es auch, sich mit Landschaft und Kultur der Region des Languedoc vertraut zu machen. Für beide Themen haben sich die Schüler entsprechend vorbereitet und die Arbeitswoche aktiv mitgestaltet. Durch Besuche bei einem Muschelzüchter, an der Fischbörse in Sète und bei einer Weinbaugenossenschaft konnten sich die Teilnehmer über konkrete Nöte und Anliegen der südfranzösischen Agrar- und Fischereiwirtschaft informieren. Die Unterkunft in einem Feriendorf verschaffte auch Gelegenheit, in Gruppen gemeinsame Haushaltführung zu erleben und zu organisieren. Obschon dafür recht viel Zeit eingesetzt werden musste, hat diese Tatsache doch einiges zur Bildung einer echten Lagergemeinschaft beigetragen. Die Hin- und Rückreise erfolgte mit einem Schweizer Car, der uns auch im Lager jederzeit zur Verfügung stand. Der Chauffeur hat sich ausgezeichnet in den Lagerbetrieb eingefügt und einiges zur sportlichen Betätigung der Schüler beigetragen.

Griechenlandreise der Klasse 3 AL (30. 9.-18. 10. 84)

Leitung: Prof. H. Rohr

Die Hälfte der Klasse konnte sich den lang gehegten Wunsch einer Griechenlandreise in diesen Herbstferien erfüllen. Organisatorische Hilfe hatten wir von der Gesellschaft für internationale Beziehungen in Bern. Aus Spargründen wählten wir als Transportmittel die Eisenbahn. Am 30. 9. ging es durch Oesterreich nach St. Veit, von da nach Belgrad, Saloniki, Athen. Die etwas mehr als zwei Tage dauernde Reise wie auch die Rückreise auf demselben Weg mit Umsteigen und Aufenthalt in Belgrad brachte eine Fülle neuer Eindrücke und war nie langweilig. Es folgten sieben Tage in Athen und Umgebung (Marathon, Saronischer Golf, Badeküste West, Sunion), dann die fünftägige Busfahrt über den Isthmos nach Korinth, Epidauros, Navplia, Mykene, Tiryns, Tripolis, Olympia und über den Korinthischen Golf nach Delphi hinauf. Am Sonntag, 14. 10., waren wir wieder sozusagen zu Hause, in Athen, und der Montag gab allen noch einmal die Mög-

lichkeit, Verpasstes nachzuholen oder Eindrücke der ersten Woche zu vertiefen. Wie die Hinreise, so verlief die Rückreise völlig problemlos. Das Wetter rundete unser Glück ab: Während achtzehn Tagen ein herrlich blauer Himmel, in Griechenland Badewetter wie im Sommer, Picknick im Freien kein Problem. Und das Schönste von allem: Schüler von vorbildlicher Aufnahmebereitschaft und Disziplin.

Klassenübergreifende Arbeitswoche in Aarau (1. 10.–5. 10. 84): «Unsere Region zur Zeit der Römer»

Leitung: H. Staehelin

An den ersten drei Tagen machten wir uns anhand von Fachliteratur mit wichtigen Aspekten der Thematik vertraut. Eine Gruppe befasste sich mit dem Kampf der Helvetier am Mons Vocetius nach der Darstellung des Tacitus (Hist. 1, 67–70), eine zweite verschaffte sich einen Überblick über die Geschichte unserer Region unter der Herrschaft der Römer, eine dritte leistete Vorbereitungsarbeiten zu den geplanten Exkursionen. Dann verbrachten wir einen Tag in Augst und Kaiseraugst, wo wir nicht nur die allgemein zugänglichen Objekte besichtigten, sondern auch Einblick in die Tätigkeit des Konservators und einer Ausgräberequipe erhielten. In einem interessanten Lehrgespräch verstand es Frau Dr. Regula Frei-Stolba, verschiedene noch offene Wissenslücken zu stopfen und uns einen Begriff vom Stand und der Arbeitsweise der althistorischen Forschung zu vermitteln. Zum Abschluss besuchten wir die römischen Überreste in Windisch und das Vindonissa-Museum in Brugg.

Arbeitswoche Fossiliensuche im Kanton Aargau (1. 10.–5. 10. 84)

Leitung: Prof. Rudolf Schmid-Hollinger

Das aargauische Juragebiet bietet jedem an Fossilien interessierten Sammler vielfältige Betätigungsmöglichkeiten. Ziel dieser Fossilienwoche war es, auf diese bereichernde Freizeitmöglichkeit hinzuweisen.
Jeden Morgen besammelten wir uns in der Abteilung Biologie, sei es zur Erweiterung theoretischer Kenntnisse (Fossilisation, Tierstämme), sei es zu eigener Bestimmung von gesammelten Fossilien. Die Sammelexkursionen führten uns mit Velo oder Postauto ins Gliflühgebiet (Korallen), nach Ueken (Schwämme; Tintenfische: Ammoniten und Belemniten; Muscheln und Seeigel), nach Frick und Kaisten (Gryphaea = Austern, Nautilusformen und Ammoniten). Anlässlich eines Kurzbesuches in der Ziegelei Frick wurden uns die sensationellen Saurierfunde gezeigt. Zur Erweiterung der erworbenen Kenntnisse besuchten wir zusätzlich folgende Institutionen: Naturhistorisches Museum Basel, Paläontologisches Institut der Universität Zürich, Schausammlung der ETH in Zürich. Im Paläontologischen Institut erzählten uns die drei Präparatoren ausführlich von ihrer Arbeit und demonstrierten auch gleich ihre Arbeitsweise.
Das Ziel, den Einstieg in dieses faszinierende Hobby zu erleichtern und die vielfältigen Orientierungsmöglichkeiten kennenzulernen, wurde sicher erreicht. Trotz nasskalten Wetters sammelte die Gruppe sehr eifrig. Jeder Teilnehmer konnte den Grundstock zu einer eigenen Sammlung legen.

Klassenlager der Klasse 3 BW: Eine Woche Burgund im Hausboot (8. 10.–12. 10. 84)

Leitung: Prof. H. R. Richner und Herr D. Heller, cand. phil. I

Die 3 BW verbrachte im letzten Oktober eine Woche auf dem Canal du Nivernais im Burgund. Als Reise- und Wohngelegenheit hatte die Klasse das Hausboot gewählt. Der Bootstourismus profitiert in Frankreich von dem recht gut ausgebauten (8000 km) Kanalsystem und bewahrt die Kanäle, deren Bedeutung als Verkehrs- und Transportwege längst sekundär geworden ist, zu einem guten Teil vor der Schliessung.
Ausgangspunkt der Woche war Auxerre, alter Bischofssitz und Hauptort des Département Yonne. Die Regenfälle des Herbstes hatten allerdings die Yonne und damit auch den Kanal so anschwellen lassen, dass vorerst nur das Befahren in nördlicher Richtung möglich war. Trotzdem gelang es, das Exkursionsprogramm dank des zur Verfügung stehenden Cars einzuhalten. So wurden die Rochers du Saussois bestiegen, Pierre Pertuis und der berühmte mittelalterliche Pilgerort Vézelay besucht. Das heute etwas über 500 Seelen zählende Örtchen lässt kaum erahnen, dass es in seiner Blütezeit einst über 10 000 Einwohner hatte. Allerdings sind die bezaubernde Lage und die mächtige Basilique Madelaine auch heute noch eine Reise wert.
Der Wasserstand erlaubte dann in der zweiten Hälfte der Woche einen Vorstoss mit den vier Hausbooten in Richtung Süden. Hier enthüllte der Bootstourismus seine Reize: Reich an Windungen und Schleusen, die von gemütlichen Wärtern bedient werden, verläuft der Kanal durch Wälder und Felder des etwas verträumt wirkenden Tales der Yonne.
Die Heimreise per Car wurde zu einem Besuch des Städtchens Beaune mit seinem berühmten Hôtel Dieu unterbrochen. Wie alle Exkursionen war auch diese durch Schüler, die die Besichtigung leiteten, vorbereitet worden.

Wirtschaftswoche in der Jugendherberge Beinwil (15. 10.–19. 10. 84)

Leitung: Prof. F. Bertschi

Das im letzten Jahr gestraffte und methodisch verfeinerte Programm wurde mit wenigen Änderungen übernommen. Das Zusammenwirken des Unternehmungsspiels (mit Computer-Auswertung) mit der Vermittlung wirtschaftlicher Grundlageninformationen hat sich wiederum bestens bewährt.
Zentrale Bedeutung kommt dem Menschen in der Unternehmung zu. Der Auslotung dieser Problematik dienten interessante Diskussionen mit einem Gewerkschaftsvertreter sowie eine Betriebsbesichtigung mit anschliessendem Gespräch mit Unternehmungsleitung und Vertretern der Betriebs- und Angestelltenkommission.

Theaterwoche Paris (3. 2.–9. 2. 85)

Leitung: Prof. E. Bertram und Prof. D. Magnin

Die Theaterwoche ist als Arbeitswoche geplant und durchgeführt worden. Die aus Schülern und Schülerinnen der oberen Klassen zusammengesetzte Gruppe traf sich mit den beiden Lehrerinnen während des Wintersemesters viermal zu 1½-stündigen Vorbereitungen. Dabei wurden die zum Teil vervielfältigten Textunterlagen der vorgesehenen Theaterbesuche in Paris besprochen und der Versuch gemacht, Interessen und Erfahrungen der Schüler in Zusammenhang mit dem Theater zu formulieren im Hinblick auf die übrigen Veranstaltungen (Theaterkurs, Interviews). Das Programm sah folgendermassen aus, wobei vieles zusätzlich und freiwillig in kleinen Gruppen zustande kam:

Montag	- Visite guidée du Centre Pompidou
	- Entretien avec une élève de l'école de théâtre de la Belle-de-Mai, ancienne élève de notre école
	- Cafe-théâtre aux Blancs-Manteaux
Dienstag	- Cours de théâtre à l'école de la Belle-de-Mai (J.-G. Norman, à Créteil)
	- Expositions Degas, Centre culturel du Marais
	- Anouilh, Léocadia, Comédia des Champs-Elysées
Mittwoch	- Visite du Jeu de Paume (et autres en groupes)
Donnerstag	- Notre-Dame et Sainte-Chapelle
	- J.-L. Caillat, Récital Victor Hugo, avec préparation
	- Marivaux, le Triomphe de l'Amour, Comédie française
Freitag	- Accueil à la Comédie française
	- Ionesco, la Cantatrice chauve, Huchette
Samstag	- Grand-Palais, Paysages impressionnistes
	- Café-théâtre

Das geplante Interview mit E. Ionesco konnte nicht stattfinden, weil der Autor unerreichbar war.

Die Woche war für alle Beteiligten ein grosser Erfolg: Ausdauer und freudvolles kulturelles Interesse der Schüler waren bewunderungswürdig.

10. Heimattag und Schulreisen

Heimattag

Alle Klassen, mit Ausnahme der im Landdienst eingesetzten zweiten Klassen sowie den am Projekt Walderkrankung teilnehmenden dritten Klassen, unternahmen am Heimattag, Dienstag 29. Mai 1984, Wanderungen oder Velotouren im Aargau, vielfach verbunden mit der Besichtigung wertvoller Kulturobjekte.

Projekt «Walderkrankung»

Wie in den letzten Jahren wurde für die dritten Klassen im Zusammenhang mit dem Heimattag ein spezielles Thema gewählt, und zwar mit der Absicht, die Schüler mit einem wichtigen Problem der Gegenwart vertraut zu machen. Obwohl das «Waldsterben» in aller Munde ist, muss doch davon ausgegangen werden, dass die Schüler die Walderkrankungen aus eigener Anschauung kaum kennen und sich der Folgeerscheinungen zu wenig bewusst sind. Das Projekt Walderkrankung wurde in enger Zusammenarbeit mit dem kantonalen Amt für Forstwirtschaft durchgeführt. Die Teilnahme der Klassen war wie üblich freiwillig, jedoch entschlossen sich dazu 12 von 14 dritten Klassen. Demzufolge mussten die Aulaveranstaltungen doppelt durchgeführt werden, da für alle Klassen der Platz in der Aula nicht ausreichte.
Am Vortage des Heimattages, Montag, 28. Mai 1984, hielt Kantonsoberförster A. Studer ein einführendes Referat. Aus erster Hand erfuhren die Schüler Genaueres zu den Walderkrankungen.
Unter Leitung der Klassenlehrer und der zuständigen Kreis- oder Gemeindeförster fanden am Heimattag Exkursionen in den Gebieten Möhlin, Gansingen, Laufenburg, Zeihen, Mutschellen, Biberstein, Suhr/Buchs, Gontenschwil, Oberentfelden, Buttwil und Villmergen statt. Die beiden Hauptthemen waren: Probleme der Walderkrankung, Schutz-, Erholungs- und Holzproduktionsaufgabe des Waldes. Je nach Ort wurde noch orientiert über Waldpflege (Jungwuchs- und Dikkungspflege), Notwendigkeit der Walderschliessung, Ausbildung des Forstpersonals aller Stufen, volkswirtschaftliche Bedeutung des Waldes (Holzertrag, Holzerlös, Arbeitsplätze), Wald und Wild, forstrechtliche Probleme (Rodungen, Bauten im Walde).
Den Abschluss des Unternehmens bildete in derselben Woche, Freitag, 1. Juni 1984, die Diskussion im Klassenverband in Anwesenheit eines Fachexperten (Förster oder Forstingenieur) und anschliessend die Diskussion in der Aula mit einem Politiker (Grossrat und Gemeindeammann René Müller, Möhlin), einem Vertreter der Automobilverbände (Herr Graf, Baden, und Herr Wilk, Untererlinsbach) und einem Vertreter des Naturschutzes (Herr Glünkin, Geschäftsführer ABN, Aarau) unter Leitung von Kantonsoberförster A. Studer.
Zur Ergänzung erhielt jeder Schüler das Panda-Magazin über den Wald und eine Informationsbroschüre des Bundesamtes für Forstwesen. Für die Schülerbibliothek wurden zehn einschlägige Bücher angeschafft.

In der Eingangshalle des Steinmannhauses stellte man die Wanderaustellung des aarg. Waldwirtschaftsverbandes auf, die anschliessend abgelöst wurde durch eine Ausstellung über Oekosysteme.
Verschiedene Sprachlehrer bezogen das Thema Wald in ihren Unterricht ein. Die Physiklehrer behandelten Probleme der Luftverschmutzung und zeigten den Schülern unsere luftelektrische Station, in der verschiedene Messungen zur Luftverunreinigung vorgenommen werden.
Den eigentlichen Abschluss des Projektes bildete die Ansprache von Kantonsoberförster Studer an der Schlussfeier im Frühling mit dem Titel «Walderkrankung - Resignation oder Hoffnung?», die abgedruckt ist.

Schulreisen

Zweitägige Reisen für alle Klassen: Do./Fr. 23./24. August 1984

Klasse	Leiter und Begleiter	Route
1 AL	Prof. H. Staehelin	Aarau-St-Imier-Mont Soleil (Bahn)-Les Bois-Höhenweg-Les Breuleux* (Wanderung)-Saignelégier-Bollement (Bahn)-St-Brais-Doubs-Ufer-St-Ursanne (Wanderung)-Biel-Aarau (Bahn)
1 BL	Prof. Silvia Bonati Herr M. Burkard	Aarau-Bivio (Car), Wanderung über Septimer nach Casaccia*-Soglio, Rückreise nach Aarau (Car)
1 CL	Prof. Eva Bertram	Aarau-Sils-Maria-Halbinsel Chastè-Maloja*-Furtschellas-Corvatsch-Silvaplana-Aarau
2 AL	Prof. K. Klingelfuss	Aarau-Vallorbe-Dent de Vaulion-Le Pont*-Mont Tendre-Aarau
2 BL	Prof. M. Feistle Frau Erika Feistle	Schlauchbootfahrt: Thun-Bern*-Olten-Aarau
2 CL	Prof. M. Lindegger H. Lindegger	Bahn bis Les Verrières-(Velo) Pontarlier-Mouthé*-Le Pont-Romainmôtier-Yverdon-Bahn retour bis Aarau
3 AL	Hr. Dr. J. Strässler	Bahn Neuchâtel-Champ du Moulin-Creux du Van* (la Baronette)-Bevaix-Neuchâtel-Murten
3 BL	Prof. H. Widmer	Lenk-Iffigenalp-Wildhornhütte*-Simmenfälle-Lenk
3 CL	Prof. R. Bruder	Turtmann-Gruben-Turtmannhütte*-Barrhorn-Turtmann
4 AL	Prof. Th. Halter	Vorbereitung der Studienwoche «Venedig»
4 BL	Prof. P. Richner Frau Silvia Richner	Aarau-Colmar-Col de la Schlucht-Lac Blanc*-Le Bonhomme-Kayserberg-Colmar-Aarau

4 CL	Prof. R. Bossard	Tramelan-Lex Breuleux-Doubs-St-Ursanne
1 AR	Prof. Rud. Schmid	Saas Fee*-Längfluh-Allalin-Saas Fee
1 BR	Prof. U. Mauch	Neuchâtel-Champ du Moulin-Creux du Van*-St-Aubin-Neuchâtel-Biel-Aarau
1 CR	Prof. J. Sutter	Hoher Kasten-Hundsteinhütte-Zwinglipass-Wildhaus
1 DR	Prof. C. Linder Prof. F. Märki	Aarau-Chur-Versam-Safien Platz-Glaspass*-Chräienchöpf-Piz Beverin-Zillis-Thusis-Chur-Aarau
2 AR	Prof. W. Meier	Hoher Kasten-Bollenwees-Zwinglipass-Wildhaus
2 BR	Prof. B. Hostettler	Schlauchbootfahrt auf der Reuss von Perlen-Mellingen-Windisch-Stilli-Döttingen
2 CR	Hr. P. A. Widmer	Aarau-Locarno-Campo-Passo della Cavegna-Vergeletto-Losone*-Gudo-Monte die Boscaloro-Monti della Costa-Sementina-Bellinzona-Aarau
3 AR	Prof. Inge Hensch	Aarau-Zürich-Lugano-San Salvatore; zu Fuss nach Morcote-Figino*-Torello-Carona-Lugano; Lugano-Zürich-Aarau
3 BR	Hr. H. Ryser	Schlauchbootfahrt auf der Reuss: Emmenbrücke-Windisch
3 CR	Prof. W. Pfeifer	Couvet-Fontaines sur Grandson-Yverdon*-Les Brenets-La Chaux-de-Fonds
3 DR	Prof. F. Oelhafen	Biel-Reuchenette-Grenchenberg-Althüsli*-Weissenstein-Balmberg-Oensingen
3 ER	Prof. R. Schläpfer	Wanderungen und Exkursionen im Raum Luzern
4 AR	Prof. M Gersbach	Romont-Bulle-Plan Francey*-Moléson-Albeuve-Gruyères
4 BR	Hr. M. Buchmann	Tenero-Contra-Monte di Lego-Bivio per Corippo-Gerra*-Locarno
4 CR	Prof. U. Sidler	Täsch-Täschhütte*-Alphubeljoch-Täsch
4 DR	Prof. H. Lüssy	Langenthal-Affoltern-Weier-Sumiswald-Ramsei-Lützelflüh-Langnau*-Trubschachen-Luzern
4 ER	Prof. Rob. Schmid	Aarau-Nyon-St-Cergue; Velo Le Pont-Mouthe, Grangettes*-Pontarlier-Morteau-Le Locle; (Bahn) Biel-Aarau
1 AW	Prof. Annette Gersbach	Kanderstag-Gemmipass-Leukerbad*-Leuk-Montreux-Chillon-Montreux-Lausanne (Schiff)-Aarau
1 BW	Prof. B. Bolliger	Aarau-St. Moritz-Fuorcla Surlej-Chavanna Coaz*-Chappütschin-Pontresina-Aarau
2 AW	Hr. R. Latscha	Velotour: Vallorbe-Romainmôtier-La Sarraz-Orbe-Yverdon*-Estavayer-La Neuveville
2 BW	Prof. S. Steinbeck	Wanderungen im Berner Seeland (Ins/Erlach/Lüscherz*/Nidau)

2 CW	Frl. Bettina Woodtli Hr. Marcel Herzog	Velotour: Mulhouse-Cernay-Hartmannsweiler-kopf-Colmar-Münster-Col de la Schlucht-Longemer*-Riquewihr-Aarau
3 AW	Prof. L. Gehrig	Biel-Le Landeron*-Erlach-Petersinsel-Biel
3 BW	Prof. H. R. Richner	Erster Tag: Aarau-Frauenfeld-Warth (Besuch der Karthause Ittingen)-Naturschutzgebiet Nussbaumer See-Stammheim-Stammerberg-Stein am Rhein-Schiffahrt nach Diessenhofen-Schaffhausen-Aarau Zweiter Tag:Vorbereitung Klassenlager
3 CW	Prof. H.J. Frischknecht	Aarau-Konstanz-Meersburg-Ueberlingen-Liggeringen-Kreuzlingen*-Reichenau-Radolfszell-Horn-Stein am Rhein-Aarau
4 AW	Prof. E. Strebel Frau Ch. Strebel	Stammheim-Mammern*-Stein am Rhein
4 BW	Prof. F. Bertschi Frau E. Bertschi	Solothurn-Biel-Ligerz-Chasseral-Neuchâtel*-Murten-Bern
4 CW	Prof. U. Wildi	Zug-Zugerberg-Wildspitz*-Goldau-Aarau
1 AD	Prof. H. Hotz	Schwarzwaldalp-First-Waldspitz*-Faulhorn-Schynige Platte
1 BD	Frl. Therese Fröhlicher	Lugano-San Salvatore-Carona-Morcote-Melano*-Lugano-Aarau
2 AD	Prof. M. Frey	Fribourg-Bulle-Montbovon-Les Cases-Rochers de Naye*-Montreux-Rivaz-Cully-Lausanne-Neuenburg-Aarau
2 BD	Prof. A. Ehrliholzer	Aarau-Wangs-Pizolhütte-Wildseeluggen-Schwarzplangrat-Obervermii-Garmil-Gaffia*-Laufböden-Pardiel-Bad Ragaz
2 CD	Frl. Katharina Mühlethaler	Bernina-Diavolezza-Munt Pers-Diavolezza*-Pers-Gletscher-Morteratsch-Gletscher-Pontresina-Aarau
3 AD	Prof. L. Storz	Klassenlager in Le Pont, Video-Aufnahmen
3 BD	Prof. Käti Frey Hr. M. Wilhelm	Lugano-San Salvatore-Morcote-Figino*-Melide-Lugano
3 CD	Hr. A. Richner	Neuchâtel-Cossonay-Vallorbe-Grottes de l'Orbe-Dent de Vaulion-La Bregnette*-Romainmôtier-Neuchâtel

11. Sportliche Anlässe und Schulsport

Ganzjährig wurde erneut auf die *Pflege der Ausdauer* Wert gelegt. Trainingsläufe bis über die Nebeldecke an der Gisliflue werden einer grossen Zahl von Schülern in Erinnerung bleiben. Die Leistungsfähigkeit im Geländelauf und im 1000-m-Schwimmen wurde periodisch überprüft.
Das Quartal vor den Sommerferien stand im Zeichen der *Leichtathletik* und des Tanzes.
Ein von Herrn Bruno Hostettler und vielen Helfern aus dem Lehrerkollegium wiederum gut organisierter Wettkampf beschloss Mitte Juni die Leichtathletik-Saison. Erfreulich war die zahlreiche Beteiligung in den technisch anspruchsvolleren Disziplinen Hürdenlauf, Diskuswerfen und Stabhochsprung.
In demselben Quartal wurden intensiv verschiedene Tänze eingeübt. Schülerinnen und Schüler der Diplomabteilung - unterstützt durch Freiwillige aus den Maturitätsabteilungen - führten diese *Tänze im Rahmen des Maienzugprogrammes* einem zahlreichen Publikum vor. Für Gestaltung und Leitung dieses wertvollen Beitrages war einmal mehr Fräulein Käti Frey zuständig.
Die Anstrengungen des Herbstquartals waren vornehmlich auf den *Sporttag* ausgerichtet. Traditionsgemäss ist dies ein Anlass der grossen Ballspiele, der Lauf- und Schwimmstafetten. Sämtliche Schüler sind zur Teilnahme verpflichtet. Sie dürfen sich aber auch als Einzelsportler in den Ausdauerdisziplinen Velofahren, Orientierungs- oder Geländelauf sowie 1000-m-Schwimmen oder in der Organisation betätigen. Die Wettkämpfe wickelten sich in sportlichem Geiste und auf einem beachtenswerten Niveau ab. Die Leitung dieses auch administrativ aufwendigen Anlasses lag in den Händen von Herrn Marcel Herzog. Er wurde dabei durch zahlreiche Helfer aus dem Lehrkörper sowie von ehemaligen Schülern und Freunden unterstützt.

Schulsport

In der Form von Freifächern wird hier interessierten Schülern Gelegenheit zu intensivem Training in verschiedenen Spezialdisziplinen geboten. Der Fächerkatalog hielt sich im letztjährigen Rahmen. Mehrere Schulmannschaften wurden von Turnlehrern an auswärtige Wettkämpfe begleitet und erzielten ansprechende Erfolge.

Sportanlagen

In die ersten Tage des Schuljahres fiel das Jubiläum zum zehnjährigen Bestehen unserer Sportanlage in der Telli. Viel Initiative hat dabei Herr Max Lienhard, Bademeister, entfaltet. Am Vormittag überzeugten verschiedene Turnabteilungen von ihrem differenzierten technischen Können. In ihren Ansprachen umrissen Herr Rektor R. Bürki und Stadtammann Dr. M. Meyer die Bedeutung der Anlage für Schule und Gemeinde. Nachmittag und Abend wurden vor allem durch die Vereine des Schwimmsportes gestaltet.

Das Jubiläum bot auch Anlass zum Rückblick. Dabei fällt zunächst auf, wie stark die Lärm- und Geruchsimmissionen in den letzten Jahren zugenommen haben. Im Freien wird dadurch der Unterricht gestört und das tiefe Durchatmen bei Kreislaufbelastungen erschwert.
Schliesslich ist in Erinnerung zu rufen, dass weder Ausbau noch Ausrüstung der Anlage je den vorgesehenen Plafond erreicht haben. Anstrengungen in jener Richtung konnten mit den knappen Budgetposten nie ganz zum Ziele führen.
Bereits machen sich auch einige Abnützungserscheinungen bemerkbar, insbesondere an Sprungmatten und an den Aussenanlagen. Eine Beschränkung der Benützungsmöglichkeiten für Vereine würde zweifellos zur Schonung von Anlagen und Geräten beitragen, läge aber nicht im Interesse der Öffentlichkeit.

Arnold Linder

12. Musik und Theater



1. Serenade

Wiederum konnte die Serenade unter dem Patronat der Kulturkommission der Stadt Aarau bei besten Wetterverhältnissen durchgeführt werden.

Sonntag, 2. September 1984, 20.30 Uhr, Spittelgarten Aarau

Christoph W. Gluck 1714–1784	Ballettmusik «Don Juan»: Sinfonia, Andante, Gavotte, Allegretto, Moderato, Grazioso, Andante grazioso, Allegro, Andante, Allegro, Risoluto moderato, Sinfonia
Felix Mendelssohn 1809–1847	Sechs Lieder für gemischten Chor: Abschied vom Walde (Eichendorff) Im Walde (Platen) Auf dem See (Goethe) Herbstlied (Lenau) Jagdlied (Eichendorff) Ruhetal (Uhland)
János Tamás 1936	Kanti-Lene (1984) für Flöten (Uraufführung)
Christoph W. Gluck	Szene aus der Oper «Telemacco» für Chor und Orchester
Ausführende	Chor, Orchester und Flötenorchester der Alten Kantonsschule Aarau
Leitung	Thomas Baldinger, Felix Forrer und Dominique Hunziker

2. Konzerte mit Chor und Orchester

Zum europäischen Jahr der Musik gestalteten Chor und Schülerorchester ein Konzert.

Die Aufführungen fanden statt:

Herznach	Katholische Kirche	Donnerstag, 17. Januar 1985, 20.15 Uhr
Aarau	Stadtkirche	Samstag, 19. Januar 1985, 20.15 Uhr
Reinach	Reformierte Kirche	Sonntag, 20. Januar 1985, 20.15 Uhr

mit folgendem Programm:

Johann Sebastian Bach (1685–1750)	Alles nur nach Gottes Willen Kantate BWV 72 zum 3. Sonntag nach Epiphanias
Georg Friedrich Händel (1685–1759)	Concerto grosso G-Dur, op. 6, Nr. 1 A tempo giusto – Allegro – Adagio – Allegro – Allegro
Heinrich Schütz (1585–1672)	Nicht uns Herr, sondern deinem Namen gib Ehre Psalm 115 aus den «Psalmen Davids 1619» für Alt, Bass, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Chor und Continuo
	Warum toben die Heiden Psalm 2 für 16 Stimmen in 4 Chören
Ausführende:	Regula Zimmerli, Sopran Béatrice Lienert, Alt Peter Forster, Tenor Markus Fricker, Bass Rahel Rohr, Violine Stefan Läderach, Violine Niklaus Linder, Cello Christoph Neidhöfer, Cembalo
	Blechbläserensemble der Alten Kantonsschule Aarau
	Chor und Orchester der Alten Kantonsschule Aarau
Leitung:	Thomas Baldinger Felix Forrer

3. Orchester

Neben der Mitwirkung bei der Serenade, den beiden Schlussfeiern und den drei Konzerten im Januar spielte das Orchester am 27. September 1984 auf dem «Herzberg» als Abschluss der 12. Musikwoche Werke von Monteverdi, Telemann, Bräm, Tamas, Galuppi, Gluck und Hausmann.
Am 3. März 1985 fand in der Kirche Kirchberg in Küttigen eine Radioaufnahme statt mit dem Concerto grosso in G-Dur op. 6, Nr. 1, von Georg Friedrich Händel.

4. Musizierstunden und Vortragsübungen

Die traditionellen Musizierstunden, an denen die Instrumentalschüler ihr Können zeigen und die von Eltern und Schülern immer gut besucht sind, fanden an folgenden Tagen statt:

Dienstag	19. Juni	20.15 Uhr	Musik und Dichtung
Donnerstag	5. Juli	10.15 Uhr	
Dienstag	13. November	16.15 Uhr	
Samstag	22. Dezember	10.15 Uhr	
Freitag	25. Januar	16.15 Uhr	
Donnerstag	28. März	16.15 Uhr	

5. Schülertheater

Unter der Leitung von Herrn Heinz Schmid wurden über 20 Schülerinnen und Schüler während zweier Stunden pro Woche in die Geheimnisse des Theaterspiels eingeführt. Aus den vielfältigen Aktivitäten seien hier einige stichwortartig wiedergegeben:

April–Juni:	Sprech- und Körperübungen
August–Oktober:	Arbeit an Anouilhs «Jeanne oder die Lerche» mit intensiver Theaterwoche in Beinwil und anschliessenden Bühnenproben im Saalbau Aarau. Erfolgreiche Aufführungen am 27. und 28. Oktober Sehr schöne Ensembleleistung.
November–Dezember:	Arbeit am Thema «Weihnacht». Improvisationen und Strassenspiel im Weihnachtsrummel Aaraus. Förderung der Spontaneität.
Januar–April:	Arbeit mit neutralen und Charaktermasken. Kleine Aufführung am Kantifest.

Max Lindegger

13. Praktika

Kaufmännisches Praktikum

In der Zeit vom 2. April bis 28. April 1984 haben 57 Schülerinnen und Schüler der 2. Klassen Handelsdiplomabteilung in Unternehmungen und Verwaltungen das von der Schule vorgeschriebene kaufmännische Praktikum absolviert und dabei wertvolle Erfahrungen in der Praxis gesammelt. Die Dauer des Praktikums stellt sicher nur ein Minimum dar; doch bedeutet diese praktische Tätigkeit eine wichtige Ergänzung der theoretischen Ausbildung. Schülerinnen und Schüler schät-

zen das Praktikum und kehren mit positiven Eindrücken ins Schulleben zurück. Wie gewohnt, wurden im Laufe des Praktikums sämtliche Praktikumsstellen durch die Lehrerschaft besucht. Diese persönlichen Kontakte haben uns bestätigt, dass unsere Diplomschüler im allgemeinen als Praktikanten geschätzt werden und einen guten Eindruck hinterlassen. Die Gespräche mit den Arbeitgebern erlauben es zudem den Handelslehrern, den Gedankenaustausch im Zusammenhang mit Praxis und Ausbildung zu pflegen. Wir sind uns bewusst, dass die Betreuung der Praktikanten eine Belastung für die Arbeitgeber darstellt. Allen Unternehmungen und Verwaltungen danken wir für ihre Bereitschaft, unsere Schüler als Praktikanten aufzunehmen. Unseren Dank möchten wir auch der Aargauischen Industrie- und Handelskammer für die Unterstützung bei der Suche der Praktikumsstellen aussprechen.

Landdienst und Praktikantenhilfe Pro Juventute (28. 5.–9. 6. 1984)

Erstmals im abgelaufenen Schuljahr konnten Landdienst und Praktikantenhilfe Pro Juventute zeitlich parallel durchgeführt werden. Während im Landdienst der Hauptakzent auf der Arbeit in Feld und Stall liegt, legt das Sozialpraktikum Pro Juventute das Hauptgewicht auf die Arbeit mit Menschen in schwierigen sozialen Verhältnissen. Letztere Variante wurde von 14 Schülerinnen und Schülern gewählt, wobei 6 Einsätze im Kanton Bern, 3 im Kanton Luzern, 2 im Kanton Zürich und je einer in den Kantonen Waadt, St. Gallen und Graubünden vorkamen. 5 ärztlich dispensierte Schülerinnen und Schüler wurden in der Schule mit Büro- und Reparaturarbeiten beschäftigt. Von den 144 Schülerinnen und Schülern, die den obligaten Landdienst leisteten, konnten weitaus die meisten Schüler im Kanton Aargau plaziert werden. Ungefähr 20% der Schüler und Schülerinnen leisteten ihren Landdienst ausserkantonal, meist auf eigenen Wunsch entweder im französischen Sprachgebiet (Waadt und Jura) oder im Voralpen- oder Alpengebiet. Die zahlreichen Lehrer, die ihre Schüler während des Landdienstes an den Einsatzstellen besuchten, konnten sich davon überzeugen, dass unsere Schüler in den meisten Fällen mit ihren temporären «Meistersleuten» in gutem Einvernehmen lebten, die besonderen Probleme ihrer Praktikumsfamilie rasch und sicher erfassten und dem Bauern oder der Hausfrau eine deutlich spürbare Arbeitsentlastung brachten.
Landdienst und Sozialpraktikum sind seit einigen Jahren als wertvolle Lernprozesse innerhalb der Mittelschulzeit anerkannt worden, und wir hoffen, dass die Institution auch in Zukunft bestehen bleibt. Dem Arbeitsamt wie auch der Pro Juventute-Aussenstelle gebührt für ihre Vermittlertätigkeit unser herzlichster Dank.

B. Bolliger

14. Mitteilungen verschiedener Art

Schlussfeier im Herbst 1984

für die Abiturienten der Realabteilung
Samstag, 29. September 1984, 09.00 Uhr, in der Stadtkirche Aarau

Christoph Willibald Gluck	Ouverture und Gavotte aus der Ballettmusik
1714–1784	«Don Juan»
Ausführende	Orchester der Alten Kantonsschule
Leitung	Prof. F. Forrer

Begrüssung durch den Rektor Prof. R. Bürki

Valentin Haussmann	Partita zu 5 Stimmen
Anf. 16. Jh.	a) Intrade
	b) Pavane
	c) Galliarde
Ausführende	Blechbläserensemble der Alten Kantonsschule
Leitung	U. Eichenberger
Ansprache von	«Über die Bedeutung naturwissenschaftlicher
Prof. Dr. W. Arber, Basel	Erkenntnis für den menschlichen Alltag»

Verteilung der Maturitätszeugnisse durch den Rektor

Willy Burkhard	Psalm 148
1900–1955	«Lobet im Himmel den Herrn»
	für Unisono-Chor und Instrumente
Ausführende	Chor der Alten Kantonsschule
	Blechbläserensemble der
	Alten Kantonsschule
Leitung	Prof. Th. Baldinger

Schlussfeier im Frühling 1985

für die Abiturienten der Literarabteilung, des Wirtschaftsgymnasiums und der Diplomabteilung der Handelsschule
Donnerstag, 4. April 1985, 09.00 Uhr, Saalbau Aarau

W. A. Mozart	Flötenkonzert D-dur, KV 314
	3. Satz: Allegro
Ausführende	Susanne Guthauser, Flöte
	Orchester der Alten Kantonsschule
Leitung	Prof. F. Forrer

Begrüssung durch den Rektor Prof. R. Bürki

W. A. Mozart	Flötenquartett C-dur, KV 284 b 1. Satz: Allegro
Ausführende	Katrin Gerschwiler, Flöte Stefan Läderach, Violine Martin Jäger, Viola Mélanie Doutaz, Cello

Ansprache von «Walderkrankung - Resignation oder Hoffnung?»
Kantonsoberförster A. Studer, dipl. Forsting. ETH

Verteilung der Maturitätszeugnisse und Diplome durch den Rektor

Lajos Bárdos (*1899)	3 Chorlieder: Pandur andandori Hej, halászok - János bácsi hegedüje Dana - dana
Ausführende	Chor der Alten Kantonsschule Aarau
Leitung	Prof. Th. Baldinger

Schulpreise

a) Preis der Landammann-Franz-Waller-Stiftung

Der Zinsertrag der im Jahre 1911 von Frau Millioud-Waller zur Erinnerung an ihren Vater, Landammann Franz Waller (1803–1879) errichteten Stiftung von Fr. 2000.– ist alljährlich am 11. Januar einem ausgewählten Kantonsschüler als «Landammann-Waller-Preis» zu übergeben. Für 1985 ist der entsprechende Betrag der Schülerin Martina Blanke, Kl. 3 AR, zugesprochen worden.

b) Prüfungspreise

Den besten Maturanden (Typen A, B, C und E) und Diplomanden werden jeweils von den Firmen Jura-Cement-Fabriken AG Aarau, Allgemeine Aargauische Ersparniskasse Aarau, Ad. Schäfer AG, Aarau, und Lagerhäuser der Zentralschweiz, Lagerhaus Aarau, Preise in Form eines Goldvrenelis mit Etui und einem Büchergutschein für Fr. 50.– gestiftet. Im Schuljahr 1984/85 sind diese Preise folgenden Schülern zugefallen:

Typus A: Matthias Hirt, 4 AL
Pius Schürmann, 4 AL
Typus B: Sergio Tagliaferri, 4 CL
Typus C: Joachim Hagger, 4 AR
Typus E: Regina Schneider, 4 BW
Handelsdiplom: Therese Baumberger, 3 BD

c) Paul-Kraft-Preis

Im Jahre 1962 hat Direktor Paul Kraft-Thomae (gestorben 1968) eine Stiftung von Fr. 5000.– errichtet, deren Zinsertrag alljährlich einem vorzüglichen Schüler zu überreichen ist. Für das Schuljahr 1984/85 ist dieser Preis Brigitte Andres, Klasse 3 AW, verliehen worden.

d) Spezialpreis

Die Redaktion der Schülerzeitung «Analyse» (Andreas Graf, Michael Graf, Joachim Hagger) erhielt einen speziellen Preis nicht nur dafür, dass sie eine originelle Schülerzeitung (10 Nummern) herausgegeben hat, sie entwickelte viel Initiative (Einladung von alt Bundesrat Friedrich) und setzte sich für die Schulgemeinschaft ein (Herausgabe der Kanti-Info für die Erstklässler). Die letzte Nummer der «Analyse» enthielt u. a. ein Interview mit alt Bundesrat Friedrich, ein Gespräch mit dem Komponisten und Maler Peter Mieg sowie einen Bericht über einen Besuch bei Ernst Kappeler.

Vorträge, Ausstellungen und andere Veranstaltungen

5. Mai 1984
«10 Jahre Telli» – Jubiläumsveranstaltung zum zehnjährigen Bestehen der Sportanlagen Telli

25. Mai 1984
Vortrag von Prof. Roland Posner, Professor für theoretische Linguistik an der Techn. Universität Berlin: «Zur Geschichte der Emotionalität in Deutschland – Peter Handke, Die Angst des Tormanns beim Elfmeter» (Veranstaltung im Rahmen der Arbeitsgruppe Semiotik)

22. Juni–30. Juni 1984
Ausstellung «Holocaust» in der Eingangshalle des Steinmannhauses im Zusammenhang mit dem schw. Flüchtlingstag. Am 29. 6. 84 Filmvorführung in der Aula «Bern transit» von Ulrich Schweizer, 1977

13. August 1984
«Fensterbild/Bildfenster» – Vernissage eines Kunstwerkes von Hugo Suter, bestehend aus einer Folge von Glasbildern in der Eingangshalle zum Steinmannhaus. Referat: Prof. W. Meier-Zimmerli

18. August 1984
Hugo Suter, Erläuterung seiner Glasbilder in der Eingangshalle zum Steinmannhaus

27. September 1984
1. Vortrag im Rahmen des 125-Jahr-Jubiläums der Industria: Dr. H. Wuffli, «Sonderfall Schweiz – Wie lange noch?»

30. Oktober 1984
2. Vortrag im Rahmen des 125-Jahr-Jubiläums der Industria: Prof. H. Hauri, Professor für Baustatik und Konstruktion an der ETH-Zürich, «Bauen als Herausforderung» (am Beispiel des Brückenbaues)

20. November 1984
3. Vortrag im Rahmen des 125-Jahr-Jubiläums der Industria: Prof. Dr. E. Lüscher, Technische Universität München, «Raum, Zeit, Felder»

31. Januar 1985
Vortrag im Kreise von Kolleginnen und Kollegen: Prof. Inge Hensch, «Kleinlebewesen im Waldboden»

11. Februar–2. März 1985
Fotoausstellung in der Eingangshalle zum Steinmannhaus (Arbeiten aus dem Zeichenunterricht von Prof. M. Matter)

22. Februar 1985
Vortrag durch Vermittlung der Schülerzeitung «Analyse»: Alt Bundesrat Dr. R. Friedrich, «Der Beitritt der Schweiz zur UNO»

12. März 1985
Lesung mit Alan Sillitoe (durch Vermittlung von Prof. Frischknecht)

29. März 1985
4. Vortrag im Rahmen des 125-Jahr-Jubiläums der Industria: Prof. Dr. med. H. R. Marti, Chefarzt der med. Klinik am Kantonsspital Aarau, «Mythos und Wirklichkeit im Arztberuf»

Lehrerfortbildung

Für jeden Lehrer ist die individuelle Fortbildung selbstverständliche Pflicht und unerlässliche Notwendigkeit. Nach einer gewissen Zeit braucht er auch einen zusammenhängenden, längeren Urlaub. Wir sind den Behörden dankbar, dass sie solche Gesuche wohlwollend behandeln.

Zwei schulinterne Fortbildungsveranstaltungen seien separat erwähnt.

1. Für die *Handelslehrer* fand im Sommersemester unter Leitung von Prof. Brand ein *Computerkurs* statt, um in die schuleigene Computeranlage theoretisch und praktisch einzuführen. Er beinhaltete die Themen: Aufbau des Cromemco-Computersystems, Einführung in das Cromix-Betriebssystem und die Programmierung, Arbeiten mit einem bildschirmorientierten Editor. Neben Handelslehrern nahmen auch einige Mathematiklehrer am Kurs teil. Damit jedoch selber Informatik unterrichtet werden kann, braucht es noch erhebliche Anstrengungen.

2. Auf Initiative von Kollegen bildete sich eine *Balintgruppe.* Eine solche setzt sich aus Menschen mit gleichem Beruf zusammen, um unter fachmännischer Leitung konkrete Situationen aus dem Berufsalltag zu besprechen. Der Name der Gruppe ist abgeleitet vom Psychoanalytiker Dr. M. Balint, der für Ärzte solche Seminare durchführte.

Vom Herbst 1983 bis Herbst 1984 trafen sich 10 Teilnehmer in vierzehntägigem Rhythmus zu zweistündigen Sitzungen unter Leitung von Dr. Dold, Küttigen, um das Selbstverständnis des Lehrers zu hinterfragen und um ein umfassenderes Unterrichtsverständnis zu erhalten. Die Motive und Erwartungen der Teilnehmer waren vielgestaltig: engerer und persönlicherer Kontakt zu Kollegen, Erfassung und Analyse von gruppendynamischen Abläufen, Probleme des Alleingestelltseins, der Überforderung und der Selbstkontrolle, Umgang mit Resignation, ambivalente Einstellung zu Schul- und Leistungsbetrieb usw. In offener Atmosphäre wurden zentrale Fragestellungen besprochen: Berufsverständnis, Resignation und eigene Zweifel am Beruf, Kontakt mit der Klasse und einzelnen, Nähe und Distanz zum Schüler, Schuldgefühle gegen Eltern, Rektor und Behörden, Notengebung, doppelbödige Botschaften, Austragen und Vermeiden von Konflikten, Umgang mit Depressionen, Suicidfälle usw.
Der Leiter sah es als seine Aufgabe an, zu einem ausgewogeneren Verhältnis zu Leib, Seele und Geist zu verhelfen und das emotionale Analphabetentum zu bekämpfen. Er schreibt in seinem Bericht: «Es kam in unserer Gruppe ein tragfähiges, verantwortungsbewusstes Arbeitsbündnis zustande auf hohem menschlichem Niveau. Ein Forum zu finden, wo sich exponierte Lehrerpersönlichkeiten das Fehlermachen gegenseitig eingestehen, auf Fehler und Schwächen miteinander eingehen können, erfuhr ich als eines der Grundbedürfnisse.»

Berufs- und Studienwahlberatung

Wie jedes Jahr, haben zahlreiche Schüler der obersten zwei Klassen die Studien- und Berufsorientierungen für Maturanden der Akademischen Berufsberatung in Zürich besucht. Jeder Schüler kann dafür höchstens zweimal pro Semester Urlaub bekommen. Da solche Veranstaltungen aber oft auch auf Freinachmittage fallen, haben die Schüler Gelegenheit, sich auf diese Weise recht vielseitig zu informieren. Am 10. September 1984 orientierte die Mittelschüler-, Lehrlings- und Studentenberatung Aarau unsere Schüler über die Bildungswege und Berufe der Primar-, Sekundar- und Bezirkslehrer.
Durch Vermittlung des Schweizerischen Bankvereins konnten am 5. September 1984 15 Schüler am Jugendtag des 2. Schweizerischen VIDEOTEX-Kongress in Basel teilnehmen und sich über den Praxis-Einsatz der Informatik orientieren.
Die ersten und zweiten Klassen der Realabteilung besuchten einen Gastvortrag von Prof. H. Hauri über Brückenbau, der auch viel Berufsinformation über Bauingenieure gab.
Für individuelle Beratungen stand unseren Schülern die Mittelschüler-, Lehrlings- und Studentenberatung, Gönhardweg 48, Aarau, zur Verfügung.
Allen Schülern der oberen Klassen wurde ferner die Vierteljahreszeitschrift zur Studien- und Berufspraxis «Perspektive» abgegeben. Sie vermittelt in regelmässigem Turnus ein recht umfassendes Bild nicht nur der Studiensituation akademischer Berufe der verschiedensten Richtungen, sondern auch der immer wichtiger werdenden Ausbildungsmöglichkeiten für Maturanden ausserhalb der Hochschulen.
Um den Schülern eine umfassende Orientierung über das Dienstleistungsprogramm der Mittelschüler-, Lehrlings- und Studentenberatung zu geben, wurden

die zweiten Klassen der Realabteilung von Hr. Biberstein persönlich informiert. Dieser Versuch wurde von den Schülern positiv beurteilt, ist doch die Studienwahl in den letzten Jahren nicht etwa leichter geworden.

Dr. Robert Schmid

Ferientermine 1984/85

Sommerferien	Samstag, 7. Juli, bis Samstag, 11. August 1984
Herbstferien	Montag, 1. Oktober, bis Samstag, 20. Oktober 1984*
Weihnachtsferien	Montag, 24. Dezember, bis Mittwoch, 2. Januar 1985
Sportferien	Samstag, 2. Februar, bis Samstag, 9. Februar 1985
Frühlingsferien	Montag, 8. April, bis Samstag, 27. April 1985

* Die erste Herbstferienwoche zählt als obligatorische Arbeits- oder Sportwoche. Sie kann auch in einer andern Ferienwoche absolviert werden.

15. Stipendien, Stiftungen und Schenkungen

Stipendien

Im Schuljahr 1984/85 sind an 182 im Kanton Aargau wohnhafte Schüler ordentliche Staatsstipendien von insgesamt Fr. 272 550.– ausgerichtet worden (im Vorjahr an 198 Schüler Fr. 313 300.–). Der Solothurnische Regierungsrat hat an neun Schüler mit rechtlichem Wohnsitz im Kanton Solothurn Stipendien von total Fr. 6700.– gewährt (im Vorjahr an acht Schüler Fr. 5300.–). An fünfundzwanzig stipendienberechtigte Schüler, deren Notendurchschnitt im Herbstzeugnis 4,9 oder mehr betrug, sind zusätzlich wiederum sogenannte Weihnachtsstipendien von zusammen Fr. 5090.– zugesprochen worden (im Vorjahr an dreiunddreissig Schüler mit Notendurchschnitten von ebenfalls 4,9 und besser Fr. 6110.–). Der von der aargauischen Staatsbuchhaltung verwaltete «Allgemeine Stipendienfonds» unserer Schule, in welchem seit 1971 die Stiftungsvermögen der verschiedenen früher selbständigen Stiftungen zusammengelegt sind, wies am 31. Dezember 1984 einen Bestand von Fr. 174 485.95 auf (im Vorjahr Fr. 174 767.10). Dieser Fonds dient hauptsächlich zur Finanzierung der Weihnachtsstipendien und zur Ausrichtung ausserordentlicher Unterstützungen in besonderen Not- und Härtefällen.

Stiftungen und Fonds

Für die Finanzierung bestimmter ausserordentlicher Zwecke stehen unserer Schule aus folgenden Fonds Mittel zur Verfügung:
- Jubiläumsfonds der Aargauischen Kantonalbank
- Reisefonds
- Adolf-Fisch-Stiftung für Physik
- Legat Ad. Fisch für das Kunstarchiv der Kantonsschule
- Paul-Karrer-Stiftung

- Professor-Ernst-Mäder-Fonds
- Oehler-Fonds

Es ist für uns wertvoll, und wir sind dafür dankbar, dass wir gewisse Anschaffungen, für die der Staat keine Mittel zur Verfügung stellen kann, zu Lasten dieser Fonds vornehmen können.

Schenkungen

Verschiedene Banken, Firmen und Private haben wiederum durch Schenken von Zeitschriften, Jahresberichten und Broschüren usw. und durch Ausführen von Arbeiten mitgeholfen, unsere Sammlungen, Einrichtungen und Fachbibliotheken zu bereichern.
Für Werkzeuge zur neuen Fräsmaschine in der Abteilung Physik haben die Firma Sprecher & Schuh Aarau sowie die Schweizerische Bankgesellschaft Aarau je Fr. 500.– gespendet, und von der Firma BBC in Baden erhielten wir für die gleiche Abteilung mehrere elektronische Präzisionsinstrumente und elektronische Bauteile.
Wir sprechen allen Spendern unsern besten Dank aus.

---

16. Baufragen

Ende Februar konnten im Haus Tuchschmid die beiden gründlich renovierten Unterrichtsräume für Geographie (Prof. Bertram und Prof. R. Schmid) sowie das zwischen den beiden Unterrichtsräumen liegende Vorbereitungszimmer bezogen werden. Zudem wurde im Kellergeschoss der Hauptverteiler für die elektrischen Anlagen des Tuchschmidhauses weiter ausgebaut.
Im Haus Steinmann mussten verschiedene durchgerostete Heizungsröhren ausgewechselt werden. Im dritten Obergeschoss wurde eine defekte Scheibe der Glasfassade ersetzt, wobei sich zeigte, dass eine allfällige Gesamtrenovation der allgemein undichten Fassade sehr aufwendige Arbeiten mit sich bringen dürfte. Auf dem Dachgeschoss musste eine durchgerostete Eisentüre ersetzt werden.
Der Umbau des Hauses Rauchenstein wurde im Februar in Angriff genommen. Bereits im Dezember 1984 wurden im Hinblick auf diese Umbauarbeiten vier Schulzimmer im provisorischen Schulpavillon auf dem Kasernenareal bezogen. Die Abteilung Zeichnen wurde für 2½ Jahre ins Areal des Schülerhauses an der Rohrerstrasse verlegt, und zwar in den ehemaligen Esssaal und in eine eigens errichtete Baracke. Die Schülerbibliothek wurde für die Dauer der Umbauarbeiten im Lehrerzimmer des Steinmannhauses installiert.
Allen Kollegen, die im Zusammenhang mit den erwähnten Bau- und Umzugsarbeiten erhebliche Mehrarbeit leisteten, insbesondere aber auch Herrn B. Studer, dem für unsere Gebäude zuständigen Architekten vom Hochbauamt, gebührt unser aufrichtiger Dank.

B. Bolliger

17. Bibliothek und Mediothek

Bibliothek

Das Hauptereignis dieses Jahres, das alle andern Tätigkeiten auf das Notwendigste schrumpfen machte, war die Verlegung der Schülerbibliothek aus dem Rauchensteinhaus in ein Provisorium im Steinmannhaus (Neubau). Wir konnten das Lehrerzimmer und zwei Nebenräume mit Kompaktusanlagen für unsere Zwecke belegen. Weil die Freihandausleihe möglichst brauchbar erhalten bleiben sollte, mussten anhand der Ausleihequittungen der letzten acht Jahre und aufgrund zusätzlicher Überlegungen jede Abteilung nach der Ausleihfrequenz in zwei Hälften geschieden werden, deren eine weiterhin den Benützern direkt zugänglich bleibt, während die andere magaziniert ist. Der Bibliothekar erfuhr intensive Mithilfe von Peter Troxler, 3 BL. Vor den Herbstferien erfolgte in mehreren Etappen der Umzug, durch Schüler grösstenteils ohne wesentlichen Schaden oder Unfall durchgeführt.
In den neuen Räumen haben wir uns gut zurechtgefunden, müssen aber etliche Nachteile in Kauf nehmen: Die Handbibliothek im Treppenhaus ist vermehrt unsorgfältiger Behandlung ausgesetzt, das Lesezimmer bietet mit bloss 23 gegen vorher 72 eindeutig zu wenig Arbeitsplätze an, die Lage im zweiten Stock ist weniger zentral als der alte Standort. Dass die Frequenz nach dem Umzug deutlich gesunken ist, möchte ich trotzdem eher als Anlaufschwierigkeit betrachten.
All denen, die unsere Bibliothek durch Büchergeschenke bereichert haben, sei freundlicher Dank ausgesprochen.
Der scheidende Bibliothekar dankt herzlich allen, vorab seinen Mitarbeitern, den Herren Prof. A. I. Schmid und Felix Buser, aber auch allen andern, die ihm in den vergangenen elf Jahren mit Rat und Tat geholfen haben.

Hans Troxler

Mediothek

In diesem ersten «echten» Betriebsjahr wurde der Medienstützpunkt durch Herrn Felix Buser betreut. Aus den vielfältigen Aufgaben des Mediothekars seien folgende Arbeiten erwähnt:
- Ausführung der laufenden Bestellungen für Videoaufnahmen; Registrierung und Kontrolle
- Überspielen von Schallplatten auf Tonbandkassetten, die zur Benützung durch Schüler bereitgestellt werden.
- Eröffnung eines Kataloges über die vorhandenen Tonbandkassetten
- Beschaffung des Verbrauchsmaterials
- Kontrolle des Apparateparkes für Lehrer und Schüler
- Einrichtung einer Medienbibliothek. Registrierung

- Ausführung spezieller Aufträge zur Schaffung von Sammlungen (themen- oder autorenbezogen, z. B. französische Chansons auf Tonbandkassetten)

Der Dank der Mediothekbenützer geht nicht nur an Herrn Felix Buser, sondern auch an alle Schüler, welche durch Rat und Tat mitgeholfen haben, die Einführung der modernen Medien in unserem Schulalltag zu erleichtern.

Max Lindegger

---

18. Schulärztlicher Dienst und psychologische Beratung

Schulärztlicher Dienst

Am 1. April 1984 hat der Unterzeichnete die Nachfolge des langjährigen Schularztes Dr. Pfisterer angetreten und wurde von diesem bestens in das neue Nebenamt eingeführt. Die wöchentliche Sprechstunde an der Kantonsschule gibt den Schülern Gelegenheit, sich bei gesundheitlichen Beschwerden kostenlos beraten zu lassen. Eine allfällig notwendige Behandlung erfolgt dann durch den Hausarzt. – Anlässlich der Sport- und Leichtathletiktage konnte ich mich von der eindrücklichen Leistungsbereitschaft der Schüler überzeugen lassen. Auch zeigte sich in den Sprechstunden ein durchaus positives, offenes und aufgeschlossenes Bild von der heutigen Mittelschülergeneration. – Von seiten des Schülerrates wurde das Fehlen von Fussdesinfektionsanlagen im Telli-Hallenbad beanstandet. Eine Umfrage bei andern Schularztämtern zeigte, dass eine solche Anlage heute zum absolut notwendigen Ausrüstungs-Standard eines Hallenbades gehört. Ein entsprechender Antrag an die Rektoratskommission wurde gestellt. Zusätzlich planen wir in Zusammenarbeit mit den Turnlehrern und den Abwarten, eine Präventivkampagne gegen den Fusspilz durchzuführen. – Schwester Gertrud Laube von der Frauenliga führte die reglementarisch vorgesehenen Impfaktionen zu vollster Zufriedenheit durch.

Dr. M. Epper

Psychologische Beratung

Die psychologische Beratungsstelle wurde ergänzend zu den bisherigen Beratungsmöglichkeiten durch Lehrer, den Schularzt und die Kantonale Berufs- und Studienberatung im November 84 neu errichtet. Sie bietet den Schülern/-innen die Möglichkeit, mit dem Psychologen persönliche Schwierigkeiten zu besprechen. Wie intensiv von diesem Angebot Gebrauch gemacht wird, kann sich erst im Laufe des Jahres zeigen. Mit der Lehrerschaft erfolgte eine erste Kontaktnahme.

H. Schärli

19. Luftelektrische und meteorologische Station

Mit der Pensionierung von Herrn Prof. Dr. L. Saxer im Frühjahr 1984 ist mir die Leitung der Luftelektrischen Station anvertraut worden. Gleichzeitig erfolgte ein weiterer personeller Wechsel: Frau Ruth Brügger, welche seit Januar 1977 halbtags Büroarbeiten der Station ausgeführt hatte, trat ebenfalls in den Ruhestand. Wir danken ihr für ihre zuverlässige und gewissenhafte Arbeit und für ihr stets freundliches Wesen.
Als Nachfolgerin für Frau Brügger konnte ab Frühsommer 1984 Frau L. Kock gewonnen werden, welche vorher an unserer Schule als Biologielaborantin tätig war. Mit viel Interesse an der Materie hat sie sich rasch mit den Tücken der Datenerfassung und -verarbeitung vertraut gemacht.
Die bisherigen luftelektrischen Messungen werden lückenlos weitergeführt. Bereits im Vorjahr angelaufene Messungen des Säuregrades von Niederschlägen wurden, nach Absprache mit dem Stadtoberförster, Herrn E. Wehrli, intensiviert durch die Einrichtung von zwei Waldstandorten mit je vier Auffangvorrichtungen. Ausserdem wurde eine Apparatur zum Einfangen von Nebeltröpfchen gebaut, so dass wir auch in der Lage sind, den pH-Wert von Nebel zu bestimmen.
Dank einem von der Regierung bewilligten Zusatzkredit konnten zwei weitere Geräte zur Überwachung der Luftreinheit angeschafft werden. Neben den luftelektrischen Messungen und der Erfassung einiger meteorologischer Daten wird schon seit Jahren der SO_2-Gehalt der Luft gemessen. Neu sind wir nun auch in der Lage, die Konzentration von Ozon und Stickoxyden zu erfassen, Schadgase, welche in der Diskussion um das Waldsterben eine wichtige Rolle spielen.
Ich danke meinen Mitarbeitern Frau Kock und Herrn Siegrist und auch Herrn Gautschi, der Herrn Siegrist während seiner Ferien vertritt, für ihren Einsatz bei der Betreuung und Weiterentwicklung der Luftelektrischen Station. Ich danke Herrn Saxer - dem es sicher nicht leicht gefallen ist, die Leitung der Station an einen Jüngeren abzugeben - für seine Hilfsbereitschaft. Ein besonderer Dank gebührt meinem Kollegen L. Brand, der immer bereit ist, bei der Lösung unserer Computerprobleme mitzuhelfen.

E. Fischer

20. Kantonsschülerhaus

11 Kantonsschüler und vier Lehrlinge genossen dieses Jahr die Gastfreundschaft der Familie Liberto. Unser herzlicher Dank geht an alle, die wiederum zur freundlichen Atmosphäre im Schülerheim das Ihre beigetragen haben.
Im Herbst begann eine grosse Renovation der Küche, die von Staat und Privaten finanziert wird.

Max Lindegger

21. Berichte von Schülerorganisationen

Astroclub Solaris

Die Sternwarte der Alten Kantonsschule konnte nach langer Bauzeit 1984 wieder eröffnet werden. Der Kuppelraum präsentiert sich nun viel gastlicher als vorher. Nach dem Motto «Holz isch heimelig» wurde er, im Stil der andern renovierten Teile des Altbaus, ganz getäfert. Ausserdem wurde das Fernrohr von einem Fachmann überholt. Besonders die Montierung hatte vorher Mängel gezeigt, die wohl dem Alter zuzuschreiben sind: das Fernrohr feierte 1984 nämlich den 65. Geburtstag! Was aber nicht heissen soll, dass es jetzt pensioniert wird. Im Gegenteil, in der letzten Zeit wurden die wenigen schönen Nächte recht gut genutzt. Entzugserscheinungen?
Aber der Astroclub denkt ja auch an eine etwas günstiger gelegene Volkssternwarte. Die Sammelaktion war ein voller Erfolg, die stolze Summe von 26 000 Franken konnte bisher zusammengetragen werden. Mittlerweile macht uns allerdings das Standortproblem Bauchweh: Noch immer konnte kein Landstücklein gefunden werden, das etwas in der Höhe liegt, einen nicht allzu hohen Horizont hat, einen Stromanschluss besitzt, nicht allzuweit entfernt und überdies eines verhandlungswilligen Besitzers Eigentum ist.
Aus dem vielseitigen Vereinsprogramm stechen wie immer die Gastreferenten heraus. Im November besuchte uns der Astrophysiker Dr. Werner Schmutz und sprach über «Wolf-Rayet-Sterne». Und im März hielt sein Chef, Prof. Jan O. Stenflo, Direktor des Institutes für Astronomie an der ETH Zürich, einen Vortrag mit dem Titel «Neues aus der Sonnenforschung».
Im Kurs waren dieses Jahr so viele Leute, dass wir anfangs sogar Platzprobleme hatten. 15 Personen hielten bis zum Ende durch. Dem Kurs lag ein neues Konzept zugrunde, das sich übrigens bewährte. Das Planetensystem wird nun nicht mehr Körper für Körper behandelt, sondern mit den Themen «Übersicht», «Feste Planetenkörper», «Atmosphären», «Magnetfelder» und «Entstehung des Lebens».

Urs Mürset

Mittelschulfilmklub Aarau

Nachdem im Winter 1983/84 beschlossen worden war, auf den üblicherweise durchgeführten Sommerzyklus zu verzichten, der erfahrungsgemäss wenig Resonanz und damit stets Defizite hervorgerufen hatte, bildeten sich im 1. Quartal Arbeitsgruppen mit dem Ziel, eigene Video- oder Filmprojekte zu verwirklichen. Nach langwierigen Vorbereitungsproblemen wurden schliesslich zwei Filmprojekte in Super-8 (das eine farbig, das andere schwarz/weiss) in Angriff genommen. In den Herbstferien führten wir im Tessin ein *Filmklublager* durch, das der Arbeit an den beiden Filmrealisationen diente, aber auch Gelegenheit bot für spontanen

Einsatz von Video. Verschiedene kürzere und längere Produktionen dokumentarischer, erzählerischer oder struktureller Art legen Zeugnis ab von der Intensität und Atmosphäre, welche diese Woche prägten.
Noch vor den Herbstferien wurde der Winterzyklus 84/85 konzipiert, der wiederum Kinofilme umfasst, die hier oder in der Television nicht alle paar Wochen zu sehen sind. Trotz einem eher speziellen Programm (diesmal lauter Filme in Schwarz/Weiss, entstanden um die Jahrhundertmitte) war uns ein ähnlicher Publikumserfolg beschieden wie im vergangenen Winter.
Dazu trug das Entgegenkommen des Kinobesitzers ebenso bei wie dasjenige von Schulleitung und Lehrerschaft.
Und selbstverständlich wäre das alles nicht erreichbar ohne den Einsatz und die Initiative der Filmklubmitglieder, von denen sich einzelne in Teilaspekten intensiv engagieren (Buchhaltung, Propaganda, Video am Mittag, Präsenz am Kantifest usw.).
Im Januar 1985 besuchten wir fast vollzählig die Filmtage in Solothurn, was diesmal besonders interessante Diskussionen provozierte, weil Vergleiche zwischen gezeigten Filmen und der in Arbeit stehenden eigenen Produktion gezogen werden konnten. Überdies ist uns aufgefallen, dass das Filmklubmodell unserer Schule offenbar weit und breit nicht ihresgleichen hat. Wir hoffen natürlich, dass der Goodwill, den wir bei Schule und Publikum haben, weiter bestehen wird und die Existenz des Filmklubs nicht eines Tages im Zeitalter der allgemeinen Angleichungen in Gefahr gerät.

Max Matter

Schülerrat

In der letzten VV wurden von den acht Anwesenden Katrin Lüscher 1 BD, Gerhard Anderlohr 2 CD und Stefan Kalt 2 CD einstimmig in den Vorstand gewählt, da Fritz Lüscher 4 AW, Stefan Sägesser 4 BW und Reto Berner 3 AD wegen der Abschlussprüfungsvorbereitungen aus dem Vorstand austraten.
Vom SR wurden folgende Projekte durchgeführt:
Im Parterre des Steinmannhauses wurde ein Pingpongtisch aufgestellt. Ferner wurde als Versuchsprojekt die Wandzeitung durch eine Wandtafel ersetzt. Eine SR-Statuten-Revision wurde von Martin Deubelbeiss vorgeschlagen und ein erster Entwurf an der SR-RAS-Sitzung besprochen. Der Entwurf wurde zur Überarbeitung dem SR zurückgegeben.
Wegen des Mensaproblems wurde vom SR eine Unterschriftensammlung als Dank für die Verbesserung des Speiseangebotes durchgeführt.
Von Fritz Lüscher kam der Vorschlag, in der Telli bei den Umkleidekabinen eine Fuss-Desinfektionsanlage einzurichten. Paula Fernandez nahm an der betreffenden Sitzung mit dem Schularzt Dr. Epper, dem Telli-Abwart und den Hallenchefs teil.
Auf Anfrage der Schulleitung wurde vom SR, d. h. von Paula Fernandez und Stefan Kalt, das Kanti-Info 85 zur Information der neueintretenden Erstklässler herausgegeben.

Paula Fernandez hat bei der Organisation stellvertretend für den SR mitgeholfen. Auf Einladung der Schulleitung wohnte Paula Fernandez auch an den Sitzungen mit dem Künstler Hugo Suter bei (Glaskunst im Steinmannhaus).

Die Präsidentin: Paula Fernandez

Schülerverbindungen

Argovia

Einmal mehr bewies die Argovia im vergangenen Schuljahr, dass das Verbindungsleben immerfort auf grosses Interesse stösst. Neue Spe-Fuxen, junge Kandidaten, angriffige Fuxen und kampferprobte Burschen bildeten eine schlagkräftige Corona von 22 Argovern. Lange müsste man im Archiv suchen, um eine solch grosse und bunte Aktivitas wie die jetzige zu finden. Nicht nur, dass alle Abteilungen bei uns vertreten sind, nein, sogar die Kantonsschule Zelgli stellt zwei Mitglieder der Argovia.

Dank einem abwechslungsreichen Programm verbrachten die Argover im vergangenen Jahr viele fröhliche, aber auch interessante Stunden. Wer erinnert sich nicht an den Bummel nach Sissach, wo die Argovia vor mehr als 118 Jahren ihr Gründungsfest feierte? Welcher Argover erfreute sich nicht an der Marschprobenkneipe und dem anschliessenden Maienzug, welcher die wohlverdienten Sommerferien einläutete? Und wer sehnt sich nicht danach, auch im nächsten Jahr das göttliche Krambambuli zu Bruste zu ziehen? Eine einmalige Farbenreise in den Sommerferien nach Heidelberg, der einstigen Hochburg deutscher Studentenschaften, gab manchem Argover die Möglichkeit, Neues zu erfahren und Geselligkeit untereinander zu pflegen.

Ganz im Sinne unserer Devisen widmeten wir uns natürlich auch den «Litteris». Manche Quartalslektürenbesprechungen, Burschen- oder Kandidatenvorträge öffneten uns neue Horizonte und lehrten viel Wissenswertes. So auch der Vortrag von Nationalrat Dr. B. Hunziker, der bei den Aktiven und den Altherren ein interessiertes Publikum fand.

Selbstverständlich vergassen wir die holden Damen nicht und verbrachten mit ihnen an Argoverbällen bei Speis und Trank amüsante Abende.

Auch dem Vaterland wollten wir unseren Tribut zollen und liessen uns denn während eines ganztägigen Ausflugs nach Bern von einem Parlamentarier ein paar Stunden durch die heiligen Hallen des Bundeshauses führen.

Nachdem der Fechtsport bei der Argovia während der letzten Jahre geruht hatte, beschloss die Aktivitas, die verstaubten Waffen wieder hervorzuholen, um in wöchentlichen Fechtstunden diese faszinierende Kampfsportart zu erlernen.

So blicken wir denn frohen Mutes in die Zukunft und warten, was da kommen mag. Hoffentlich ein guter Nachwuchs!

Mit blau-weiss-schwarzen Grüssen

Der Präsident: Michael Hunziker v/o Slice

Industria

1984 – nicht nur das viel erwähnte Orwell-Jahr, sondern ganz besonders 125 Jahre erfolgreiche Industria; ein Jubiläum, welches das diesjährige Programm ganz entscheidend prägte. So durften wir bei Tanz und kulinarischen Genüssen den Besen und uns selbst erfreuen. Besinnliche Worte wurden dann an der Feier im Grossratssaal an uns gerichtet. Die unerwartet hohe Anzahl anwesender Altherren zeigte ein weiteres Mal den unvergleichlichen Zusammenhalt zwischen den verschiedenen Generationen von Farbenbrüdern.
Jedoch die Jubiläumsfeier blieb nicht der einzige unvergessliche Anlass dieses Jahres. Der Säckinger Farbenbummel, an dem die Gründung der Industria immer wieder neu gefeiert wird, war dieses Mal dank den vielen Versorgungsstationen unterwegs besonders für die Stiefeltragenden, die ja nach dem Marsch Aarau–Frick die Füsse meistens nicht mehr zu gebrauchen wissen, leichter zu bewältigen.
Getreu unserer Devise «Amicitia et Scientia» haben wir eine Vortragsserie starten lassen, in der Alte Herren fesselnde Referate über interessante Bereiche in Sport, Politik und Wissenschaft zu halten pflegen. Auf den Vortrag von Schriftsteller AH Dr. K. Gautschi v/o Ben dürfen wir noch gespannt sein.
Besonders beeindruckt hat uns auch der Besuch der Zürcher Börse. Nicht allein wegen der kundigen Führung, sondern auch wegen der Gastfreundschaft der SBG, die wir im Kulinarium in vollen Zügen geniessen konnten.
Für das folgende Schuljahr erwarten wir einige Erstklässler, die den Weg in die geselligen Kreise der Kantonsschule suchen und bei der Industria ganz bestimmt finden werden.

In Weiss-Rot-Grün
Der Präsident: Felix Galbier v/o Spiri

Kantonsschüler-Turnverein Aarau

Das letzte Vereinsjahr stand, wie alle anderen und sicherlich die zukünftigen Jahre auch, stets im Zeichen der grossen Feste.
Das grösste war sicherlich das Eidgenössische Turnfest in Winterthur, wo die Aktiven in jeder Hinsicht das Augenmerk auf sich zogen. Die äusserst gelungene Präsentation der neuen Körperschule trug ganz wesentlich zur Vertiefung der Kameradschaft bei.
Zu unseren traditionellen Anlässen, wie Maienzug und Bachfischet, zählte auch dieses Jahr der Kartelltag, welcher in Aarau zur Austragung gelangte. Verbissen kämpften wir in Leichtathletik und Fussball gegen unsere Kartellbrüder, wobei neben der sportlichen Leistung vor allem die Kameradschaft zählte.
Auch beim Altherren-Tag, welcher dieses Jahr in Muri stattfand, waren die Aktiven eingeladen. Bei derartigen Anlässen bieten sich immer Gelegenheiten, wertvolle Beziehungen zu den Alten Herren zu knüpfen.
In diesem Jahr waren wir wieder auf der mittlerweile schon 26jährigen KTVer Hütte, um uns von dem Stress des Alltags und den Strapazen der Schule tüchtig zu erholen. In den Sommerferien sonnten wir unsere Bäuche auf der saftig-grünen

Wiese, welche majestätisch die Hütte umgibt. Eine halbes Jahr später, bei wunderschönem Wetter und dicken Schneemassen rasten wir die Pisten hinunter, so dass selbst P. Müller die Tränen kämen. Solche Hüttenferien lassen sicher einem jeden das Herz in der Brust höher schlagen.
Betreffend Nachwuchs geht es dem KTV im Moment nicht allzu schlecht. Immerhin verlassen dieses Frühjahr einige Burschen die Aktivitas. Ich hoffe deshalb, dass auch dieses Jahr wieder einige Erstklässler den Weg zu uns finden werden.

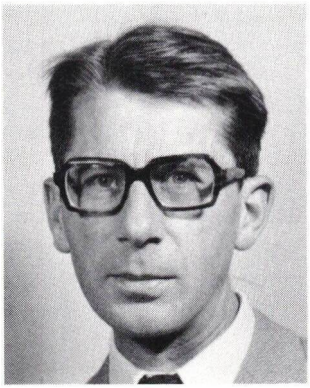
Der Präsident: Markus Röthlisberger v/o Schwips

Zofingia Aarau

Im vergangenen Schuljahr gelang es der Zofingia mit einer straffen Führung ausgezeichnet, ihren Devisen *«Patriae, Amicitiae, Litteris»* nachzuleben. Vaterländische, gesellige, wissenschaftliche und kulturelle Veranstaltungen hielten sich die Waage. Es seien an dieser Stelle drei bezeichnende Anlässe näher beschrieben:
Das *Centralfest* führte wieder einmal alle Activzofinger zusammen. Die Stadt Zofingen, fest in der Hand der rot-weiss-roten Farbenbrüder, wurde zum ehrwürdigen Schauplatz der Begegnung und der Wahl des Waadtländer Centralausschusses.
Der Besuch der Wagneroper *«Die Meistersinger von Nürnberg»* stand ganz im Mittelpunkt des dritten Quartals. Besten vorbereitet von Herr Felix Buser, Bibliothekar, kamen wir in den Genuss dieses Musikgeschichte schreibenden Stückes.
Über die *Funktion des Verwaltungsgerichtes* referierte uns im Januar Oberrichter Dr. Thomas Pfisterer, Altzofinger. Dieser Vortrag brachte uns einen klaren Einblick in die Praxis der Judikative unseres Kantons.
Die Zofingia geht mit dem *Geist der Zeit,* nicht mit der Mode der Zeit. Ihre äusseren Formen widerstehen jedoch allen Brandungen, damit eine gefestigte Institution zum fruchtbaren Boden *geistiger Auseinandersetzung* werden kann. Zum jetzigen Zeitpunkt sind auch die politischen Bedingungen für eine Blütezeit der Verbindungen im allgemeinen gegeben. Von allergrösster Relevanz ist dabei, dass von der akademischen Jugend nicht mehr alles unter einem indifferenten Blickwinkel grundsätzlich in Frage gestellt wird. So profitiert denn auch die Zofingia von der *staatlichen Stabilität* und dem zu registrierenden Aufschwung des Neokonservativismus.

Zofingia sei's Panier!
Jean-Pierre Gallati, Präsident

22. Nekrolog



Alex Borer †

1933–1984

Nach geduldig ertragener Krankheit verstarb am 26. Dezember 1984 unser langjähriger Hilfslehrer für Physik. Seit 1969 unterrichtete er mit grosser Sachkenntnis an unserer Schule. An der Trauerfeier verlas Abteilungsleiter Prof. Rob. Schmid die von einem Fachkollegen des Verstorbenen verfassten Worte:

Liebe Anwesende

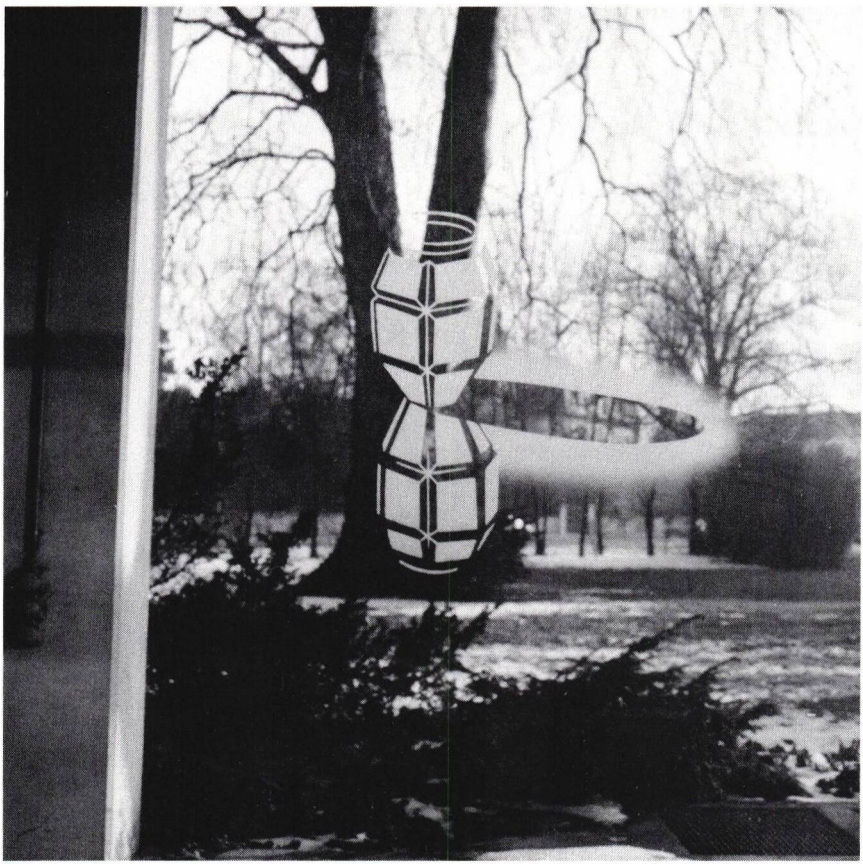
Wir haben heute – zu früh – Abschied zu nehmen von einem Kollegen, den wirklich zu kennen nur wenigen vergönnt war. Unaufdringlich, zurückgezogen, ja scheu wie er war, ahnten nur wenige die Vielzahl seiner Qualitäten.
Wenn im 7. Stock des Kantonsschul-Neubaus noch bis in alle Nacht das Licht brannte, so fiel das kaum jemandem auf. Nur beiläufig erfuhren seine Fachkollegen dann gelegentlich von einem für die Schüler bestimmten neuen Experiment, das zur Perfektion gebracht worden war.
Das berufliche Leben Alex Borers war geprägt vom Streben nach Vollkommenem, und vielleicht war es dieser Unwille des Verstorbenen, sich mit Halbheiten zufriedenzugeben, der ihm vollkommenen beruflichen Erfolg versagt hat.
Vielleicht war es auch seine übergrosse Ehrlichkeit, sich selbst und anderen gegenüber, welche nicht von allen verstanden wurde. Alex Borer war ein scharfer Denker, logisch und kompromisslos bis ins Letzte, und als Fachkollege musste man sich oft gefallen lassen, dass er einem eine Idee, in die man sich verliebt hatte, zerpflückte und als das hinstellte, was sie war; dass er einen auf den Boden der Wirklichkeit herunterholte.
Der Verstorbene war nicht ein blosser Techniker, nein, er war ein Mann mit wahrhaft humanistischer Bildung, der lateinischen und griechischen Sprache kundig, das Schöne liebend, die Wahrheit suchend. Gespräche im engen Kreis drehten sich ebenso häufig um moderne und klassische Literatur wie um Fragen der Naturwissenschaften. Er war ein Meister der deutschen Sprache, unbarmherzig gegenüber sprachlichen Halbheiten und Mängeln an Logik, gleichzeitig begabt mit einem Sinn für feinen Humor, Witz sehend in einer subtilen Formulierung ebenso wie in einem raffinierten Gedankengang, mit Freude an sprachlichen und logischen Purzelbäumen. Nicht Materielles war nötig, um ihm eine besondere Freude zu machen: Ein neuer Schüttelreim, ein Merkspruch aus dem alten Lateinbuch, eine Physiklektion bei Wilhelm Busch, ein Gedicht, welches das Auswendiglernen der

ersten fünfzig Stellen der Zahl Pi erleichtert, das waren die Dinge, mit denen man dem verstorbenen Kollegen ein freudiges Lächeln entlocken konnte.
So hart unser Kamerad gegen sich selbst war, so viel Nachsicht brachte er seinen Schülern entgegen. Dabei verstand er es, den Lehrstoff den Neigungen und der Vorbildung dreier verschiedener Stufen anzupassen: Gymnasiasten, Schülern der Handelsdiplomabteilung und den zukünftigen Krankenschwestern an der kantonalen Schule für Berufsbildung. Von den Schülern beider Schulen wurde er als Mensch und als Lehrer sehr geschätzt. Schade nur, dass sein stets gegenwärtiger Humor oft zu fein, zu raffiniert war, um von allen verstanden zu werden.
Die Zurückgezogenheit des Verstorbenen machte es selbst den engsten Mitarbeitern schwer, das Vorhandensein und den Fortgang der tödlichen Krankheit zu bemerken. Mit grossem Einsatz widmete sich der Kranke der Aufgabe, Pendentes zu erledigen, längst geplante Experimente durchzuführen, hängige Fragen zu beantworten, Unverstandenes zu verstehen, Ungelesenes zu lesen, Ungetanes zu tun. Ohne zu klagen, blieb er seinem Berufe treu, und selbst als ihm die Beine den Dienst versagten, fiel es ihm schwer, die Hilfe anderer anzunehmen.
Seine letzten Monate waren geprägt vom Abschliessen, ins Reine bringen, und bis zuletzt fand man neben dem Krankenbett Bücher, Arbeitsnotizen, Taschenrechner: Zeugen von Arbeit, Arbeit in letzter Minute.
Die Nähe des Abschiedes war uns allen bewusst, und so mussten wir – mit Rilke – «allem Abschied voran sein, als wäre er hinter uns», und unser Kamerad war, bewusst sterbend, aktiv bis zuletzt, «wie ein klingendes Glas, das sich im Klang schon zerschlug».
Wir haben nun dem Toten gegenüber das zu tun, was der Lebende – Verächter alles Rührseligen – nicht angenommen hätte: zu danken für das, was wir in guten und in schlechten Tagen von ihm lernen durften, zu danken für erbauliche Gespräche, für Witz und Lachen und für die mutige Art, in der er uns das Sterben vorgelebt hat.

Erich Fischer

23. Künstlerischer Schmuck des Steinmannhauses

Die Kantonsschule schätzt sich glücklich, dass ein Kunstwerk des Seenger Künstlers Hugo Suter die Eingangshalle des Steinmannhauses in poetischer Weise bereichert. Er selber bezeichnet es als sein bisher wichtigstes Werk und führt es möglicherweise noch weiter. Die Abbildungen vermögen nur schlecht einen Eindruck seiner Wirkung zu geben. Auch wenn man täglich an ihm vorbeigeht, überrascht es immer wieder neu und verliert nichts von seiner Anziehungskraft. Voraussetzung ist allerdings, dass man seine Augen neu öffnet und konventionelle Weisen des Sehens ablegt.



Für ein Kunstwerk des Neubaus wurde bereits 1967 eine Spende gegeben. An einer Besprechung vom 6. Mai 1971 wurden folgende Beschlüsse gefasst:

1. Es werden keine Wettbewerbe durchgeführt, sondern Direktaufträge erteilt.
2. Es wird keine Grossplastik im Freien aufgestellt, weil mangels Gesamtplan die Gestaltung des Kanti-Areals noch unbestimmt ist.
3. Auf jedem Geschoss oder jedem zweiten Geschoss wird ein Kunstwerk (Bild, evtl. Relief, Mobile usw.) integriert. Dieses Kunstwerk soll die Architektur eher durch Kontrast als durch Gleichklang interpretieren.
4. In der Erdgeschosshalle wird eine ständige Skulpturen-Wechselausstellung eingerichtet. 2 bis 3 Werke sollen zu diesem Zweck für je 1 Jahr von den Künstlern durch Leasing zur Verfügung gestellt werden. Der Raum soll jedoch in seiner heutigen Form als Arbeits- und Aufenthaltsraum für die Schüler erhalten bleiben.



Niemand kann sich mehr erinnern, warum die Angelegenheit einschlief. Zehn Jahre später setzte die Lehrerkonferenz eine Kommission unter dem Vorsitz des Konrektors Prof. W. Meier ein. Mitglieder waren einige Lehrer des Neubaus, die beiden Zeichnungslehrer, Heiny Widmer, Direktor des Kunsthauses, Herr A. Studer, Vertreter der Industria, ferner zwei Vertreter der Schülerschaft.
Nach verschiedenen Sitzungen konkretisierten sich 1983 die Vorstellungen, und Herr Suter erhielt den Auftrag für die Schaffung eines Kunstwerkes.
Auf den beiden nächsten Seiten ist die vom Künstler gestaltete Einladung zur Vernissage abgedruckt. Die Feier wurde in ausgezeichnet passender Art durch russische Flötenmusik umrahmt.




Der bersten den Amphora entweichen
Bruchsichtsfragmente

ALTE KANTONSSCHULE AARAU

Fensterbild/Bildfenster

Montag, 13. August 1984, 17.15 Uhr
Eingangshalle Steinmannhaus (Neubau)

Programm

Alexandre Tcherepnin
1899–1977

Duo für zwei Flöten op. 108
(Anne Utagawa und Dominique Hunziker gewidmet)
I Moderato – animato– tempo I – animato
II Lento – vivo
III Cadenza

Begrüssung durch Rektor R. Bürki

IV Sostenuto – animato
V Presto – Coda

Ausführende:
Anne Utagawa und Dominique Hunziker

Ansprache von Prof. Dr. W. Meier

Apéritif

Das Kunstwerk wurde ermöglicht durch Zuwendungen von:

Altherrenverband der Schülerverbindung Industria
Huber & Suhner AG., Kabel- und Kunststoffwerke, Herisau
Schindler AG., Aufzüge- und Motorenfabrik, Ebikon

Die Alte Kantonsschule dankt den Spendern herzlich.

Zur Vernissage eines Kunstwerkes von
Hugo Suter, Seengen, bestehend aus einer Folge
von Glasbildern, sind Sie freundlich eingeladen.

Ansprache von Prof. Dr. W. Meier an der Vernissage des Kunstwerkes von Hugo Suter am 13. August 1984

Sehr geehrte Damen und Herren

Im Herbst 1969 wurde dieser Neubau bezogen, heute erst findet die Vernissage des Kunstwerkes von Hugo Suter statt, das diesen Bau künstlerisch vollenden soll. Zwar hat man sich schon damals Gedanken darüber gemacht, wie das von grosszügigen Spendern für den künstlerischen Schmuck zur Verfügung gestellte Geld verwendet werden könnte. In einer Aktennotiz vom Mai 1971 wird u. a. vorgeschlagen, es sei nicht ein bestimmtes Kunstwerk anzuschaffen, man wolle statt dessen nacheinander verschiedene Künstler einladen, mehrere ihrer Werke während einiger Zeit im Neubau auszustellen, um so einen Einblick in das heutige Kunstschaffen zu geben. Warum diese oder eine andere Idee nicht ausgeführt wurden, ist nicht bekannt.
Es ist das Verdienst unseres heutigen Rektors, Herrn Bürki, die Diskussion über die Verwendung des vorhandenen Geldes erneut in Gang zu haben. Eine spezielle Kommission, in der neben Lehrern und Schülern auch ausserhalb der Schule stehende Persönlichkeiten vertreten sind, hat neue Vorschläge zusammengetragen und geprüft. Vom Ankauf graphischer Blätter verschiedener Schweizer Künstler des 20. Jahrhunderts wurde gesprochen, vom Ankauf einer Plastik oder Schaffung eines Brunnens auf dem neuzugestaltenden Vorplatz des Gebäudes. Auch die Frage, ob das Geld den Schülern zur Gestaltung eines Schmuckes nach eigenen Ideen überlassen werden könnte, wurde aufgeworfen. Die Idee eines Wettbewerbes wurde aus finanziellen Gründen aufgegeben. Bald aber einigte man sich darauf, dem bekannten Aargauer Künstler Hugo Suter den Auftrag zur Schaffung eines Werkes zu geben. Ursprünglich dachte man daran, eine ausgewählte Schülergruppe intensiv an der Gestaltung des Kunstwerkes mitarbeiten zu lassen, d. h. eine Art Gemeinschaftswerk von Künstler und Schülern zu schaffen. Diese Idee trat aber je länger je mehr in den Hintergrund, einmal wegen der besonderen Technik der Glasbearbeitung, die besondere Kenntnisse und Vorsicht erfordert, andererseits aber wohl auch deshalb, weil das Resultat schlussendlich vom Künstler als sein Werk verantwortet werden muss; er will voll und ganz zu seinem Werk stehen können. Bei Hugo Suter jedenfalls wich die anfängliche Bereitschaft, zusammen mit den Schülern ein Kunstwerk zu schaffen, immer mehr einer gewissen Skepsis, ob so auch wirklich das Werk entstehe, das in ihm Gestalt anzunehmen begann. Schliesslich beschränkte sich die Zusammenarbeit mit den Schülern auf eine angeregte Diskussion des Künstlers mit einer Schülergruppe über das entstehende Werk. Eine echt kreative Leistung ist wohl fast immer das Werk eines einzelnen. Den Ausschlag für die Wahl von Hugo Suter als ausführender Künstler hat neben seiner anerkannt hohen Qualität auch das zu schmückende Gebäude selbst gegeben. Das dominierende Material an diesem Haus, mindestens was die äussere Erscheinung betrifft, ist Glas. Und Hugo Suter hat sich in letzter Zeit vor allem mit der Bearbeitung von Glas befasst. Dazu hat ihn nicht nur seine Vorliebe für die Zeichnung und das Aquarell mit den duftigen und durchsichtigen Tönen geführt, von dem kein weiter Weg zum durchsichtigen Glas ist, sondern auch die Aussicht, die er von seinem Wohnsitz in Seengen auf den Hallwilersee geniesst. Das Spiel

des Lichtes auf den Wellen, die ständige Veränderung der Ansicht des Sees und der Stimmung mit der Beleuchtung hat ihn fasziniert und dazu angeregt, ein Material und eine Technik zu suchen, welche diese Abhängigkeit von der Beleuchtung wiedergeben kann. Das bearbeitete Glas hat in der Tat diese Eigenschaft. Je nach dem einfallenden Licht und dem gewählten Standpunkt wirkt die bearbeitete oder die unbearbeitete Stelle heller oder dunkler, gestattet das Glas die Durchsicht auf den Hintergrund oder wirkt als Spiegel. Wichtig ist für Hugo Suter auch die Tatsache, dass das Bild nicht durch die Beschichtung des zu bearbeitenden Materials entsteht, sondern durch seine Veränderung, sei es durch chemische oder mechanische Einwirkung.
Die Idee, das Gesamtkunstwerk aus zwei gegensätzlichen Teilen, dem Fensterbild und dem Bildfenster, zusammenzusetzen, reifte allmählich, und die Kommissionsmitglieder durften in verschiedenen Diskussionen mit Hugo Suter an diesem Reifungsprozess teilnehmen. Im Fensterbild werden vorerst in photographischer Treue vier verschiedene Ausblicke aus der Halle des Neubaues gezeigt. Die Form der Gegenstände wird gewissermassen von diesen abgelöst und als Bild auf die Scheiben projiziert. Jeweils diagonal gegenüberliegend herrschen einmal mehr die vegetativen Elemente, Bäume und Pflanzen, auf der anderen Diagonalen die geometrischen Elemente, Tische, Stühle, Bodenplatten, vor. In der Mitte werden die vier Bilder aufeinandergelegt, es entsteht als eine Art Synthese ein Muster von mehr oder weniger durchsichtigen Flächen, eben das Fensterbild. Im Zentrum dieses Bildes erscheint die Gestalt einer berstenden Amphora, deren Form und Teile in den nächsten Fenstern aufgenommen und weiter verwendet werden. Durch die Konzentration auf die geschlossene Amphorenform im zweiten Fenster wird diese einerseits erst richtig bewusst gemacht, durch Variation und Hinzufügen ihres Spiegelbildes in ihrer Funktion aber auch verändert. Die Form wird mehrdeutig, man kann sich verschiedene Gegenstände darunter vorstellen, etwa eine Vase, einen Lampenschirm oder eine Sanduhr. Die Interpretation wird bewusst offen gelassen, der Betrachter soll zu eigenem Überlegen und Denken angeregt werden. Im weiteren Verlauf löst sich die Amphora in ihre Einzelteile auf, sie birst wieder auseinander; am Schluss sind nur noch die Umrisse dieser Einzelteile vorhanden, gleichsam mit dem Finger auf das angehauchte Glas gezeichnet. Geht der Blick weiter, so erscheint wieder der Aussenraum durch die leere Scheibe, jetzt nicht als Bild, sondern in seiner Realität, und führt uns an den Ausgangspunkt zurück.
Auf der gegenüberliegenden Seite der Eingangshalle haben wir das vom Künstler ohne direkten Bezug zur unmittelbaren Umgebung gestaltete Bildfenster. Zwar erscheint im unteren Teilbild des Hauptfensters noch die perspektive Form eines Tisches in doppelter Ausführung, vom Maler und vom Betrachter her gesehen. Dies gibt die Grundform eines sich im Wasser spiegelnden Schiffes, das im Zentrum des Fensters von zwei Ruderern über die Wellen geführt wird. Zusammen mit der ovalen Aussparung des unbearbeiteten Glases, die wiederum einen Ausblick in die Umgebung gestattet, kann diese ganze Figur aber auch als ein Gesicht gedeutet werden, das dem Betrachter zugewendet ist. Das Schiff fährt auf Wellen, die nach rechts immer bewegter und bedrohlicher werden und sich zu hohen Wellenkämmen auftürmen. Oder sind es Segel, die über das Wasser hingleiten? Sind

die menschlichen Figuren, die angedeutet sind, Ertrinkende, oder sind es Fischer, die ihre Netze einziehen? Auch hier treffen wir wieder auf die Mehrdeutigkeit der Interpretationsmöglichkeit. So sieht der Künstler selbst z. B. im obersten Motiv nicht nur einen Schwan mit seinem Spiegelbild, sondern auch eine durch die beiden Schwanenhälse gebildete Klammer, welche verschiedene Gedanken, links durch mehrere Wellen angedeutet, in einen einzigen zusammenfasst. Die Wellenkreise unter dem Schiff können als Gedanken aufgefasst werden, welche durch ihre Schwere immer weiter in die Tiefe sinken. Und nochmals wird das Spiel der Wellen im untersten Teilbild aufgenommen, wo die verschnörkelte Linie die getreu aufgezeichnete Lichtspur einer auf dem See schwimmenden Lampe zeigt. Wellen als Gedanken, als das sich immer Bewegende, Veränderliche, das doch den Gesetzen der Natur unterworfen ist!

Entsprechend der Abfolge auf der gegenüberliegenden Seite wird nun der zentrale Gedanke des Bildfensters, das Schiff mit den beiden Ruderern, wieder herausgegriffen und auf der nächsten Scheibe als selbständige Figur gezeigt; auch hier also wieder die Konzentration auf ein wesentliches Element des Hauptbildes. Von dem Bild geht eine gelassene Ruhe aus; man sieht förmlich die Gedanken, die über den Ruderern im Raum schweben und sie wortlos miteinander verbinden. Auch hier vollzieht sich anschliessend ein Auflösungsprozess. Eine einzelne Struktur wird vergrössert herausgegriffen, sie kann als Lichtspiegelung auf den Wellen interpretiert werden, mehrfach zusammengesetzt aber auch als Maschen eines Fischernetzes, schliesslich erkennt man die regelmässige Form eines bekannten maurischen Ornamentes. Beide Teile des Kunstwerkes, so verschieden sie auch erscheinen, sind also nach derselben Idee aufgebaut. Ein zentrales Thema des Hauptbildes wird herausgegriffen, um die Aufmerksamkeit darauf zu konzentrieren, löst sich dann aber wieder in Einzelteile auf und führt den Blick schliesslich wieder aus dem Fenster in die Aussenwelt.

Kunst am Bau soll ja nicht nur für sich alleine stehen, auch nicht nur eine Beziehung zur Architektur des Gebäudes haben, sondern auch zu den Menschen, die darin leben, und zu ihrer Arbeit. Diese Beziehung scheint mir hier in verschiedener Hinsicht vorhanden zu sein.

In diesem Haus werden vor allem Naturwissenschaften und Mathematik unterrichtet. Ist das Vorgehen in diesen Wissenschaften nicht ähnlich wie der Aufbau der Bildfolgen von Hugo Suter: Aus den komplexen Erscheinungen der Natur wird ein Objekt herausgegriffen, auf dieses konzentriert sich die Aufmerksamkeit. Um es genauer zu untersuchen, wird es in seine Einzelteile zerlegt und die Funktion und Bedeutung dieser Einzelteile erforscht. Hier dürfen wir aber nicht stehen bleiben; so wie der Blick am Schluss durch die Scheibe wieder in die Natur hinausgeführt wird, so muss der Zusammenhang der Einzelergebnisse der Forschung mit dem ursprünglichen Ganzen, mit der Natur, wieder hergestellt werden. Auch die Beziehung und der Unterschied der zwei gegenüberliegenden Teile des Werkes, des Fensterbildes und des Bildfensters, das eine sehr gegenständlich und naturnah, das andere abstrakter, symbolhaft, erlaubt eine entsprechende Interpretation, nämlich den Übergang von der Anschauung der uns umgebenden Natur zu inneren Bildern durch Abstraktion, der Übergang von Gegenständen zu Begriffen und ihrer gegenseitigen Abhängigkeit, ein Vorgang, der besonders in der Mathematik,

aber auch in den andern Wissenschaften immer wieder vollzogen wird. Kunst und Wissenschaft haben so eine gemeinsame Wurzel und auch wissenschaftliche Tätigkeit, nicht nur Kunst, ist eine eminent kreative Tätigkeit.
Die Mehrdeutigkeit der Bilder mag einen Hinweis darauf geben, dass auch in den Wissenschaften die Interpretation von Forschungsergebnissen nicht immer eindeutig ist, mehr noch aber, dass die Welt, in der wir leben, mit verschiedenen Methoden erforscht und interpretiert werden kann. Kunst, Naturwissenschaft, Philosophie, Religion sind nur verschiedene Arten, unsere Umwelt zu erfassen und zu erklären, jede gibt eine andere Ansicht, eine andere Auffassung desselben Tatbestandes, aber jede hat ihre Berechtigung; einzeln ergeben sie nur ein einseitiges, unvollständiges Bild unserer Existenz und ihrer Beziehung zur Umwelt. In diesem Sinn glaube ich, dass das Kunstwerk von Hugo Suter für dieses Haus und unsere Schule eine wirkliche Bereicherung darstellt.
Am Schluss bleibt mir zu danken. In erster Linie dem Künstler, Herrn Hugo Suter, der es trefflich verstanden hat, eine Einheit zwischen seinem Werk und dem Gebäude zu schaffen. Auch für die stets angenehme Zusammenarbeit mit ihm und den Einblick, den er uns in das Entstehen seines Werkes gegeben hat, gebührt ihm Dank, ebenso aber seiner Frau, die als Bindeglied zwischen dem Künstler und der Kommission, aber auch den nötigen Handwerkern wertvolle Dienste geleistet hat.
Den Kommissionsmitgliedern möchte ich danken für die gute und konstruktive Zusammenarbeit. Ich hoffe, dass die Kollegen und Schüler sich diesem Dank anschliessen können, auch wenn über Sinn und Bedeutung eines Kunstwerkes immer verschiedene Ansichten vertreten werden können.
Sie nehmen es mir sicher nicht übel, wenn ich von den verschiedenen Mitgliedern ein einziges namentlich erwähne, das leider heute nicht dabeisein kann. Ich denke an Heini Widmer, der als ehemaliger Kollege und anerkannter Kunstsachverständiger grossen Anteil an unserer Arbeit genommen hat und auch noch während seiner Krankheit uns mit seinem Rat zur Seite gestanden ist. Diesen Dank hat auch der Künstler durch seine Widmung im Bildfenster zum Ausdruck gebracht. Wir bedauern es aufrichtig, dass Heini Widmer die Vollendung des Werkes nicht mehr miterleben durfte.
Aber auch den Geldgebern, die bei der Begrüssung durch Herrn Rektor Bürki bereits erwähnt wurden, möchte ich im Namen der Kommission herzlich danken. Ohne ihren Beitrag wäre das Werk nicht zustande gekommen.
So wünsche ich, dass das heute eingeweihte Werk in Zukunft dazu beiträgt, die Betrachter, Lehrer und Schüler, zu eigenen Gedanken über Kunst und Wissenschaft, zu den verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten des menschlichen Geistes anzuregen.

24. Ansprachen bei den Schlussfeiern

Ansprache des Nobelpreisträgers Prof. Dr. Werner Arber anlässlich der Schlussfeier der Realabteilung der Alten Kantonsschule Aarau vom 29. September 1984

(Überarbeiteter Text einer Nachschrift der frei gehaltenen Ansprache)

«Über die Bedeutung naturwissenschaftlicher Erkenntnis für den menschlichen Alltag»

Liebe Maturanden, verehrter Herr Rektor und Lehrerschaft, meine Damen und Herren

Die Maturität bedeutet für Euch, junge Leute, eine wichtige Etappe Eurer Ausbildung. Mit dem heutigen Tag habt Ihr eine allgemeine Ausbildung abgeschlossen, und von heute an werdet Ihr mehr als bisher auf Euch selber angewiesen sein. Die meisten von Euch erwarten nun, an der Universität die eigentliche Berufsausbildung zu erlangen, um später aktiv und nutzbringend im Berufsleben tätig zu sein. Dabei solltet Ihr aber nie vergessen, dass Ihr die Fächer, die Ihr an der Universität nicht besucht, auch später noch brauchen werdet. Hier liegt die Stärke unseres Schulsystems, das darauf angelegt ist, bis ungefähr zum 20. Altersjahr eben eine solide, breite Ausbildung zu vermitteln, die helfen soll, später auf die Menschen zukommende Probleme des täglichen Lebens zu meistern.
Es ist ja allgemein die Zielsetzung des Menschen, irgendwo, wo immer er im Beruf tätig ist, etwas Positives zum Gemeinwohl der Menschheit beizutragen. Dieses Positive wird beurteilt auf Grund einer sozialethischen Bewertung. Der Mensch hat dank seiner ausgeprägten intellektuellen Fähigkeit die Möglichkeit, sich Gedanken zu machen über die Welt, in der er sich befindet. Er kann Erfahrungen sammeln, und zwar in einer bewussten, aktiven Weise. Dabei kann er Naturgesetze erkennen, klärt Zusammenhänge auf, und schliesslich ist es für die Kulturentwicklung der Menschheit wesentlich, dass die erzielten Erkenntnisse weitergegeben werden. Jeder Mensch profitiert von der Gesamtheit der Menschheit, die vor ihm gelebt hat, und jeder Mensch trägt ein ganz kleinwenig zum kulturellen Stand und zu den Kenntnissen seiner Nachkommen bei.
Erkenntnisse fundamentaler Art können zu irgendwelcher späteren Zeit zu einer Nutzung und Anwendung herbeigezogen werden. Nutzung und Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse zielen meistens in Richtung einer Erleichterung des täglichen Lebens, einer Erhöhung der Lebensqualität. Je mehr Lebensqualität wir erwarten, je mehr Erkenntnisse wir zu nutzen beginnen, um so mehr hängen wir Menschen aber gegenseitig voneinander ab. Wir leben mehr und mehr in einem sozialethischen Abhängigkeitverhältnis. Aus dieser Situation müssen wir unsere Nutzanwendungen beurteilen, und wir beurteilen nicht nur die Anwendungen, sondern eben alles, was direkt oder indirekt daraus folgt, auf Grund sozialethischer und gesellschaftspolitischer Betrachtungen. Um das vielleicht noch ein bisschen konkreter auszudrücken: Ganz allgemein beurteilen wir als gut, was allen, oder

wenigstens den weitaus meisten Menschen Nutzen bringt, und wir betrachten als schlecht das, was nur wenigen nützt, den meisten andern schadet. Diese Beurteilung spielt sich zunächst in einer überschaubaren gesellschaftlichen Ordnung ab, vielleicht sogar in der Familie, aber sicher im Dorf, in der Stadt, im Kanton, dann aber auch im grösseren Rahmen, in der Nation oder im Kulturkreis. Mehr und mehr, dessen müssen wir uns bewusst sein, bekommt diese sozialethische Bewertung einen globalen Aspekt, umfasst den ganzen Planeten Erde. Ich gebe ein Beispiel:
Seit einiger Zeit sind wir uns bewusst geworden, dass das grosse Problem der Luftverschmutzung nicht lokal behandelt werden kann. Wir sprechen schon jetzt von einer grenzüberschreitenden Luftverschmutzung und beginnen deren Folgen für die Lebewesen ganz allgemein zu erkennen. Wir müssen uns bewusst sein, dass diese Luftverschmutzung ein grossenteils unerwartetes Resultat ist einer Anzahl verschiedener, ursprünglich sicher positiv beurteilter Nutzanwendungen von wissenschaftlichen und technologischen Entwicklungen. Die Massierung all dieser Anwendungen hat uns nun neue Probleme geschaffen, die wir allmählich erkennen und die nicht nur den Nutzern, sondern ganz allgemein allen, ob sie nun an diesem Nutzen teilnehmen oder nicht, schliesslich Schaden zufügen können. Selbst Klimaveränderungen mit all ihren Konsequenzen können eine Folge sein. Ein vermeintlicher Nutzen von positiven Nutzanwendungen von Wissenschaft und Technik kann also schliesslich zu einem allgemeinen Schadenproblem werden. Es kommt dazu, dass wissenschaftliche Erkenntnisse leider auch immer wieder in verwerflicher Weise angewendet worden sind, um andern Menschen zu schaden. Diese Überlegungen haben die Frage aufgeworfen, ob es nicht notwendig wäre, die Forschung, das Weiterentwickeln einer Technologie zu lenken, so dass keine Möglichkeiten von unerwünschten Anwendungen mehr bestehen würden. Sollten etwa nur jene Forschungen erlaubt sein, die zu unserem Nutzen sein könnten? Leider ist diese Situation nicht so einfach. Eine Einschränkung der Forschung ist nicht möglich aus folgenden leicht einsehbaren Gründen:
Erstens bilden sehr viele wissenschaftliche Erkenntnisse nicht nur die Basis für positive Nutzanwendungen, sondern sie können auch gleichzeitig missbraucht werden. Zweitens ist es von der Komplexität unserer Natur her schon gar nicht möglich, neue Erkenntnisse gezielt zu erreichen, denn oft bringt die Forschung Aspekte zum Vorschein, die nicht erwartet wurden, und früher oder später zeigen sich Anwendungsmöglichkeiten in einem ganz andern Gebiet, als man ursprünglich gedacht hätte. Grundlagenerkenntnisse der wissenschaftlichen Forschung muss man grundsätzlich als wertneutral ansehen. Es sind abstrakte Tatsachen, die man an den Tag fördert. Die Wertbeurteilung geschieht erst im Augenblick, in dem man eine konkrete Anwendung in Betracht zieht. Leider ist es nun nicht so, dass auf der einen Seite die Grundlagenforschung als ein rein abstraktes Gebilde und auf der andern Seite die angewandte Forschung steht, sondern beide Gebiete sind miteinander verzahnt, und oft ist es sehr schwierig, den Übergang zu finden. Jemand, der im Prinzip in der Anwendungsforschung arbeitet, kann vielleicht unerwarteterweise auf eine neue Erkenntnis im Bereiche der Grundlagenforschung stossen. Dies zeigt, dass die beiden Aspekte nicht klar voneinander geschieden werden können.

Um so schwieriger ist es, die Frage der Verantwortung des Naturwissenschafters zu klären. In meiner Genfer Zeit hat mir Herr Pfarrer Henry Babel einmal den Wortsinn des Gebetes «Unser Vater» etwas genauer erschlossen. An der Stelle, wo wir gewöhnlich beten «und führe uns nicht in Versuchung» soll der ursprüngliche Sinn des Satzes eigentlich etwas leicht Verändertes aussagen, nämlich: und *führe* uns *in der* Versuchung. Das Gebet will uns also ins Bewusstsein rufen, dass wir immer wieder in eine Versuchung geraten und entscheiden müssen, was wir tun sollen. Wir brauchen in dieser Situation eine innere Führung. «Und führe uns in der Versuchung.» Wir brauchen innere Stärke. Nur so kann es gelingen, das Positive in der Anwendung für das Gemeinwohl, das wir anstreben, zu erreichen. Dabei gilt es, in einer wachsamen Weise auch allfällig unerwünschte Nebeneffekte frühzeitig genug wahrzunehmen und entsprechend zu handeln.

Können wir nun aber die Verantwortung für jedes Tun im Bereich der wissenschaftlichen Nutzanwendung auf jedem einzelnen allein beruhen lassen? Dies ist nicht möglich. Es kann einfach nicht erwartet werden, dass ein einzelner, der die Idee hat, eine Erkenntnis anzuwenden, alle Auswirkungen schon voraussieht. Es ist notwendig, dass die Gesellschaft sich damit befasst, allgemeine Regeln aufzustellen, ethisch motivierte Regeln, für die Anwendung von wissenschaftlichen Erkenntnissen. Diese Aufstellung von Regeln ist eine Aufgabe, die natürlich sehr, sehr schwierig ist.

Nun möchte ich ein bisschen konkreter auf gewisse Aspekte meines eigenen Gebietes, der Genetik, der Biologie ganz allgemein, zu sprechen kommen. In diesem Gebiet haben die letzten Jahrzehnte gewaltige Fortschritte in der Methodik gebracht, und Fortschritte in der Methodik bedeuten immer, dass auch bedeutende neue, meist unerwartete Grundlagenkenntnisse erarbeitet werden. Diese Grundlagenkenntnisse betreffen im Moment vor allem die molekulare Natur.

Machen wir uns zunächst aber klar, wie wenig wir im Grunde noch wissen. Wir gehen einmal aus vom Erbgut eines Lebewesens: dessen gesamte Erbinformation nennt man das Genom. Die Erbinformation kann man sich als in linearer Folge verschiedener Bausteine niedergeschrieben vorstellen, analog unserer Schrift mit ihrer Folge von Buchstaben. Es gibt sehr kleine Lebewesen, einzellige Lebewesen, Bakterien. Solche Bakterien haben ein verhältnismässig kleines Erbgut. Der Umfang des Genoms einer Bakterienzelle beträgt etwa 4 Millionen Buchstaben, und wenn Sie zum Vergleich ein Buch heranziehen, so stellen Sie fest, dass zum Beispiel die Bibel, Altes und Neues Testament zusammen, gerade etwa diese Anzahl von 4 Millionen Buchstaben enthält. Der Mensch aber hat über tausendmal mehr Information in seinem Genom als eine Bakterie. Man käme hier auf etwa 6 Milliarden Buchstaben für das diploide Genom, also etwa 1500 Bände des Umfanges der Bibel. Man kann abschätzen, dass in der Biosphäre unseres Planeten etwa zwei Millionen verschiedene Arten von Lebewesen sich vorfinden. Wenn wir vereinfachend annehmen, dass jede dieser Arten von Lebewesen durchschnittlich ein Genom von hundert Bänden habe, dann kommen wir für die Biosphäre unseres Planeten auf eine Bibliothek mit 200 Millionen Bänden Erbinhalt. Das ist schon enorm. Die heutige Technologie hat es möglich gemacht, diese Buchstaben im Erbgut zu lesen und hinzuschreiben. Es besteht in Heidelberg eine zentrale Bibliothek, in der alle diese Daten von der ganzen Welt gesammelt wer-

den. Vor ein paar Wochen war der Bestand dieser uns bekannten, von Forschern erkundeten Erbinformation 2 Millionen Buchstaben, also erst ein halber Band dieser geschätzten Gesamtbibliothek von 200 Millionen Bänden. Wir wissen also noch sehr, sehr wenig. Ich habe das Gefühl, dass es noch sehr lange unmöglich sein wird, überhaupt zu verstehen, wie eine einzige lebende Zelle wirklich funktioniert und harmonisch ihr Leben gestalten kann. Ich glaube auch, dass es noch viel länger dauern wird, bis wir das harmonische Zusammenspiel aller Zellen eines Individuums verstehen, und jeder erwachsene Mensch besteht aus über 10^{13} Zellen. Ebenfalls nicht so leicht wird es sein, das harmonische Zusammenspiel aller Lebewesen in einem ökologischen Gleichgewicht zu verstehen.
Nachdem ich Ihnen hier die Grenzen unserer Möglichkeiten geschildert habe, möchte ich doch fragen: «Was ist denn möglich?» Es ist möglich, ein einzelnes Gen zu studieren. Ein Gen ist die funktionelle Einheit der Erbinformation, und in jener vorhin erwähnten Sprache dieser Erbinformation sind nicht alle Informationseinheiten gleich lang. Ein Gen kann vergleichsweise einige Zeilen bedeuten, es kann vielleicht aber auch eine halbe Seite oder noch mehr umfassen. Im Mittel besteht ein Gen aus etwa tausend Buchstaben, und es ist heute absolut möglich, ein solches Gen zu isolieren, die Reihenfolge seiner Buchstaben festzustellen und sich auch Gedanken zu machen, wie seine Funktionen sind. Es ist ferner möglich geworden, dieses Gen aus der Zelle, in der es ursprünglich sass, zu isolieren und es zu verpflanzen in eine andere Zelle eines andern Lebewesens. Dadurch ist es möglich geworden, Struktur und Funktionen eines Gens effektiv im Laboratorium zu studieren. Daraus eröffnen sich neue Dimensionen für die Biotechnologie.
Was ist Biotechnologie? Biotechnologie ist jene Methodik, die sich der Synthesekapazitäten von lebendigen Zellen bedient, um ein für die Menschheit nützliches Produkt durch Lebewesen synthetisieren zu lassen und davon zu ernten. Meistens werden Mikroorganismen, z. B. Bakterien oder Hefen, dafür verwendet. Diese Kleinlebewesen sind unseren Nutztieren vergleichbar. Sie wurden für eine Nutzanwendung gleichsam gezähmt und werden nun zur Produktion gebraucht. Im Gegensatz zu vielen Prozessen der klassischen Chemie liefern die biologischen Prozesse der Biotechnologie nur biologisch wieder abbaubare Abfallprodukte. Zudem eröffnet die schon erwähnte molekulargenetische Methodik Möglichkeiten, ein beliebiges Gen aus irgendeinem Ursprung in eine beliebig gewählte Zelle, die sich für die Biotechnologie gut anbietet, hineinzutransplantieren. Mit biotechnologischen Methoden können nun zum Beispiel menschliches Insulin als Heilmittel oder auch menschliches Interferon oder menschliche Impfstoffe hergestellt werden. Es eröffnen sich hier enorme Möglichkeiten.
Gerade auf genetischem und biotechnologischem Gebiet haben sich die Forscher schon seit den frühen siebziger-Jahren, als diese Techniken erarbeitet wurden, die Frage nach möglichen, unerwarteten und unerwünschten Folgen dieser Nutzanwendungen gestellt. Inzwischen haben wir ethisch begründete Regeln, die festlegen, unter welchen Bedingungen was wie im Laboratorium getan werden muss, um allfällige Risiken möglichst klein zu halten. Ein Risiko kann man zwar nie ganz ausschalten, aber man kann es möglichst klein halten. Insbesondere ist es nicht erlaubt, dass ein einzelner Forscher ein Lebewesen, in das er ein fremdes Gen einpflanzte, ein sogenannt genetisch manipuliertes Lebewesen, sei es nun ein

Mikroorganismus, eine Pflanze, oder ein Tier, willentlich in die Umwelt freisetzt, ohne dass er dafür von einer kompetenten Instanz, auf Grund einer Beurteilung eines Gremiums von Sachverständigen, die Bewilligung erhalten hätte. Ich glaube, solche Regeln sind sehr wertvoll.
Die Möglichkeit, Gene zu verpflanzen, hat natürlich in uns Menschen ein Unbehagen erweckt, weil sie auch auf den Menschen selber Anwendung finden könnte. Weltweit wird diskutiert, wie man sich gegenüber dieser Möglichkeit verhalten soll. Einerseits kann man extrapolieren, dass es in einer vielleicht nicht allzufernen Zukunft möglich wird, Erbkrankheiten durch Transplantation eines gesunden Genes in einen erbkranken Menschen zu heilen. Andererseits quält uns ein Unbehagen, weil mit der allfälligen Einführung dieser Technologie auch Missbrauch möglich werden könnte. Es könnten ja gewisse Gene, die wir aus ethischen Überlegungen nicht transplantiert haben möchten, transplantiert werden. Hier ist die Wissenschaft zusammen mit Politikern und Ethikern daran, Verhaltensregeln zu suchen, die in spezifischer Weise diese Möglichkeiten der Anwendung auf den Menschen in engen Grenzen halten sollten. Durch Fragen dieser Art, so scheint mir, sind wir alle angesprochen, und deshalb scheint es mir wichtig, dass sich nicht nur die spezialisierten Ärzte und Theologen mit diesen Problemen befassen, sondern wir, Sie alle.
Und deshalb ist diese zu Anfang meines Vortrages angesprochene solide, breite Grundausbildung, die unsere Schule vermittelt, so wichtig. Sie gibt uns die Voraussetzung, die gesellschaftsrelevanten Fragestellungen zu verstehen und uns aktiv an deren Diskussion zu beteiligen.
Wenn ich vorhin von einem gewissen Unbehagen der Menschen angesichts der Verpflanzungsmöglichkeiten von Genen gesprochen habe, so möchte ich nun versuchen, dieses Unbehagen ein bisschen abzubauen. Was zum Beispiel die Lenkung unseres Verhaltens betrifft, so hat die Wissenschaft noch nicht ein einziges Gen erkannt, das das Verhalten lenken würde. Ich glaube, dass man sich falsche Vorstellungen macht über das, was auch in der Praxis je möglich sein wird. Bevor man bei der unglaublichen Fülle von Erbinformation überhaupt daran denken könnte, menschliches Verhalten mittels Gen-Manipulationen zu lenken, müssten erst solide molekulare Grundlagen für diesen Prozess erkannt werden.
Zusätzlich möchte ich Ihnen sagen, dass die Technologie, die es möglich macht, im Laboratorium ein Gen oder einige Gene aus dem Genom eines Lebewesens herauszutrennen und in ein anderes Lebewesen zu verpflanzen, ein Nachahmen eines Prozesses ist, den man in der Natur vor 20–30 Jahren entdeckt hat. Meine Kollegen und ich nennen diesen Prozess die horizontale biologische Evolution. Dazu tragen eine ganze Reihe verschiedener, zum Teil schon relativ gut erforschter Mechanismen bei, die dazu führen, dass Gene hin und wieder zwischen verschiedenen Lebewesen ausgetauscht werden. Auch unsere eigenen Forschungen studieren diese Prozesse im Bereich der Mikroorganismen.
Das folgende Beispiel aus dem Bereich der Bakterien soll die Bedeutung horizontaler biologischer Evolution veranschaulichen. Seit etwa 1950 werden in der Medizin, sowohl in der Humanmedizin wie in der Tiermedizin, Antibiotika eingesetzt. Antibiotika sind biologische Wirkstoffe, die von Lebewesen stammen, und sie werden heute biotechnologisch hergestellt. Sie werden als Medikamente einge-

setzt, aber nicht nur therapeutisch, sondern auch prophylaktisch, besonders häufig in der Tierzucht. Dadurch hat der Mensch in einer sehr positiven Nutzanwendung nicht nur die meisten Infektionskrankheiten bakterieller Art zu bekämpfen gelernt, er hat auch durch vorsorglichen Einsatz von Antibiotika viele Infektionen zum voraus unmöglich gemacht. Nach den ersten 10–20 Jahren des Einsatzes von Antibiotika, seit 1960 und in vermehrtem Masse seit 1970, stellte sich dann aber heraus, dass mehr und mehr die trotzdem noch auftretenden bakteriellen Keime gegen eine ganz Reihe von Antibiotika resistent waren. Dieses Problems waren sich die Anwender in der Frühzeit nicht bewusst. Inzwischen ist es der Forschung gelungen herauszufinden, welche Mechanismen diese Resistenz hervorgebracht haben. Es sind dies die schon erwähnten Mechanismen der horizontalen Übertragung von Genen von einem Lebewesen auf andere. Die Gene für Antibiotikaresistenz haben natürlich schon immer irgendwo existiert, und sie wurden schon immer hin und wieder mit sehr tiefen Frequenzen auf andere Bakterien übertragen. Aber erst seit Antibiotika weltweit in neuen Umgebungen eingesetzt worden sind, und die neuen Umgebungen sind das Innere menschlicher und tierischer Körper, haben sich in diesen Bereichen nur jene Mikroorganismen noch halten können, die durch horizontalen Austausch Resistenzgene erhalten hatten. Interessanterweise werden die Mechanismen zur horizontalen Übertragung von Erbgut enzymatisch geleitet. Es sind also naturgewollte Prozesse. Und wenn man das einsieht, dann kommt man plötzlich zur Erkenntnis, dass die biologische Evolution sehr wesentlich von diesen nicht rein zufälligen Mechanismen beeinflusst wird. Das Interessante an diesem Beispiel der Antibiotikaresistenz ist, dass man daran einen Zeitmassstab erkennt. Es dauert nämlich etwa 10–20 Jahre, nachdem man die ökologische Umgebung grundlegend verändert hat, bis sich der natürliche horizontale Transfer von Genen auf Grund veränderter Selektionsbedingungen weltweit massiv auswirkt. Das ist eine kleine Zeitspanne, und sie zeigt uns die Grössenordnung an Zeitbedarf, mit der Veränderungen sich in der biologischen Evolution abspielen. Wenn man das Konzept akzeptiert, dass neue Funktionen eines Lebewesens sich nicht notwendigerweise von Grund auf neu entwickeln müssen, sondern häufig aus andern Lebewesen übertragen werden, dann sieht man auch ein, dass die biologische Evolution nicht nur davon abhängt, wie die Verästelung des Evolutionsbaumes weitergeht, sondern auch von den bestehenden Möglichkeiten horizontalen Genaustausches. Folglich ist die biologische Evolution als Netzwerk zu betrachten, und die zukünftige biologische Evolution hängt vom gesamten heutigen Genpool ab. Ich muss allerdings einschränkend erwähnen, dass ich nicht weiss, ob diese Aussage allgemeine Gültigkeit hat oder sich auf Bakterien beschränkt, für die die notwendigen Hinweise vorliegen.

Angesichts der hier gemachten Aussagen muss man sich allerdings Sorge machen darüber, dass wir Menschen mit einer sehr grossen Anzahl von positiv motivierten Nutzanwendungen allmählich begonnen haben, die Biosphäre zu übernutzen. Wir pflanzen auch zu viele Monokulturen an, wo keine andern Lebewesen mehr geduldet werden. Und die von uns erzeugten Verunreinigungen von Luft, Wasser und Boden beeinträchtigen das normale Gedeihen vieler Lebewesen. Ich habe abgeschätzt, dass die Biosphäre, d. h. die über den ganzen Planeten Erde verteilten Lebewesen, etwa 10^{30} lebendige Zellen enthalten. 10^{30} ist zwar eine grosse Zahl,

aber sie ist beschränkt. Von diesen etwa 10^{30} Zellen sind etwa 10^{23} menschliche. Das ist sehr, sehr viel.
Wenn wir nun weiterfahren, unsere Kenntnisse für unseren eigenen Nutzen anzuwenden, um die Lebensqualität des Menschen noch zu erhöhen, nicht nur von uns, sondern in allen Ländern und in allen Kontinenten, und da ist noch viel zu tun, so ist das sicher eine sehr wertvolle ethische Zielsetzung. Wir müssen uns aber bewusst sein, dass wir durch eine verbesserte medizinische Betreuung und durch eine verbesserte Sicherung der Ernährung uns und unsern Mitmenschen gleichzeitig und willentlich ein längeres Leben verschaffen. Längeres Leben heisst noch mehr Leute. Gleichzeitig aber bedeutet bessere Lebensqualität, und da bitte ich jeden von Ihnen, sich zu überlegen, ob das stimmt, mehr Quadratmeter dieses Planeten für sich zu beanspruchen. Hier liegt das Dilemma. Wir können nicht erwarten, weltweit verbesserte Lebensqualität zu erreichen und den Leuten mehr Lebensraum zu offerieren, wenn wir uns nicht bewusst werden, dass eines der grössten Probleme unseres Planeten schon heute die Anzahl der Menschen selber ist. Diese Sorge bringt uns natürlich in eine komplett veränderte sozialethische Situation, die sich auch im Politischen auswirken kann und deren Perspektiven bedrückend sind. Es ist aber auch in diesem Falle wichtig, dass man das Problem erkennt und dann auf Grund der Problemstellung auch anstrebt, Mittel und Wege zu einer Lösung zu finden und entsprechend zu handeln, wobei wir nicht nur an unsere Generation zu denken haben, sondern auch an die Zukunft. Hier liegen gewaltige Probleme vor uns, und diese gehen weit über unsere Landesgrenzen hinaus. Ich glaube aber, dass wir mit unserem Intellekt diese aufgezeigten Probleme meistern können. Wir müssen es tun, und wir werden es auch können, wenn der Wille dazu breit in der Bevölkerung verankert ist. Und deshalb richte ich meinen Wunsch an Euch, liebe Maturanden, die Ihr nun mit grossem Elan an die Vorbereitung Eures Berufes geht: Habt Mut für das Leben! Wenn Ihr mit Optimismus verbunden mit Wachsamkeit an Eure Probleme herangeht und nicht nur für Euer eigenes Interesse arbeitet, sondern an die gesamte Menschheit denkt, wie auch an mögliche, längerfristige Auswirkungen menschlichen Wirkens, das in einem ersten Licht vielleicht sehr positiv erscheint, dann aber später sich rächen könnte, wenn Ihr in diesem Sinne handelt, dann könnt Ihr damit rechnen, Euer Leben und das der Mitmenschen auch in Zukunft im Gleichgewicht mit der belebten Natur zu gestalten. Ein wesentlicher Punkt muss jedoch bei alledem beachtet werden: Die biologische Evolution geht nicht mit nur ein paar wenigen noch geduldeten Lebewesen weiter, sondern nur dann, wenn der grosse Reichtum biologischen Lebens der Natur zur Verfügung steht.

Ansprache von A. Studer, Kantonsoberförster, an der Schlussfeier vom 4. April 1985

Walderkrankung – Resignation oder Hoffnung?

Sehr geehrter Herr Rektor,
liebe Maturanden und Diplomanden, liebe Schüler,
sehr geehrte Damen und Herren

Es ist für mich eine Freude und Ehre, als ehemaliger Schüler der Alten Kanti zu Ihnen sprechen zu dürfen. Es sind nun 40 Jahre her, seitdem ich diese Schule besuchte. Der äussere Rahmen hat in diesen 4 Jahrzehnten stark geändert, die Schule ist grösser und der Lehrstoff umfangreicher geworden, aber die täglichen Freuden und Sorgen des einzelnen Schülers sind in etwa gleich geblieben. Die Freude an einem gelungenen Klassenfest oder an einem hübschen «Besen» und die Sorge wegen der nächsten Schriftlichen sind auch heute noch aktuell wie vor Jahrzehnten. Anders geworden ist aber der Blick in die Zukunft. Vor 40 Jahren ging der furchtbare Krieg gerade zu Ende, und wir konnten uns voller Hoffnung einer neuen Zukunft, welche der Welt den Frieden bringen würde, zuwenden. Dazu kam, dass Wissenschaft und Technik ungeahnte Möglichkeiten eröffneten, dem Menschen ein freieres, bequemeres und schöneres Leben zu ermöglichen. Für die jungen Menschen von heute sieht die Situation wesentlich nüchterner aus. Der Friede ist leider auf der Welt nicht eingekehrt, und der falsche Gebrauch, teilweise sogar Missbrauch der Technik, hat uns die grossen Probleme der Umweltschädigung gebracht.
Eines dieser Probleme ist die Walderkrankung. Um was geht es dabei eigentlich? Es wird sehr viel darüber gesprochen und geschrieben, manchmal sogar auch etwas, das stimmt. Wissenschafter, Politiker, Fachleute und «Experten», die sich selber zu solchen ernennen, reden davon. Vielen Menschen bereitet die Walderkrankung ernste Sorgen, andere benutzen sie jedoch hemmungslos zum Erreichen von Zielen, welche mit der Gesundung des Waldes überhaupt nichts zu tun haben, wohl aber mit der Zerstörung der heutigen Gesellschaft. Wie sieht die Sache denn wirklich aus? Einige von Ihnen werden nun vielleicht denken, soll denn auch noch an einer Schlussfeier über dieses Thema, welches schon zur Genüge breitgewalzt wird, gesprochen werden. Es ist mir ein Anliegen, gerade Ihnen, die bereits schon in einigen Jahren an der Gestaltung unseres Lebensraumes und unserer Gesellschaft aktiv mitarbeiten werden, die Probleme objektiv darzulegen.
Mit den folgenden Ausführungen versuche ich, Sie sachlich zu orientieren, damit Sie im Widerstreit der oft gegensätzlichen Verlautbarungen verschiedener Interessengruppen einen festen Halt finden.
Bereits vor etwa 10 Jahren hatten Fachleute bei den Weisstannen eine Kronenauflockerung und aufgrund von Jahrringanalysen einen Wachstumsrückgang festgestellt. Allgemein schenkten die Forstleute diesen Beobachtungen aber zu wenig Aufmerksamkeit, es wurde vermutet, diese Erscheinung wären eine Folge von Trockenjahren und von unzweckmässiger waldbaulicher Behandlung. Vor etwa 4 Jahren beobachtete man in der Bundesrepublik und vor etwa 3 Jahren bei uns in der Schweiz, dass nicht nur die Kronen der Tannen, sondern auch der Fichten sich

verlichteten als Folge eines vorzeitigen Nadelabfalles und dass die Fichte häufig sogenannte Angsttriebe erzeugte. Diese Erkrankung breitete sich immer stärker aus.

Nach Ansicht der meisten Wissenschafter handelt es sich dabei um eine eigentliche Waldvergiftung, deren Hauptursache die Luftverschmutzung ist. Die aus Hausfeuerungen, Industrieanlagen, Kehrichtverbrennungsanlagen und aus den Motorfahrzeugen ausgestossenen Abgase haben in den letzten drei Jahrzehnten stark zugenommen. Es sind dies vor allem SO_2, NOx, Kohlenwasserstoffe, Chlor, Fluor und Schwermetalle. Der SO_2-Gehalt der Luft in der Schweiz hat zwar seinen Höchststand um 1970 erreicht und ist heute wieder auf der Höhe von ungefähr 1960, er ist aber immer noch zu hoch. Der Stickoxidgehalt hingegen ist im Laufe der letzten 25 Jahre um das Viereinhalbfache gestiegen, was nicht verwundert, wenn man weiss, dass der Motorfahrzeugbestand in unserem Land sich von 1960 bis heute beinahe verfünffacht und die Kilometerleistung pro Fahrzeug sich verdreifacht hat. Ein Teil der Luftschadstoffe wird zwar vom Wind über die Grenzen aus dem Ausland zu uns gebracht, aber Untersuchungen haben ergeben, dass die in der Schweiz produzierte Luftverschmutzung grösser ist als die importierte. Es ist zu einfach, die Luftverunreinigung nur unsern Nachbarn zuzuschreiben und damit das eigene Handeln zu entschuldigen.

Wie wirken die Schadstoffe? Die Einwirkungen auf die Waldbäume sind sehr kompliziert und erst teilweise erforscht. Sowohl die Blätter und Nadeln, also die Assimilationsorgane des Baumes, als auch die Wurzeln, also die Organe zur Nahrungsaufnahme, werden geschädigt. Dabei können die Schädigungsvorgänge verschieden ablaufen. Zum Beispiel dringen die Schadstoffe durch die Spaltöffnungen in die Nadeln und Blätter ein und zerstören die Zellen, wodurch die Fotosynthese gestört oder gar verunmöglicht wird. Als Folge davon wird nicht nur das Wachstum des Stammes reduziert, sondern auch dasjenige der Wurzeln, welche die Nährstoffe aufnehmen. Oder die mit dem Niederschlag in den Boden gelangenden Schadstoffe können die für die Nahrungs- und Wasseraufnahme notwendigen Mykorrhiza-Pilze, die in Symbiose mit den Feinwurzeln leben, zerstören, wodurch die Nährstoffaufnahme stark beeinträchtigt wird. Dabei ist zu beachten, dass viele Schadstoffe in der Luft mit Hilfe der Luftfeuchtigkeit oder unter der Einwirkung des Sonnenlichtes in andere, teilweise noch giftigere Stoffe umgewandelt werden. So kann zum Beispiel aus SO_2 Schwefelsäure entstehen, oder die Stickoxide können in Ozon und weitere Fotooxidantien umgewandelt werden, welche in grösseren Mengen tödlich wirken. Bestimmte Schadstoffe können auch gegenseitig die Wirkung verstärken. Untersuchungen haben ergeben, dass junge Birken, die mit SO_2 begast wurden, ein um 20% reduziertes Längenwachstum aufwiesen, mit NOx begast vergrösserte sich das Wachstum um ebenfalls 20%. Die gleichzeitige Einwirkung beider Gase ergab hingegen ein um 50% vermindertes Wachstum. Das heisst also, dass eine grosse Menge eines Schadstoffes einen kleineren Schaden verursachen kann als eine kleine Menge im Zusammenwirken mit einem andern Schadstoff. Die Schadstoffe können in der Luft auch über weite Strecken durch den Wind transportiert werden, gasförmige Stoffe bis zu 50 km, Aerosole bis zu 1000 km. Das ist der Grund, warum Waldschäden heute an Orten auftreten, die weit von Industrieanlagen, Autostrassen und Oelheizungen entfernt sind oder

auch, warum längs der Autobahnen an vielen Orten die Wälder weniger stark geschädigt sind als in grösserer Distanz.
Waldschäden hat es zwar früher schon gegeben. Bereits Plinius hat im Jahre 50 n.Chr. in seiner «Historia naturalis» von Schäden an der Vegetation in der Umgebung von Erzröstereien als Folge der dabei erzeugten Abgase berichtet. 1823 musste eine Sodafabrik aus Liverpool wegziehen, weil die bei der Sodaherstellung entstehenden Salzsäuregase die Pflanzen der Umgebung schädigten. Früher waren jedoch die durch Abgase verursachten Schäden regional begrenzt und betrafen nur einzelne Baumarten; sie traten bloss in der Umgebung bekannter Ausstossquellen auf. Heute sind jedoch diese Schäden weltweit verbreitet, in ganz Europa wie in den USA und in Kanada, und es werden alle Baumarten davon betroffen, selbst solche, welche auf einem bestimmten Standort schon seit Jahrtausenden heimisch sind. Die Schadstoffquellen können nicht mehr eindeutig abgegrenzt werden wegen der Vielfalt der Schadstoffe. Die Schwächung der Lebenskraft der Waldbäume durch die Luftschadstoffe erleichtert einer grossen Zahl von Schädlingen den Befall der angeschlagenen Bäume. Borkenkäfer und Pilze, welche immer im Wald vorhanden sind, können die Bäume leichter angreifen, weil diese nicht mehr genügend Abwehrkräfte besitzen. Andererseit können ungünstige Witterungseinflüsse wie längere Trockenheit oder starker Frost die Bäume zusätzlich schwächen, so dass sie rascher den Schadstoffen zum Opfer fallen. Diese Zusammenhänge sind sehr komplex. Immer ist dabei aber zwischen Ursache und Wirkung zu unterscheiden.
Wie sieht die Schadenlage bei uns aus? Als Mass der Erkrankung gilt der Auflockerungsgrad der Baumkronen. Beim Nadelholz erfolgt diese Auflichtung von innen nach aussen und von unten nach oben, beim Laubholz beginnt sie an der Kronenoberfläche. Im Herbst 1983 ist in allen aargauischen Waldungen durch die Gemeindeförster eine Schadenbeurteilung durchgeführt worden. Im letzten Sommer erfolgte die gleiche Schadenaufnahme durch Fachleute der Eidg. Anstalt für das forstliche Versuchswesen mit Hilfe von Stichprobenaufnahmen. Mussten im Herbst 1983 im Aargau 30% der Anzahl Bäume als mehr oder weniger krank angesprochen werden, waren es im Sommer 1984 bereits 42%. Das heisst also, dass bald jeder zweite Waldbaum in unserem Kanton einen leichten, mittleren oder starken Schaden aufweist. ⅓ der Fichten und ¾ der Tannen sind geschädigt. Beängstigend ist die Tatsache, dass sich der Schadenanteil der Buchen von 18% auf 44% und der Eichen von 5% auf 25% erhöht hat. Die Eiche wurde bis jetzt als die widerstandsfähigste Baumart betrachtet. Die Laubhölzer sind seit Jahrtausenden bei uns heimisch und prägen unsere Landschaft. Es erfüllt die Forstleute mit grosser Sorge, dass auch sie den Schadstoffen zum Opfer fallen. Zudem sind bereits schon 7% der Jungwaldflächen geschädigt. Diese Untersuchungen zeigen, dass die Intensität der Walderkrankung exponentiell zunimmt. Es handelt sich dabei im Grunde genommen um eine chronische Vergiftung, welche jahrelang unbemerkt langsam zugenommen hat und nun in eine Phase mit einer sehr starken Verschlechterung in kurzer Zeit eingetreten ist. Wird die Schadstoffeinwirkung nicht vermindert, so werden in wenigen Jahren bei uns ganze Waldgebiete zerstört und flächenweise nur noch mit Buschwald bedeckt sein.
Was hätte das zur Folge? Der Wald hat lebenswichtige und unschätzbare ökolo-

gische Aufgaben zu erfüllen. Er schützt das Grundwasser, speichert den Niederschlag und verringert damit die Gefahr von Hochwasser bzw. Trockenheit, denn der Waldboden wirkt wie ein Schwamm, welcher das Wasser rasch aufnimmt und langsam wieder abgibt. Der Wald erhält aber auch die Bodenfruchtbarkeit und hilft mit, Erosion und Rutschungen zu vermeiden. Er schützt die Kulturen und teilweise die Siedlungen vor Wind und reinigt die Luft. Für viele Tier- und Pflanzenarten bildet er den einzig möglichen Lebensraum, verschwindet er in der heutigen Form, so verschwindet damit auch eine Vielzahl von Pflanzen und Kleinlebewesen. Im Gebirge kommt noch dazu, dass er Siedlungen und Verkehrswege vor Steinschlag, Lawinen und Rüfen schützt. Wird dort der hochstämmige Wald durch einen Buschwald abgelöst, so ist diese Sicherung nicht mehr gewährleistet. Die Errichtung von künstlichen Schutzbauten benötigt finanzielle Aufwendungen in der Höhe von einigen Mia. und ist nicht überall möglich. D. h. also, dass einzelne Alpentäler praktisch nicht mehr bewohnbar sein würden. Aber auch die Erholungsaufgaben, welche in der heutigen technisierten Welt und bei der grossen Besiedlungsdichte unseres Landes zunehmend wichtiger werden, könnte er nicht mehr erfüllen. Dazu kämen die wirtschaftlichen Folgen, produziert doch der Wald einen der wenigen einheimischen Rohstoffe, auf welchen unsere Volkswirtschaft angewiesen ist. Nicht nur würde unser Landschaftsbild entscheidend verändert, sondern es würden ökologische, ideelle und wirtschaftliche Schäden entstehen, die nicht absehbar und gar nicht in Zahlen zu fassen sind.

Was können wir tun, um diese Gefahren abzuwenden? Möglichst rasch und wirkungsvoll muss die Luftverschmutzung reduziert werden. Das kann erfolgen durch die Verwendung von schwefelarmen Heizölen, durch den Einbau von Katalysatoren in die Motorfahrzeuge oder die Konstruktion abgasarmer Motoren und durch eine bessere Reinigung der aus Industrie- und Kehrichtverbrennungsanlagen ausgestossenen Abgase. Die Forstleute können das Ausmass der Schäden ermitteln und auf deren Folgen hinweisen, die Ingenieure und Techniker müssen Verfahren und Einrichtungen bereitstellen zur Schadstoffreduktion, und die Politiker und die Behörden müssen die rechtlichen Grundlagen schaffen und auch durchsetzen, damit eine wirkungsvolle Schadstoffverminderung nicht nur auf dem Papier vorhanden ist, sondern in der Praxis wirklich durchgeführt wird. Wir alle, Sie und ich, müssen, jeder an seinem Platz, mithelfen, die Luftverunreinigung zu reduzieren. Das wird nicht ohne Verzicht und ohne finanzielle Opfer gehen, aber wir müssen dazu bereit sein, wenn wir den Wald erhalten wollen.

Zwar reden alle Leute von der Walderkrankung, aber zurzeit ist noch nicht viel von einer merkbaren Reduktion der Schadstoffe zu sehen. Es wird viel diskutiert, aber zu langsam und zu wenig wirksam gehandelt. Die bundesrätliche Verordnung über die Luftreinhaltung ist in Vorbereitung, National- und Ständeräte haben den Bundesrat beauftragt, Massnahmen zur Verbesserung der Luftqualität durchzuführen. Aber bis diese wirksam werden, dürfte es leider noch Jahre gehen. Dabei haben wir keine Zeit mehr zu verlieren. Wenn die Walderkrankung im gleichen Tempo wie während der letzten 2 Jahre voranschreitet – und Beispiele aus dem Schwarzwald lassen dies vermuten, so wird in wenigen Jahren, nicht etwa in Jahrzehnten, auf grossen Flächen in unserem Land der hochstämmige Wald verschwunden sein und einem Buschwald Platz gemacht haben.

Betrachten dieser unerfreulichen Umstände besteht die Gefahr der Resignation, d. h. der Entmutigung. Die Schäden nehmen zu, die Folgen eines zerstörten Waldes sind unabsehbar, bis jetzt werden jedoch wenig Massnahmen durchgeführt, welche eine wesentliche Verbesserung bringen könnten. Leider haben immer noch viele Leute den Ernst der Lage nicht begriffen; Sonderinteressen werden über das Allgemeininteresse gestellt. Trotzdem müssen wir alles daran setzen, die Walderkrankung aufzuhalten. Nur allein wirtschaftliche Überlegungen dürfen dabei nicht die entscheidende Rolle spielen. Letztlich geht es nicht nur um die Vergiftung des Waldes, sondern um die Zerstörung der Natur überhaupt. Die Erkrankung des Waldes ist bloss ein augenfälliger Hinweis auf die Folgen der Luftverschmutzung als Teil einer in einem grösseren Rahmen zu sehenden Umweltschädigung. Technisch ist die Luftreinhaltung möglich, es braucht dazu aber den Willen für die Durchführung. Und es bleibt uns nicht mehr viel Zeit dazu, wir müssen sofort handeln.

Gibt es in dieser düsteren Situation denn noch eine Hoffnung? Ich bin überzeugt, dass sie besteht. Die Menschen sollten doch so vernünftig sein, einzusehen, dass sie ihre Lebensgrundlagen – und der Wald ist eine davon – nicht selber zerstören dürfen. Ich hoffe sehr, die Walderkrankung und deren Folgen bewirke bei einem grossen Teil unserer Bevölkerung einen Gesinnungswandel; einen Wandel in der Einstellung und im Verhalten gegenüber der Natur. Ich hoffe, dass in Zukunft die Natur nicht mehr nur als Nutzungs- oder gar Ausbeutungsobjekt betrachtet wird, sondern als Teil unseres menschlichen Lebens, den es zu schützen und zu bewahren gilt. Grosse Hoffnungen setze ich auf Sie, die Absolventen dieser Schule. Sie haben in der Kanti gelernt, kritisch zu denken und sich ein eigenes Urteil zu bilden. Nutzen Sie diese Fähigkeiten nun auch im Leben, das vor Ihnen liegt, und gehen Sie offen und aufgeschlossen an die Lösung der Probleme heran und nicht wie so viele Zeitgenossen mit einer vorgefassten Meinung, einem Vor-Urteil, geprägt von kleinlichen Sonderinteressen. Ich hoffe auch, dass Sie nicht der heute weitverbreiteten sektoriellen Betrachtungsweise unterliegen werden, welche nur Teilbereiche erfasst und von den grossen Zusammenhängen und dem komplizierten Ineinandergreifen von naturwissenschaftlichen, technischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten keine Ahnung besitzt. Bemühen Sie sich, ganzheitlich zu betrachten und zu handeln.

Resignation oder Hoffnung?

Kurzfristig kann Grund zur Resignation vorhanden sein, längerfristig hingegen bleibt die Hoffnung, dass die Walderkrankung als mahnendes und aufschreckendes Signal wirkt, welches auf die Möglichkeit einer die Existenz der Menschen gefährdeten Umweltkatastrophe hinweist und damit einen Gesinnungswandel im Verstehen der Natur und im Verhalten ihr gegenüber bewirkt. Hoffnung auch, dass gerade Sie als Vertreter der jungen Generation mit diesen neuen Verständnis einmal die Geschicke unserer Gesellschaft bestimmen werden. Es liegt nun an Ihnen, diese Hoffnungen zu erfüllen, nicht nur zum Wohle des Waldes, sondern der Natur überhaupt.